

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 70 (2000)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unterrichtsfragen

- Bei den Sinnen sein

Unterrichtsvorschläge

- Klang- und Bewegungsgeschichten
- Ein Hocker für den Kreis
- Die 5-Fächer-Lernkartei
- Konkrete Textsortenarbeit mit Fabeln

...und ausserdem

- «Ich habs begriffen!»
- Schnipseiten: Aufsteller
- www.schulpraxis.ch

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

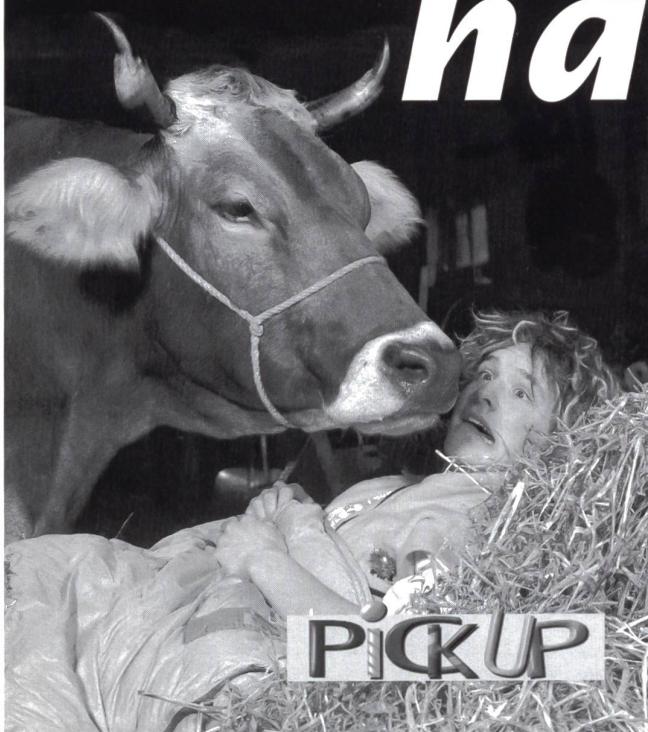


- Schulschriften Schweiz
A A M M N N etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick
- ca. 1.000 kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP** · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH6 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: <http://welcome.to/EUROCOMP>

Landwirtschaft hautnah



PICKUP

Testen Sie **PickUp**, das Magazin
der Schweizer Landwirtschaft
für Schülerinnen und Schüler
der Oberstufe. **mit Lehrerbeilage**

16 Seiten Unterrichtsideen und Aufgaben quer
durch verschiedene Fächer wie Geografie, Biologie,
Hauswirtschaft, Geschichte, Deutsch, Mathematik
oder bildnerisches Gestalten.

Bestellen Sie kostenlose Abos, Probeexemplare oder ganze
Klassensätze von PickUp beim Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 59 77,
Fax 031 359 59 79, E-mail: info@lid.ch, Internet: www.lid.ch

Bisher erschienen fünf Hefte zu folgenden Themen: 1. Markt für
Lebensmittel, 2. Natur und Landwirtschaft, 3. Tourismus und
Landwirtschaft, 4. Berufe rund um die Landwirtschaft, 5. Pflanzen
in der Landwirtschaft

Die Internet-Revolution drängt ins Schulzimmer! Die Vernetzung der globalisierten Welt ist nicht mehr rückgängig zu machen – sämtliche Wissensgebiete organisieren sich im Netz neu. Die glorreiche Epoche, die nun vor uns liegen soll, beginnt allerdings mit einembrisanten Handicap: dem «digitalen Graben» zwischen denen, die «drin» sind, und jenen, die das Internet nur aus Zeitungen und Fernsehen kennen.

Das sind drei Viertel der Schweizerinnen und Schweizer, fast vier Fünftel aller Europäerinnen und Europäer und 94 Prozent der Weltbevölkerung. Diese Menschen haben noch nie ein E-Mail abgeschickt oder eine Website durchsurft. Sie sind Internet-Analphabetinnen und -Analphabeten.

Das mag herablassend klingen, ist aber bittere Wahrheit. Langfristig ist dies ebenso wenig hinnehmbar wie der klassische Analphabetismus, der mit grossem Einsatz bekämpft wird. Denn wenn der grösste Teil des relevanten Wissens und der geschäftlichen Kommunikation ins Netz wandert und nur noch per Browser abrufbar ist, werden diejenigen, die damit nicht umgehen können, unweigerlich zum Internet-Proletariat. Aufstiegsschancen in den Zukunftsbranchen werden sie nicht haben.

«Die Menschen, die in der Lage sind, sich im Internet zu bewegen und es für ihre Zwecke einzusetzen, werden einen enormen Vorteil haben, der sich selbst verstärkt», sagt Manuel Castells, Soziologe an der US-Universität Berkeley. Letzteres ist der Schlüssel zum wirklichen Verständnis des Internet-Zeitalters: In einem Netzwerk stehen sämtliche Informationen automatisch allen Beteiligten zur Verfügung. So wächst der Vorsprung der Netzkundigen vor denen, die ausserhalb des Netzes sind, immer rascher.

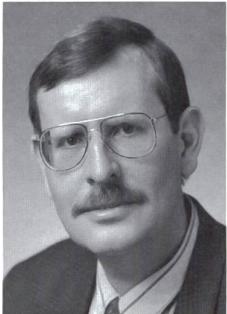
Natürlich hat jeder die Freiheit, sich gegen die neue Technologie zu entscheiden.

Aber gerade auch unser Berufsstand ist aufgefordert, sich mit diesem Wandel zu beschäftigen.

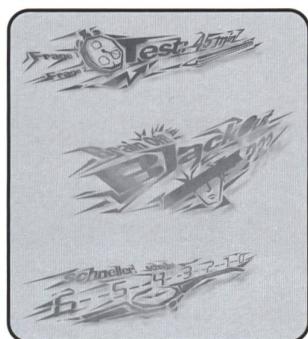
Wir Lehrer müssen das Internet für uns selbst entdecken: Wenn es für uns ein Gewinn sein wird, werden wir damit auch mit Schülern arbeiten können.

Die Internet-Homepage unserer Zeitschrift möchte alle Kolleginnen und Kollegen ermuntern, einen Anfang zu machen.

Heinrich Marti



Titelbild



Neben den Lehrkräften trifft der Stress in der Schule immer mehr auch Schülerinnen und Schüler. In diesem Heft finden Sie Anregungen zur Abhilfe! Grafiken zum Titelbild: Dani Lienhard, Zürich

Inhalt

Unterrichtsfragen

Bei den Sinnen sein

Von Dominik Jost

Über ganzheitliche Erfahrungen mit den Sinnen **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

«Ich hab's begriffen»

Schüler dokumentieren ihren Lernfortschritt **10**

U Unterrichtsvorschlag

Klang- und Bewegungsgeschichten

Von Anita Schorno

12

U/M/O Unterrichtsvorschlag

Stressbewältigung in der Schule

Anregungen und Hinweise zu einem komplexen Thema **23**

M Unterrichtsvorschlag

Ein Hocker für den Kreis

Von Andrea John

Ein Baustein für die Kreiskultur im Schulzimmer aus unserer Reihe zum handlungsorientierten Sachunterricht **27**

U/M/O Unterrichtsvorschlag

Die 5-Fächer-Lernkartei

Von Roland Noirjean

33

U/M/O Unterrichtsvorschlag

Konkrete Textsortenarbeit mit Fabeln

Von Ernst Lobsiger

41

U/M/O Schnipseiten

Aufsteller

Von Corinne Moutandon

54

Schule + Computer

www.schulpraxis.ch

Von Heinrich Marti

«die neue schulpraxis» goes internet! **56**

Rubriken

Museen	22	Freie Termine	58
Inserenten berichten	53	Lieferantenadressen	61

Bettmeralp Touristenhaus Matterhornblick



Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon 027/927 26 96, Tel./Fax 027/927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, am Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.

Ferienhaus für Schulklassen in Rodi - Leventinatal - TI

101 Betten, 20 Zimmer mit 1, 2, 4, 6 und 10 Betten, 2 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise

Colonia dei Sindacati, Viale Stazione 31, 6500 Bellinzona
Telefon 091/826 35 77 - Fax 091/826 31 92



Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.
Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klassenlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze 11 Zimmern an, wovon 6 frei stehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern (mit fließend Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete Küchen für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und freundlicher Aufenthaltsraum.
Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Scherzenbach, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Scherzenbach, Telefon 01/826 09 70, Fax 01/826 09 71

Naturfreundehaus «WIDI»

Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Kelternstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34

Ihre nächste Schulreise



Wandern in der Ossola

Von Domodossola führen Schmalspurbahn und Postbusse in die Seitentäler und erschliessen ein wenig bekanntes Wandergebiet für die verschiedensten Anforderungsstufen, z.B.:

- Rundweg in Macugnaga, am Fuss des Monte Rosa 3h
- Durch eiszeitliche Schluchten bei Baceno 4h
- Der alte Weg des Vigezzotals, ab Druogno 4h
- Zum aussichtsreich gelegenen Walserdorf Saley 5h

Das hautnahe



Eisenbahn-Erlebnis

Kandersteg-Frutigen

47 Infotafeln entlang des Weges (5 h), davon allein 40 auf dem Kernstück Blausee-Mitholz – Kandergrund Kirche (1 h), erläutern die wichtigsten Aspekte der Lötschberglinie: Bauwerke, Betrieb, Sicherheit, Signale und Rollmaterial. Verlangen Sie den Gratisprospekt oder die Begleitbroschüre (96 S., 10.--).



Simmentaler Hausweg

Manch hübsches Haus steht zwischen Boltigen und Wimmis, dazu stolze Scheunen, Holzbrücken und Speicher in ihrer natürlichen Umgebung. Talweg 4 h, Terrassenweg 5½ h. Wanderprospekt gratis.

Information an jedem BLS-Bahnhof oder direkt beim:

ReiseZentrum BLS, Genfergasse 11, 3001 Bern

Tel. 031 327 327 1, Fax 031 327 327

reisezentrum@bls.ch



Touristenheim Bergfreude
Die ideale Gruppenunterkunft für Ihre
Schulreise

In den Monaten Mai und Juni jeweils extra günstige
Halbpensionsmöglichkeiten

Touristenheim Bergfreude
Brigitte Fugnanesi-Loretan
3954 Leukerbad

Tel. 027/470 17 61
Fax 027/470 20 36
Email: touristenheim@rhone.ch



Suchen Sie Ihr Gruppenhaus für das nächste Skilager oder für die nächste Projektwoche online.

Durchsuchen Sie mit der Klasse unsere Datenbank.
suchen, finden, online buchen... viel Spass!

Internet in der Schule sinnvoll einsetzen!

www.gruppenhaus.ch



BÜRGENSTOCK BAHNEN

CH-6363 Bürgenstock
Telefon 041 612 90 90
Fax 041 612 90 91
www.buergenstock-bahn.ch

GENIESSEN • WANDERN • WUNDERN

Romantische Schifffahrt. Mit der Standseilbahn durch Wiesen, Wald und Felsen.

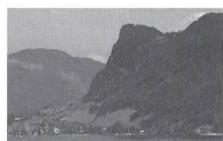
Hammetschwandlift: 165 m senkrecht aufwärts zum höchsten Punkt der Stadt Luzern auf 1128 m.

Panoramaspaziergang über den Felsenweg.

Abstieg über Schiltgrat, Fürigen nach Stansstad oder über Chäneli, St. Jost nach Ennetbürgen oder über Helgenriedgrat nach Unternas und Ennetbürgen. Über den Seewligrat nach Stansstad, usw.

Vereinbaren Sie eine Besichtigung der nostalgischen Bürgenstock-Standseilbahn.

DER BERG FÜR IHRE SCHULREISE



Dominik Jost

Bei den Sinnen sein

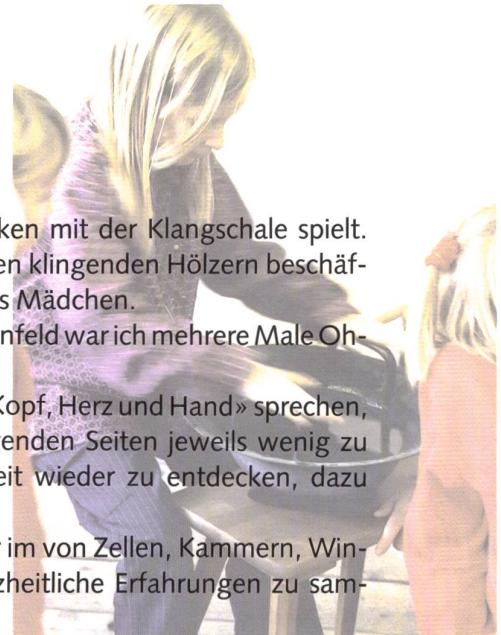
«Ich bin glücklich», sagt die Zehnjährige, die versunken mit der Klangschale spielt.

«Warum?», fragt der Vater, der in der Nähe sich mit den klingenden Hölzern beschäftigt. «Weil ich meine Umgebung spüre», antwortet das Mädchen.

Bei meinem kürzlichen Besuch im «Sensorium» in Frauenfeld war ich mehrere Male Ohrenzeuge von ähnlichen Zwiegesprächen.

Wenn auch manche Lehrpläne in ihren Leitideen von «Kopf, Herz und Hand» sprechen, ist bei den Inhalten und Lernzielen auf den nachfolgenden Seiten jeweils wenig zu spüren. Den kindlich-offenen Zugang zur Wirklichkeit wieder zu entdecken, dazu möchte die Ausstellung in Frauenfeld verhelfen.

Die nachfolgende Reportage soll Sie ermuntern, selber im von Zellen, Kammern, Winkeln und Gängen verschachtelten Versuchsfeld ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln.



Um was geht es?

Durch unser Wissen ist uns der Weg zu den Sinnen meistens versperrt. Wir sehen, was wir schon kennen. Sehr schnell ordnen wir eine Wahrnehmung ins bekannte Erfahrungsbild ein. Wir übersehen eine Botschaft, die Bekanntes, Gesichertes in Frage stellen könnte. Unser Leben vollzieht sich auf dem Weg ins Neue und Unbekannte nur in Schritten. Eine Betrachtung unseres Gehens kann uns mit diesem Gedanken vertraut machen. Das Gehen ist nur möglich im Wechsel zwischen den beiden Zeiträumen: Sicherung, Auffangen des Falls und Entsicherung, Beginn erneuten Fallens.

Wie steht es um das Umfeld, in dem sich unser Leben heute abspielt?

Bedrängt von der Flut von Informationen durch die Medien und die Kommunikationsmittel, durch das Leben in städtischer Verdichtung sind unsere Sinne überfordert. Wir schaffen es nur in Einzelfällen, uns auf ein Gegenüber ganzheitlich einzulassen.

Sinneserfahrungen sind Lebensprozesse. In der ungeteilten, aufmerksamen Wahrnehmung werden wir eins mit dem wahrgenommenen Gegenstand. Dann fühlen wir uns im «Frieden» mit uns und unserer Umwelt. Dieser Glückszustand lässt sich bei den Kindern besonders beim Spiel beobachten. Doch wie wir als Erwachsene wieder zu solchen Wahrnehmungen finden könnten, beschreibt Goethe:

«Das blosse Anblicken einer Sache kann uns nicht fördern. Jedes Ansehen geht über in ein Betrachten, jedes Betrachten in ein Sinnen, jedes Sinnen in ein Verknüpfen, und so kann man sagen, dass wir schon bei jedem aufmerksamen Blick in die Welt theorettisieren. Dieses aber mit Bewusstsein, mit Selbstkenntnis, mit Freiheit und, um uns eines gewagten Wortes zu bedienen, mit Ironie zu tun und vorzunehmen, eine solche Gewandtheit ist nötig, wenn die Abstraktion, vor der wir uns fürchten, unschädlich und das Erfahrungsresultat, das wir hoffen, recht lebendig und nützlich werden soll.»

Die Auseinandersetzung mit naturgesetzlichen Erscheinungen aktiviert die Lebensprozesse. Diese sind organische Entwicklungsabläufe. Sie spiegeln sich in naturgesetzlichen Gestalten wider wie Spiralen, Symmetrien, Polaritäten, Bewegungen, Klängen... So erfährt der Besucher und die Besucherin in der tätigen Auseinandersetzung auf der Wanderung durch die Versuchsfelder Natur außer sich und zugleich in sich selber: eine ganzheitliche Erfahrung.

Der französische Dichter Paul Claudel bringt es im Wort «connaître» auf den Punkt: «Mit dem Gegenstand des Erkennens neu geboren werden.» Dies immer wieder zu erleben ist den Lehrenden und Lernenden zu wünschen.

Unterwegs im Versuchsfeld

Das Versuchsfeld ist mit zahlreichen einzigartigen Geräten und Einrichtungen ausgestattet. Von Station zu Station erlebt man mittels eigenen Tuns, unter welchen Bedingungen, auf welche Weise und mit welcher Wirkung die Körperteile sich bewegen, die Haut fühlt, die Finger tasten, der Fuß versteht, der Mund schmeckt, die Nase riecht, das Auge sieht, das Ohr hört... Wer alles durchgespielt und mit Staunen genossen hat, hat letztendlich das Gefühl, eine Wanderung durch sich selbst, durch seinen Körper und seine Organe, zurückgelegt zu haben.

Archimedische Schraube

Wie kann das Wasser nach oben fliessen? Ungläubliches Staunen!

Ein dicker Schlauch ist spiralförmig um eine Achse gewickelt. Er verbindet zwei unterschiedliche Höhenstufen schräg miteinander. Taucht der Schlauch am unteren Ende der Achse in das Wasserbecken und wird er so gedreht, dass er Wasser schöpft, dann wird das Wasser nach oben transportiert.

Das Geheimnis liegt in einer doppelspiraligen Bewegung: Dreht sich die Spirale des Schlauches nach oben, hat das Wasser ständig die Möglichkeit, im Schlauch nach unten zu flies-

sen. Wie der Name verrät, stammt diese sinnreiche Erfindung von dem grossen Mathematiker Archimedes. Das Prinzip findet heute noch in Bewässerungs- und Kläranlagen Anwendung.



Fusserfahrungspfad

Der Barfußweg soll «bare» Fusses begangen werden. Der Weg ist aus verschiedenen Materialien und reliefartigen Oberflächen aufgebaut.

Die Füsse «verstehen» so gut, wie die Hände «begreifen». Auf der Fusssohle befindet sich ein Netz von Reizpunkten, die mit unseren Organen verbunden sind. Die Fuss-Reflexzonemassage beruht auf der Erkenntnis: Durch Massage bestimmter Fusssohlen-Bereiche können Organe und Körperteile gezielt vorbeugend oder heilend beeinflusst werden.

Bestimmt erinnern wir uns an eigene Erfahrungen, Erfahrungen, auf die wir uns für die Ferienzeit sogar besonders freuen: sich barfuss auf dem Sandstrand zu tummeln. Kinder laufen leidenschaftlich gern barfuss. Was ist der Grund? Worin liegt auch der Grund für das barfüssige Wohnen so vieler östlicher und fernöstlicher Völker?

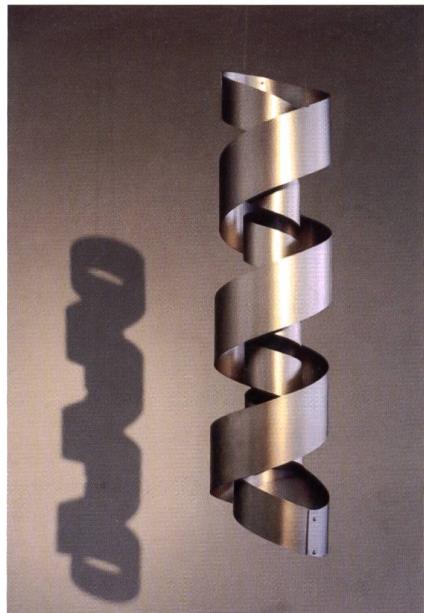


Doppelspirale

Der Faden, an dem die Doppelspirale aufgehängt ist, wickelt sich bei der Drehung auf und spult wieder zurück. Der Überraschungseffekt ist überwältigend. Während die Drehung sich auf einer konstanten Ebene vollzieht, das heisst, jeder Punkt der Spirale die gleiche Höhe einhält, nimmt das Auge die Drehung der einen Spirale als aufsteigend und der anderen als absteigend wahr. Selbst beim Schattenbild der sich drehenden Schraube wird deren Drehung auf der Stelle als ei-

ne gegenläufig wandernde Bewegung gesehen. An den Enden, wo jede der beiden Spiralen einen Nullpunkt zu überwinden hat, wird besonders deutlich: Aus dem Aufsteigen geht ein Absteigen, aus diesem wieder ein Aufsteigen hervor.

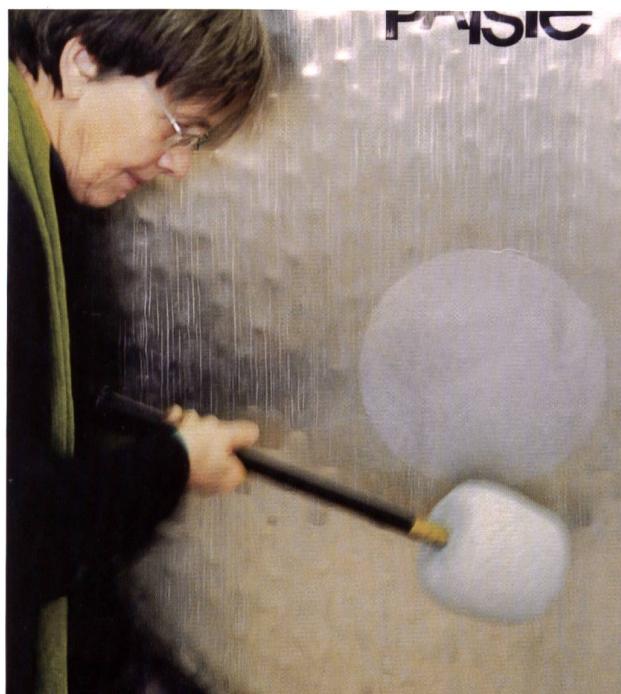
In der Betrachtung der sich drehenden Doppelspirale erleben wir die Überwindung von Gegensätzen. Die Doppelspirale ist die Form des DNA-Moleküls, welches in Milliarden Informationen unser gesamtes Lebensprogramm speichert.



Gong

Die Welt ist Klang. Der ganze Kosmos schwingt – bis zu den Atomen. Ein bestimmter Frequenzausschnitt ist hörbar als Klang. Klänge beeinflussen unser schwingendes System, den Organismus.

Jedes Material hat seinen typischen Klang. Damit dieser Klang erzeugt werden kann, muss der Stoff in seine besondere Form gebracht werden. Der Gong ist eine typische Klanggestalt des Metalls. Die vom Gong ausgehenden Schwingungen werden als wohltuend und belebend auf der Haut emp-



funden. Ebenso wirken sie tief auf die unterschiedlichsten Körperregionen. Stärke und Rhythmus des Gongschlages rufen entweder harmonische Klänge und Schwingungen oder ein disharmonisches Klingen und Scheppern hervor.

Die Fähigkeit des Hörens und Zuhörens lässt sich an diesem Instrument hervorragend einüben: dem ausklingenden Gong nachlauschen bis an die Grenze des noch Wahrnehmbaren.

Impulskugeln

Ein gegen eine Wand geworfener Schneeball bleibt daran kleben. Ein Ball prallt zurück, ebenso eine gehärtete Stahlkugel. Voraussetzung ist jedoch, dass die Wand eine annähernd gleiche Härte aufweist wie Ball oder Stahlkugel. Die Eigenschaft, die Ball und Kugel zurückprallen lässt, heißt Elastizität.

Wo kein Rhythmus erfahren wird, entstehen Müdigkeit und Langeweile. Das Gerät mit den Impulskugeln lässt Rhythmus und Kraft sichtbar werden. Es bezaubert einerseits durch eine geheimnisvoll anmutende Übertragung von Stossimpulsen, andererseits durch die Präzision, in der die physikalischen Gesetzmäßigkeiten auftreten. Während des Beobachtens bewegen sich die Augen mit den Bewegungen der Pendel. Lässt sich vorausahnen, was geschieht, wenn statt einer Kugel deren zwei oder drei gleichzeitig ausgelenkt werden und zurückschwingen?



Klangfiguren

Mit einem Geigenbogen wird eine dünne, frei stehende Metallplatte angestrichen. Der ganz dünn auf die Metallmembran gestreute feine Quarzsand beginnt zu schwingen. Er ordnet sich zu wunderschönen, organisch wirkenden Mustern. Sie geben das in der Membrane entstehende Schwin-

gungsbild wieder. Aus dem scheinbar undifferenzierten Nichts entstehen so überraschende Muster und Figuren.



Für alle ist es ein tief greifendes Erlebnis, wenn wie durch einen Zauberstab der Sand zu den Schwingungsknoten hin zu wandern beginnt, um erst zur Ruhe zu kommen, wenn das vorausbestimmte Klangbild erreicht ist. Durch weiteres Streichen oder Klopfen an der Metallmembran lassen sie sich nicht mehr verändern. Einzig durch die Änderung der Frequenz entstehen wiederum neue Klangbilder.

E.F.F. Chladni (1756 – 1827) hatte diese Versuchsanordnungen entwickelt. Der Schweizer Hans Jenny (1904 – 1972) verwendete sie für seine Forschungen als Ausgangspunkt. Er versuchte damit zu zeigen, dass die ganze Welt schwingt (Kymatik).

Klingende Steine

Sind Steine stumm? Es ist ein tief berührendes Erlebnis, überdimensionale Steine zum Klingen zu bringen. Durch Anschlagen mit einem Gummihammer können massive Granit-



steine zum Klingen gebracht werden. Um derartige Klangercheinungen zu verwirklichen, waren lange Versuchreihe notwendig. Wie beim Monochord des Pythagoras lässt sich Qualitatives (Hören der Töne) auf Quantitatives (Messen durch Zahlen) zurückführen.

Steinmetze erkennen Steine und ihre innere Beschaffenheit an ihrem Klang. Die Eigenschaften wie Dichte, Härte und Homogenität der Steine zeigen sich beim Anklopfen in verschiedenen Tonhöhen und Tonqualitäten. Klingende Steine waren den Menschen in alten Kulturen schon bekannt.

Rotierende Scheiben

Mit der Hand wird die Tafel in langsame Drehung versetzt. Schon beim ersten Hinsehen beginnen die geraden Linien sich nach innen einzubiegen, die Rundungen an den Ecken sich nach aussen hin vorzubeugen. Man gewinnt den Eindruck, dass die Drehung in ein Ein- und Ausatmen übergehe. Es ist, als wenn sich über das Linienfeld der Quadrate Wellenzüge ergiessen. Dieser Vorgang findet nicht auf der Tafel (Objekt des Sehens) statt, sondern einzig im Betrachter (Subjekt des Sehens).

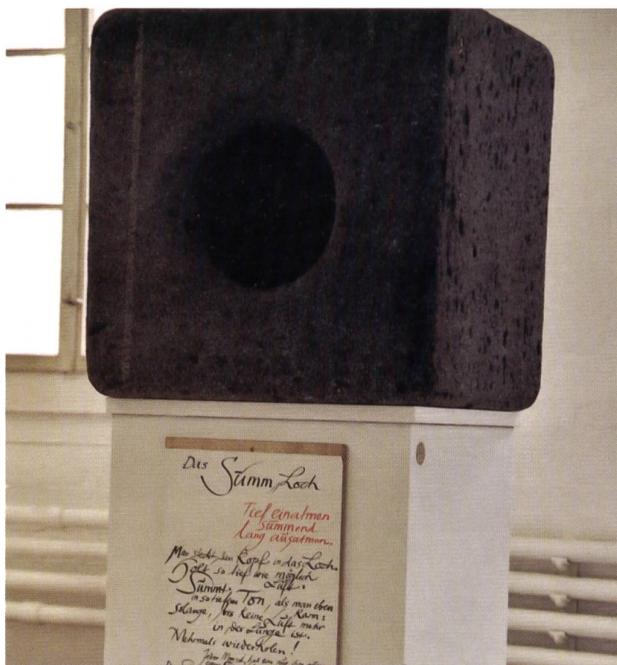
Eine weitere Scheibe zeigt eine in Schwarz eingetragene Figur mit mehreren ineinander gegengerichtet eingefügten Sichelkreisen. Sobald die Scheibe gedreht wird, ändert sich dieser Eindruck. Die Figur erhebt sich ins Räumliche: Sie erscheint als rotierender Kegel mit einem ebenfalls rotierenden Trichter. Es geschieht Seltsames: Die Sicheln sind keine Sicheln mehr, sondern Gürtel von gleich bleibender Breite in Abständen von ebenfalls gleich bleibender Breite.



Summloch

Eine besondere Echoerfahrung erlebt man, wenn man seinen Kopf in eine entsprechend geräumige Aushöhlung, hier in die in einen Stein gemeisselte Aushöhlung, hineinführt, um darin den tiefstmöglichen Ton zu summen. Der Summtón schaukelt sich, sobald er durch Erproben in verschiedene Höhe Eigenschwin-

gungen des Gebildes entspricht. Je nach Stärke des Summens wächst der Summtón zu einem Dröhnen an. Seine Vibrationen ergreifen über die Wirbelsäule und das Skelett den ganzen Organismus in einer ausgesprochen wohltuenden Weise.



Man vermutete, dass die Wirkung derart verstärkter Summtöne bis tief in die menschliche Frühgeschichte Heilzwecken diente; wahrscheinlich auch, um mediale Fähigkeiten oder um Trance-Zustände zu erwecken.

Am Summloch lässt sich erspüren, dass die menschliche Stimme nicht nur dem Informationsaustausch dient, sondern als Schwingungsorgan auch den ganzen Organismus belebt.

Tastgalerie

Die Materialien in den Tonkrügen sind in ihrer Oberfläche, Form, Struktur, Konsistenz, Temperatur ganz unterschiedlich. Man greift ohne Kenntnis des Inhalts hinein. Die Enge des



Tonkrughalses verhindert die Einsicht. Unsere Gewohnheit, durch einen Blick auf den Gegenstand den Wahrnehmungen über den Tastsinn zuvorzukommen, lässt sich anders schwer lösen. Während des Tastens soll man sich besinnen auf die Art und Weise, wie die Finger sich bewegen, um fühlen zu können. Die Materialien werden zwischen Daumen und Zeigefinger genommen und leicht gerieben. Es ist die gleiche Bewegung, die die Zunge ausführt, wenn sie kostet. Es ist wichtig, vom Zugreifen zum Betasten überzugehen. Das, worauf es ankommt, ist ein «Dazwischen»: Fingerspitzengefühl!

Strömungstafel

Die Tafel wird in ein leichtes Schaukeln versetzt. Die Pendelbewegung hält eine Weile an. Die Bewegung teilt sich dem Wasser mit, in dem sich winzige Alu-Teilchen befinden. Am Widerstand der Sperren bilden sich im Stau vor ihnen und im Sog hinter ihnen Strömungsfiguren. Durch den Strömungsrhythmus entsteht erlebbare Zeit. Unbewusst bringen wir Ruhe und Geduld auf. Das Spiel geht in unsere körperliche Befindlichkeit über.

Die Figuren erinnern an die Bildung der Muster im Sand am Meerstrand. In ihnen erkennen wir auch das Bauprinzip einfacher Organismen bis zur Bildung der menschlichen Organe und bis hin zu den Systemen im Weltraum.



Im SENSORIUM in Frauenfeld wird die Sinnes- und Gefühlswelt greif- und erlebnisnah. An rund 45 Stationen – zwölf davon sind in dieser Reportage vorgestellt – erfahren die Besucher und Besucherinnen, wie das Auge sieht, das Ohr hört, die Nase riecht, die Haut fühlt, die Finger tasten, der Fuss versteht, die Hand begreift, die Lunge atmet, das Blut pulst, der Körper schwingt...

Es ist das Verdienst von Hugo Kükelhaus (1900 – 1984), unsere Lebenskräfte über das Experimentieren in der natürlich quellenden Sinneswelt neu zu entdecken. Sein naturkundliches Spielwerk ist eine einzigartige Anleitung, von einfachsten Impulsen ungewohnte Bereicherung zu erhalten. Der ganze Mensch kommt ins Spiel.

Das SENSORIUM ist von Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Es befindet sich im alten Industriearial der Walzmühle Frauenfeld. Zu Fuß ab Bahnhof folgt man den Schildern «Murgweg» und «SENSORIUM» und man erreicht nach etwa 20 Minuten das Areal der ehemaligen Walzmühle.

Info und Kontakt: Telefon 052/721 31 21, Fax 052/721 31 13, info@sensorium.ch oder www.sensorium.ch.

Der Geheimtipp für ein ergreifendes Sinnerlebnis auf einer Schulreise oder einem Lehrausgang.

Schlussgedanke

«Öffne deine Sinne, sie sind die Tore zur Welt. In der Welt begegnest du dir selber. Wir haben nur gelernt, was wir getan haben, was wir mit allen Sinnen erfahren haben: das geht unter die Haut. Begreife mit Hand, Herz und Kopf, begreife, indem du dich ergreifen lässt. Nur durch die Sinne kommen wir zum Sinn und nur, wenn wir uns liebend zuwenden, uns selber und der ganzen Schöpfung. Lass dir Zeit.»

Benützte und empfohlene weiterführende Literatur:

Ackermann, Liselotte, u.a.: Sinnsalabim.

Jost, Dominik: Lernlandschaften.

Kükelhaus, Hugo: Entfaltung der Sinne.

Kükelhaus, Hugo: Fassen Fühlen Bilden.

Kükelhaus Hugo: Hören und Sehen in Tätigkeit.

Kükelhaus, Hugo: Mit den Sinnen leben.

Kükelhaus, Hugo: Urzahl und Gebärde.

Schärli, Otto: Werkstatt des Lebens.

Stössel, Rudolf: Harmonikale Faszination.

Stössel, Hugo: Wege zur Harmonik.

Verein Ausstellung Sensorium: Kleiner Ausstellungskatalog.



Für die einfache und problemlose Wiedergabe von:

CD's und Kassetten im Schulunterricht

COOMBER Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder und eingebautem Compact-Disc-Spieler.

weitere Informationen:



AV-Geräte Service

W. E. Sonderegger, Gruebstr. 17, 8706 Meilen

Tel. 01/923 51 57, Fax 01/923 17 36

www.av-sonderegger.ch

Zusatzausbildung in Spiraldynamik®

«Bewegte Schule und Bewegungsqualität»

- Mit spielerischen Übungen weg von Hohlkreuz und Knickfüßen
- Durch Körperspiele Beweglichkeit, Kraft, Geschicklichkeit und Wohlbefinden erfahren
- Hilfe zur Selbsthilfe für Kinder und Erwachsene, für Schulklassen und Lehrkräfte

Spiraldynamik®: ein anatomisch begründetes dreidimensionales Konzept menschlicher Bewegungskoordination; praxisnah und vielseitig

Beginn der berufsbegleitenden Zusatzausbildung für Lehrkräfte: August 2000

Verlangen Sie unverbindlich die Kursunterlagen bei Renate Lauper, Bottensteinerstrasse 10, 4800 Zofingen, Tel./Fax 062/751 37 22

Aus dem Instrumentenkoffer für Unterrichtsevaluation:

«Ich hab's begriffen»

Schüler dokumentieren ihren Lernfortschritt

Beim Schulentwicklungsprojekt «Schule & Co.» in Norddeutschland (mitgetragen von der Bertelsmann-Stiftung) räumten die Projektteilnehmer der Verbesserung des Unterrichts einen zentralen Stellenwert ein. Sie legten eine Materialsammlung zur eigenen Unterrichtsevaluation an. Nun liegt diese Sammlung als Buch vor.

Ein hier abgedrucktes Beispiel zur Selbstevaluation von Schülerinnen und Schülern auf der Primarschulstufe möge Lust machen, die eigene Unterrichtspraxis zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

(Ki)



Ein Fragebogen zu Wochenplanaufgaben

Der nebenstehende Fragebogen, der in der spezifischen Weise seines Einsatzes fast an ein Experiment erinnert, wurde von zwei Kolleginnen an einer Primarschule entwickelt.

Das Ziel dieses Evaluationsinstrumentes besteht darin, den Schülerinnen und Schülern in der ersten und zweiten Klasse die Fähigkeit, zu beurteilen, etwas verstanden zu haben, näher zu bringen.

Idee

Im Unterricht der beiden Lehrerinnen gibt es eine Wochenhausaufgabe. Diese wird am Beginn der Woche erteilt und muss bis zum Ende der Woche fertig gestellt sein. Die Wochenhausaufgabe besteht immer aus vier Teilen: Die Kinder müssen eine oder mehrere Aufgaben rechnen (Symbol: 1x1), sie müssen etwas schreiben (Symbol:), einen Text lesen (Symbol:) und sie können eine Zusatzaufgabe machen (Symbol:), müssen dies aber nicht.

Nun soll die Wochenhausaufgabe am Ende der Woche nicht einfach bei der Lehrerin abgegeben werden, die Kinder sollen sich zunächst selbst mit ihren Ergebnissen und Schwierigkeiten, die sie bei der Bewältigung der Aufgabe hatten, befassen.

Jemandem helfen

Hierzu kreuzen sie zunächst an (II), welche der vier Aufgabenteile sie verstanden (also: geschafft) haben. Die Aufgabenteile, die nicht erledigt wurden, bleiben ohne Kreuz. Für die erledigten und verstandenen Aufgaben stellt nun das Kind ein kleines «Klötzchen» (zuvor gebastelt o.Ä.) mit der entsprechenden Nummer des Aufgabenteils auf seinen Tisch. Die Anweisung lautet: «Nun bist du ein Helfer!», d.h. diese Kinder stehen anderen zur Verfügung, die mit derselben Aufgabe Schwierigkeiten hatten, um ihnen zu helfen.

Sich helfen lassen

In der nächsten Phase (III) sollen die Schülerinnen und Schüler zu anderen Kindern gehen, um sich bei ihren Schwierigkeiten helfen zu lassen. Zu welchem Kind sie gehen können, ist an den aufgestellten Klötzchen erkennbar. Nach jeder Hilfeleistung wird gefragt: «Hast du es jetzt verstanden?»

Auf diese Weise kontrollieren die Kinder selbst ihren eigenen Verständnisprozess. So ist es durchaus denkbar, dass ein Kind nach erhaltener Hilfestellung für sich das Klötzchen aufstellt, dadurch von einem anderen Kind als «Helfer» angefordert wird, jedoch erkennen muss, dass die betreffende Aufgabe doch noch nicht ganz verstanden wurde.

Lernfortschritt sichtbar machen

Das Interessante an dieser kleinen Evaluationsmethode ist die Verknüpfung von Selbst-Evaluations-Aspekten mit denen einer Fremdsicht. Schülerinnen und Schüler beurteilen ihren Verständnisprozess für sich allein, müssen die Tiefe ihres Verstehens aber als «Helfer» in der Auseinandersetzung mit anderen erweisen. Kinder beginnen, ihren Lernprozess selbst zu steuern, eigenständig Hilfe anzufordern, für sich zu prüfen, ob sie die Aufgabe verstanden haben oder ob sie weitere Hilfe brauchen. Zugleich wird das Gelernte dadurch noch einmal vertieft, dass es anderen in verständlicher Form erklärt werden muss. Schliesslich kann zur selben Zeit die Lehrerin den Fortschritt auf Seiten der Kinder beobachten und dokumentieren, da anhand der Klötzchen jederzeit ersichtlich ist, wer welche Erfolge und Schwierigkeiten hat.

Auch wenn eine letztendliche Überprüfung der Wochenhausaufgabe durch die Lehrerin wohl nicht ganz vermieden werden soll, beginnt mit dieser einfachen und fröhlichen Form der Selbstevaluation der Schritt in die Fähigkeit zur zunehmenden Selbststeuerung und Selbstbeurteilung von Kindern.

Thema: Wochenhausaufgabe**I.**

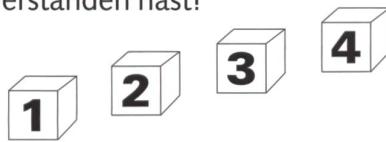
- | | |
|------------------|---|
| 1. Rechnen | 1x1 |
| 2. Schreiben |  |
| 3. Lesen |  |
| 4. Zusatzaufgabe |  |

II.

- Ich habe alles verstanden
- Ich habe Nr. 1 1x1 nicht verstanden.
- Ich habe Nr. 2  nicht verstanden.
- Ich habe Nr. 3  nicht verstanden.
- Ich habe Nr. 4  nicht verstanden.

Stelle das Klötzchen mit der Nummer auf, die du verstanden hast!

Nun bist du ein Helfer!

**III.**

Geh zu einem Helfer mit der Nummer., die du nicht verstanden hast!

Fülle das «Arbeitsblatt» aus!

Hast du es jetzt verstanden? ja nein

Bei Ja stelle das Klötzchen auf!

Bei Nein gehe zu einem anderen Helfer!

Du bist fertig, wenn du alle Klötzchen aufgestellt hast!

Buchtipps:**Materialien für die eigene Unterrichtsevaluation**

Evaluation ist ein wesentlicher Bestandteil von Schulentwicklungsprozessen. Gerade eine Schulentwicklung, die die Verbesserung des Unterrichts ins Zentrum rückt, muss sich auch mit der Evaluation von Unterricht befassen – doch dazu gibt es zurzeit nur wenig Erfahrung und kaum geeignete oder erprobte Instrumente. Die Veröffentlichung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die ihren eigenen Unterricht genauer «unter die Lupe nehmen» wollen und auf der Suche nach entsprechenden Verfahren sind. Die praxisorientierten Materialien sind in diversen Workshops

und Seminaren im Projekt «Schule & Co.» entstanden und orientieren sich an Grundüberlegungen zur Evaluation der «pädagogischen Schulentwicklung». Sie bieten verschiedene Verfahren zur Bewertung von Methoden- und Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit und eigenverantwortlichem Arbeiten an und werden ergänzt durch Erfahrungsberichte und Hinweise zu Einsatz und Zielgruppe.

Bestelladresse: Herrmann Joachim, Evaluation in der Schule, Gütersloh, Verlag Bertelsmann-Stiftung, 1999. ISBN 3-89204-410-4.

Anita Schorno

Klang- und Bewegungsgeschichten

Die vorgestellten Texte entstammen dem Projekt «20 chlyni Gspängschtli», einer Sammlung verschiedenster Klang- und Bewegungsgeschichten von Anita Schorno, Autorin verschiedener SJW-Hefte für die Unterstufe, zum Beispiel «Hexenkater Karotin» und «Spuribuck, das Schlossgespenst»

(Ki)

Kinder mögen Geschichten. Wenn Geschichten so konziert sind, dass sie nicht nur zum Lesen oder Zuhören animieren, wenn zu den Geschichten Klänge, Geräusche und Bewegungen kommen, wenn dazu Theater gespielt wird, steht der Leseanimation mit Spass und Plausch nichts mehr im Wege...

Die getroffene Auswahl der Klang- und Bewegungsgeschichten wendet sich an Kinder ab ca. sechs bis neun Jahre. Die Texte sind in ihrem Aufbau leicht verständlich, sie animieren Kinder und Lehrpersonen zum aktiven Mitgestalten.

Die witzigen, fröhlichen, nachdenklichen Texte aus der Welt der Natur, der Tiere, aber auch der Fantasie sind nicht nur zum Vorlesen oder selber Lesen gedacht, sie laden auch ein, Geschichten kreativ und vielfältig umzusetzen.

Arbeitsideen

Vorlesen – Bewegen

Sie lesen die Geschichte zweimal vor. Beim zweiten Mal ermuntern Sie die Kinder, sich beim Zuhören vorzustellen, wie sich die verschiedenen Menschen oder Tiere bewegen, welche Geräusche sie machen usw. Dies erfordert ein langsames Vorlesen mit genügend langen Erzählpausen.



Die Vorschläge der Kinder werden nun aufgegriffen und in die Geschichte eingebaut (Klatschen, Schnipsen, Stampfen, usw.).

Klänge

Sie lesen oder erzählen die Geschichte und untermalen sie mit einfachen Klanginstrumenten (Orff). Auch dabei können die Kinder aktiv mitgestalten, so finden sie auf spielerische Weise den Zugang zu Klang- und Rhythmusinstrumenten.



Natürlich können zur Musik auch Bewegungen (und Geräusche) der Kinder mit eingebaut werden; je nach Anzahl Kinder, der vorhandenen Instrumente usw. kann man die Geschichten der jeweiligen Gruppensituation anpassen.



Malen

Der Spass an den Klang- und Bewegungsgeschichten kann auch zeichnerisch umgesetzt werden. Die einfachen Texte (auch auszugsweise) laden ein, selber ein Bilderbuch zu gestalten.



Jedes Kind malt eine bestimmte Szene des Textes, je nach Gruppensituation arbeiten mehrere Kinder an einem Bild. Das Endergebnis wird zu einem «richtigen» Buch. Die Auseinandersetzung mit Text und Bild animiert, selber Geschichten zu erfinden, und dient der Leseförderung.

Darstellen

Die Texte lassen sich sehr gut darstellen. Mit einfachen Requisiten ist es möglich, ein kleines Theaterstück zu erarbeiten. Auch hier können die Vorschläge der Kinder einfließen.



Die flyssig Kunigunde

Bewegungen/Geräusche

Frau Kunigunde Moos
gumpt us em Bett
– und scho gaads los:

Zerscht tued si ruume.

De chocht si Pfluume.

De wäsch si s Gschiir.

De poliert si d Tüür.

Und am Kater Joggel

chratzt si no de Buggel.

De tued si sich recke.

De tued si sich strecke

und macht de Spagat

so lang, wies äbe gaad...

Erscht de sinkt si ufs Kanapee
und mampft drüü Kilo Pralinee...

aus dem Bett springen

aufräumen

in der Pfanne rühren

abwaschen

polieren

Rücken kratzen

sich recken

sich strecken

Spagat machen

hinlegen

essen

Vorschlag:

Die Kinder lernen diese lustige
Kurzlyrik auswendig.
Sie machen Bewegungen dazu.
Sie zeichnen die fleissige Kunigunde.



E grosse und e chline Bär

	Bewegungen/Geräusche	Klänge
E grosse und e chline Bär streckid früe am Morge d Nase us de Höhli. Und scho zottlids los. De gross Bär mit riise – riise – Riiseschritt. De chli Bär mit winzig – winzig – Winzigschritt.	mit der Nase schnuppern	
Si näänd sich a de Tatze und machid zerscht e Tanz. Si hüpfid hin, si hüpfid här und trüllid sich im Chreis.	Riesenschritte machen Winzigschritte machen	Handtrommel/Schlä. Holzblocktr./Schlä.
De aber laufids näbenand, mit Riiseschritt de gross Bär, mit Winzigschritt de chli Bär, schnuerstracks zum breite Fluss.	Hände geben hüpfen drehen nebeneinander gehen	Xylophon Xylophon Xylophon Xylophon Handtrommel/Schlä. Holzblocktr./Schlä.
Sie gumpid – platsch – is Wasser.	springen	grosse Zimbeln
Sie sprützid – plutsch – sich aa.	sich anspritzen	Handtrommel/Besen
De schüttlids – plotsch – de Pelz.	sich schütteln	Rassel
Si stygid usem Wasser und grujid echli uus, doch gly scho bättlet de chli Bär: «Chumm, stand uuf und spill mit mier!»	Schritt aus dem Wasser tun hinlegen kleiner Bär zupft grossen	Xylophon Kastagnetten Rassel

Vorschlag:

Je zwei Kinder spielen zusammen. Eines ist der grosse Bär, das andere der kleine. Nach Möglichkeit verteilen sich die Bären im ganzen Raum.
Als Bewegungsbegleitung kommen folgende Orff-Instrumente dazu:



Handtrommel/
Schläger



Holzblocktrommel/
Schläger



Xylophon



große Zimbeln

Besen

Rassel



Kastagnetten

Varianten/Ergänzungen:

Als Abschluss wird der Bärentanz nochmals aufgeführt. Die Rollen werden getauscht.

Ein einzelnes Kind oder eine Gruppe liest die Geschichte, während sich die übrigen Kinder dazu bewegen.

Ein Kind oder wiederum eine Gruppe spinnt die Geschichte weiter; neue Bewegungen kommen dazu.

Die Kinder zeichnen ihre Lieblingsszene (siehe Kinderzeichnungen im Bilderbuch im Anhang).



E sone gschydi Schnägg

	Bewegungen/Geräusche	Klänge
E chlini Schnägg – si heisst Elvira – chrüücht fröhlich über d Strass.	wie Schnecken kriechen	Handtrommel/Besen
Zerscht begägnet ihre de Quak, e dünne Frosch.		Reco Guiro
«Säged Si, sägeds Si, wo gaads hie zum Teich?», fragt er d Elvira und quakt nervös.	wie Frösche quaken	Reco Guiro
«Zum Teich?», seid d Schnägg, «ja warted Si, ich zeige Ihne de Wäag.»		Xylophon
«Si sind mer zlangsam, vill, vill zlangsam», quaket de Quak. Und wienes Büsiwätter gumpet er devo.	wie Frösche hüpfen	Wooden Agogo
Drufabe trifft d Elvira de Muulwurf Isidor.		
Wo si nem «hoi» seid und «wie gaads?», chnuret er: «Ha kei Zyt, muess wärche wie veruckt.»		
Und er grapschet. Und er wüelt. Und er schuuflen. Und er schafft.	wie Maulwürfe wühlen, schaufeln, graben	Handtrommel/Finger Reco Guiro Holzblocktrommel Rassel
D Elvira stuunt nur so...		

Jetz gumpet usem Loch
d Miranda, d Muus,
dethär.
Si seit zu de Schnägg:
«He du,
haus usem Wäag, ich has
presant!»
Und scho huscht si
verby...

«Was sell au das, e sones
Ghetz!»,
rüeft d Elvira luut.
Und d Tier, wo so
beschäftigt tüend,
blibid stockstiif staa.

Da faad d Schnägg a
singe:

*Wenn ich eso wür hetze,
gsääch ich nid, wie
d Vögel singid,
gsääch ich nid, wie
d Chinde springid,
gsääch ich nid, wie
d Sunne lacht,
gsääch nid, was de Garte
macht.*

Tier losid zue und dänkid
naa...
Was meinsch du, was si
dänkid?

wie eine Maus aus
dem Loch springen

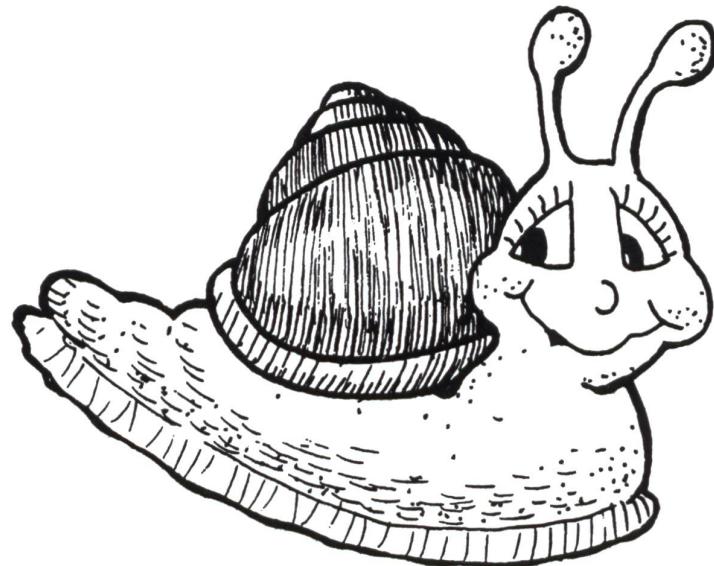
wie eine Maus davonflitzen

sich stocksteif machen

Schlaghölzer

Schlaghölzer

Handtrommel/Schlä.



Vorschlag:

Die Kinder machen die Bewegung der Tiere mit den Fingern.
Sie machen Geräusche (quaken, knurren).

Als Bewegungsbegleitung kommen folgende Orff-Instrumente dazu:



Handtrommel/
Schläger



Besen



Reco Guiro



Xylophon



Wooden Agogo



Holzblocktrommel/
Schläger



Rassel



Schlaghölzer

Varianten/Ergänzungen:

Die Kinder lesen die verschiedenen Tierrollen.
Sie stellen die Rollen dar.
Das Lied der Schnecke wird vertont.

Zur Autorin:

Anita Schorno lebt als freie Schriftstellerin in Immensee, Schwyz.
Sie schreibt für Erwachsene und Kinder. Sie freut sich über Anfragen
zu Schullesungen.

Sie versucht Kindern die Welt der Bücher durch Erzählen, durch
aktuiven Einbezug der Kinder in die Geschichten sowie durch Zeigen
von Anschauungsmaterial usw. näher zu bringen.

Mit ihren Klang- und Bewegungsgeschichten vermochte sie bereits
viele Kinder und LehrerInnen zu begeistern.

Anfragen für Lesungen/Erzählstunden oder Referate

(Sinn und Zweck von Geschichten, Geschichten erfinden und
entwickeln, Erzähl- und Vorleseformen):

Anita Schorno, Rigiweg 8, 6405 Immensee, Tel. 041/850 37 14,
E-Mail: anita.schorno@bluewin.ch



Zwänzg chlyni Gschpängschtli

Um Mitternacht schlag zwölfli
uf em Schloss Chreienäscht,
da hend zwänzg chlyni Gschpängschtli
ihres Geischterfäscht.

Si spuukid und si hüülid
dur d Halle und dur d Sääl.
Eis stürchled übere Vase,
eis über s Bärefääl.

Eis schauklet ufem Lüchter
und spickt i grossi Schrank.
Eis güsset wäg sym Spiegelbild,
zwei tanzid ufere Bank.

De Schlossherr hocket chrydebleich
im Bett und schüpft sy Frau:
«Yvette, ich bi kei Schisshaas,
aber säg, ghörsch du das au?»

*Unheimlich, unheimlich,
was isch das, wo so kracht?
Was isch das, wo so rumplet
und sone Läme macht?»*

D Fraud mit riisen Auge,
grad wienes Wagerad,
seid ihrem Maa: «Los einisch,
morn pack ich d Coffere grad.

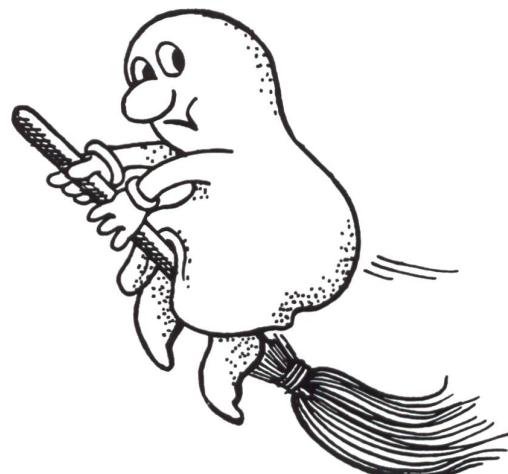
*Unheimlich, unheimlich,
as weisch, ich zieh morn uus,
ich blybe kei Nacht lenger
i somne Geischterhuus!»*

Deby sinds blass zwänzg Geischtl
uf em Schloss Chreienäscht.
Die gigelid und spuukid
und hend es grosses Fäschtl.

Ufem Betrand aber hockid
de Herr und d Frau Yvette.
Si jömmelid und süüfzid
und bislid schier is Bett.

«*Unheimlich, unheimlich,
das müend ja Monschter sy.
Ach, giengi doch nur äntli
die gruusig Nacht verby!»*

*Deby sinds blass zwänzg Geischtl
uf em Schloss Chreienäscht,
die gigelid und spuukid
und hend es grosses Fäschtl...*



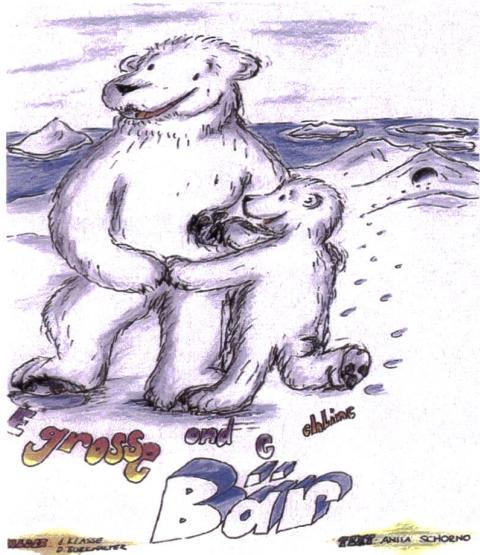
Vorschlag:

Ein Theaterstück wird erarbeitet. Die Rollen (Gespenster, Wind, Schlossherr, Schlossfrau) werden verteilt. Es werden Orff-Instrumente eingesetzt.

Varianten/Ergänzungen:

Die verschiedenen Szenen werden illustriert. Aus Text und Bild entsteht ein Bilderbuch.

Aus Klanggeschichten entstand ein Bilderbuch



E grosse und e chline Bär
streckid frue am Morge d Nase us de Höhl.
Und scho zottlids los.
De gross Bär mit rlise - rlise - Rliseschritt.
De chili Bär mit winzig - winzig - Winzigschritt.



Si näänd sich a de Tatze
und machid zerscht e Tanz. Flvio
Si hüpfid hin,
si hüpfid här
und trüllid sich im Chreis.

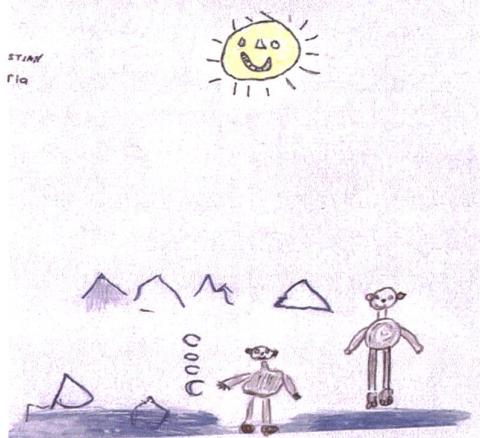
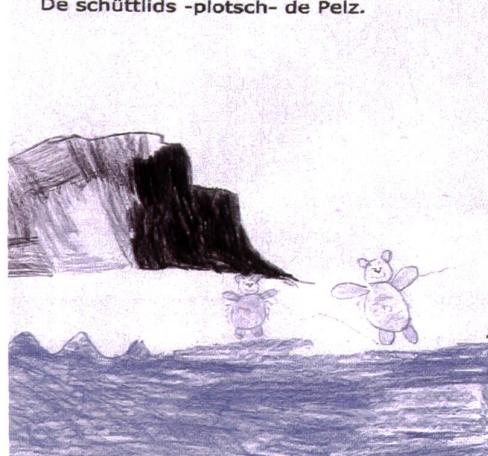
De aber laufids näbenand
mit Riseschritt de gross Bär,
mit Winzigschritt de chili Bär
schnuerstracks zum breite Fluss.



Si gumpid -platsch- is Wasser
Si sprützid - plutsch- sich aa.
De schüttlids -plotsch- de Pelz.



Si stygid usem Wasser
und grujid echli uus,
doch gly scho bättlet de chili Bär:
"Chumm, stand uuf, und spill mit mier!"



Die Kinder zeichnen Ihre Lieblingsszene. Die gemalten Bilder werden kopiert, ein «eigenes» Bilderbuch entsteht (1. Klasse von Dominik Burkhalter, Horn).

Gesamteinrichtungen für Schule und Schulung

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Telefon 01 722 81 11

Postfach
CH-8800 Thalwil
Fax 01 720 56 29



SWISSDIDAC
Schweizerische Vereinigung von
Schullieferanten
Geschäftsstelle:
c/o Hunziker AG Thalwil
Postfach, 8800 Thalwil,
Telefon 01 722 81 81 Fax 01 720 56 29

Besuchen Sie uns im Internet:
www.swissdidac.ch

Hegner Universal-Präzisions-Sägemaschinen
sägen anrißgenau und ungefährlich Holz, Stahlblech, Kupfer, Messing, Aluminium, Plexiglas usw. und werden eingesetzt für Handwerk, Industrie, Hobby, Schulen usw.

• 4 Modelle
• 3 Jahre Garantie
• handelsübliche Sägeblätter

HEGNER
Präzisions-Maschinen

HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, www.hegner.ch

Gratisunterlagen
HEGNER AG

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

OPO-Boxen (Original Gratnells®)

Für den universellen Einsatz in Gestellen, Wagen oder zum Einbau in Schränke. Die Boxen können ideal gestapelt oder aufeinander gestellt werden. Erhältlich in den Farben rot, orange, gelb, blau, grün, dunkel- und hellgrau und transparent. Aussenmasse 312x427 mm.



Modell Tiefe Preis/Sfr. (+MWST)

F1	75 mm	9.--	OPO Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57 www.opo.ch
F2	150 mm	13.--	
F3	300 mm	17.--	
Deckel (transparent)		5.20	

OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Bitte senden Sie mir:

... OPO-Boxen, Größe F1	Farbe
... OPO-Boxen, Größe F2	Farbe
... OPO-Boxen, Größe F3	Farbe
... Deckel (transparent)

Unterlagen über das OPO-Boxen-System

Name, Vorname
Schulhaus
PLZ, Ort

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel Basel/Rheinhafen Klein Hüningen 061/631 42 61	Ausstellung «Verkehrs-drehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer»	Schiffahrtsmuseum und Verkehrsträger-schau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Bern Bernastrasse 15 031/351 71 11	Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern	Sonderausstellung 200 Jahre Barry – eine Hommage an die Nase (Detailprogramm auf Anfrage)	9. Juni bis 12. Nov.	Mo 14–17 Uhr Di, Do, Fr 9–17 Uhr Mi 9–18 Uhr Sa, So 10–17 Uhr
Frauenfeld Freiestrasse 26 052/724 22 19	Naturmuseum Museum für Archäologie «Natur- und Kulturgeschichte des Thurgaus Tür an Tür»	Dauerausstellung mit Museumsgarten Sonderausstellung «Käfer»	19. Juni bis 8. Okt.	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	Bundesbrief 1291 und seine Biographie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft Schuldkumentationen/Führungen auf Voranmeldung/Eintritt für Schulklassen gratis/Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa/So Mai–Nov. 9–17 Nov.–April 13.30–17
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	Musée Suisse Forum der Schweizer Geschichte	Dauerausstellung: Alltagsgeschichte der Schweiz von 1300 bis 1800 Führungen und Workshops für Schulklassen Schweizer Goldschätze: Kätheschatz von Erstfeld «Gold! Macht, Gier und Illusion»	1. Juni bis 31. Juli 5. Juni bis 30. Juli	Di bis So 10–17 Uhr
Stein Dorf 071/368 50 56 9063 Stein	Volkskunde-Museum Sonderausstellung Herbert Maeder 50 Jahre Fotojournalismus	Handstickmaschine und Webstuhl, 19. Jahrhundert; Alpkäserei, täglich Vorführungen Bauernmalereien	immer	So und Feiertage 10–17 Uhr Mo bis Sa 10–12 und 13.30–17 Uhr Montagmorgen geschlossen
Zürich Heimplatz 1 8001 Zürich	Kunsthaus Zürich	Gemälde, Plastiken und Grafik, Alberto Giacometti, Dada-Sammlung Paul Cézanne Vollendet – Unvollendet	5. Mai bis 30. Juli	Di bis Do 10–21 Uhr Fr–So 10–17 Uhr
Zürich Ausstellungsstr. 60 01/446 22 11	Museum für Gestaltung Zürich	halbstark Fotografien von Karlheinz Weinberger «Follow the Signs» Party-Flyer aus Zürich	29. März bis 2. Juli 26. Juli bis 22. Okt.	Di bis Fr 10–18 Mi 10–21 Uhr Sa/So 11–18 Uhr

Einträge durch:

«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen

Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29

schulpraxis@tagblatt.com

Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain, 8536 Hüttwilen

Unsere jugendlichen Bewohner produzieren für Sie die verschiedensten

Halbfabrikate für Werken/Handarbeit

Verlangen Sie unseren Prospekt. Gerne berät Sie unser Werkstattleiter, Herr Ruedi Kohler, auch persönlich. Tel. 052/747 13 21, Fax 052/747 16 63



Staunen und Lachen

Bauchreden

Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung. Programme für jede Altersstufe

Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:

Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht

Telefon 071/695 25 68, Fax 071/695 25 87

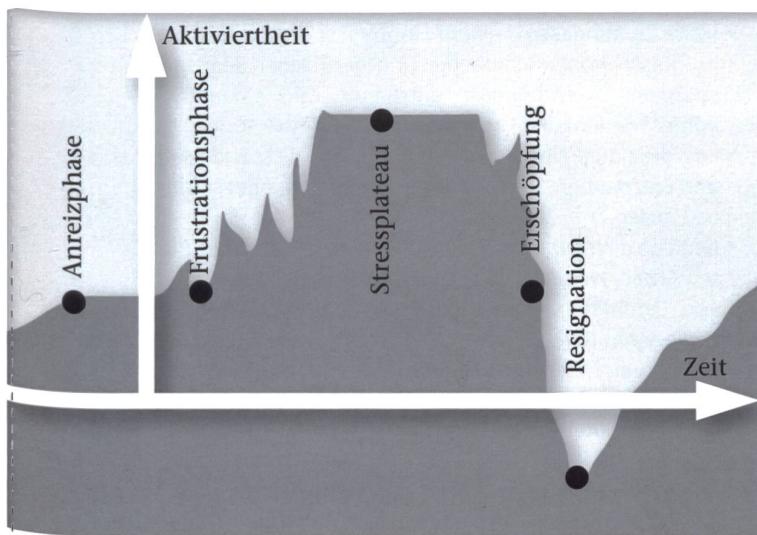
Stressbewältigung in der Schule

Stress – ein Begriff, der unseren Alltag dominiert und auch in der Schule ein zentrales Thema ist. Fachleute gehen davon aus, dass im Schnitt bereits jedes fünfte Schulkind unter Stresssymptomen leidet. Es ist sicherlich falsch, für den Stress, den die einzelnen Schülerinnen und Schüler erleben, allein die Schule oder die Lehrperson verantwortlich zu machen. Doch wie kann mit Stress in der Schule und im Alltag sinnvoll umgegangen werden?

(Ma)

In der Umgangssprache hat der Begriff «Stress» gewöhnlich eine negative Bedeutung. Physiologisch gesehen ermöglichen aber erst Stresssituationen, genügend körperliche Energie zu mobilisieren, um die sich stellenden Anforderungen und Belastungen bewältigen zu können. Hält der Druck jedoch an und reichen die vorhandenen Energien nicht mehr aus, entwickelt der Körper Abwehrreaktionen, die im negativen Sinne als Dystress bezeichnet werden. In der Schule entstehen Dauerbelastungen durch den ständigen Lern- und Leistungsdruck. Sie führen längerfristig zu anhaltenden Stresssituationen im Körper. Sowohl auf geistiger wie auch auf körperlicher Ebene führt Stress zu Verspannungen, innerer Erregung oder Passivität. Da die negative Form von Stress meist überwiegt, ist es umso wichtiger, geeignete Bewältigungsstrategien zu erlernen.

Mit Hilfe von Modellen, z.B. dem Drei-Phasen-Modell (Hans Seyle) oder dem Sechs-Phasen-Modell (Cofer und Appley), lässt sich der Stressvorgang aus psychologischer Sicht beschreiben und die Entwicklungsstufen lassen sich leichter veranschaulichen..



Die einzelnen Phasen und Zustände lassen sich in der Praxis nicht immer klar voneinander trennen. Sie helfen aber, die Stressentwicklung zu verstehen, und erleichtern die Suche nach spezifischen Belastungsfaktoren.

Erfolgreiche Stressbewältigungsstrategien basieren auf der Bereitschaft, alte Gewohnheiten zu hinterfragen und Verhaltensänderungen zu realisieren. Die Fähigkeit, sich immer wieder zu entspannen, ist bei lang andauernden Stressphasen besonders wichtig. Körperliche Bewegung, Entspannung und mentales Training sind zur Stressbewältigung sehr geeignet und entsprechende Lernprogramme können durch Erprobung und Bewertung individuell auf Person und Situation abgestimmt werden.



Stress in der Schule: Prüfungsangst

Wer empfindet die Zeit vor einer Prüfung nicht als hohe Belastung! Hat man auch noch so gut gelernt, die Angst vor dem Ungewissen packt einen mal stärker, mal schwächer. Schlaf- und Appetitlosigkeit, Unruhe und Rastlosigkeit, Wechselbäder der Gefühle – solche und andere Erlebnisse kennzeichnen die Lage.

Was man dabei vergisst: Diese Art der Angst geht auf ein sinnvolles biologisches Prinzip zurück, nämlich Kräfte und Energien zu mobilisieren, welche notwendig sind, um hohe Leistungen zu vollbringen. Der ganze Organismus wird in Alarmbereitschaft versetzt!

Dass dies als unangenehm erlebt wird, ist nicht zu vermeiden. Doch vermeidbar ist, dass die Furcht vor der Prüfung den Angstpegel zu stark anschwellen lässt. Dann drohen Denkblockaden, Konzentrationsschwächen und andere «Einbrüche». Die Gefahr, zu versagen, steigt entsprechend an.

In Anlehnung an die zuvor angesprochenen Modelle soll am Beispiel Prüfungsangst ein Stressbewältigungsprogramm erarbeitet werden, das auf der Zusammenarbeit zwischen Schülerin/Schüler und Lehrperson beruht. Das Ziel ist es, Angstzustände vor Prüfungen und Tests so zu beeinflussen, dass sie eher zur Steigerung der Leistung als zu deren Blockierung beitragen. Mit Hilfe der nachfolgenden Befragung kann der Stresspegel bezüglich Prüfungsangst individuell analysiert und ausgewertet werden. Die erreichte Punktzahl gibt Aufschluss, ob Lernprogramme zur Stressbewältigung eingesetzt werden sollen:



Kurzanalyse

	trifft voll zu	trifft nicht zu			
	4	3	2	1	0
1. Vor wichtigen Prüfungen schlafe ich schlecht.	<input type="checkbox"/>				
2. Je näher eine Prüfung auf mich zukommt, umso schwerer fällt es mir zu lernen.	<input type="checkbox"/>				
3. Prüfungen und Tests bereiten mir grundsätzlich Probleme.	<input type="checkbox"/>				
4. Vor wichtigen Prüfungen leide ich an Appetitlosigkeit.	<input type="checkbox"/>				
5. Kurz vor einer Prüfung bricht mir richtiggehend der Schweiß aus.	<input type="checkbox"/>				
6. Auf Prüfungen bereite ich mich nicht sehr systematisch vor.	<input type="checkbox"/>				
7. Was Prüfungen angeht, so bringe ich nicht die Leistung wie sonst.	<input type="checkbox"/>				
8. Wenn Prüfungen, Tests usw. anstehen, so warte ich gerne bis zuletzt mit dem Lernen.	<input type="checkbox"/>				
9. Während der Prüfung gerate ich öfter mal in Panik.	<input type="checkbox"/>				
10. In kritischen Prüfungssituationen fällt es mir schwer, cool zu bleiben.	<input type="checkbox"/>				

Kurzanalyse

Auswertung

Addiere die zehn Zahlen, die du angekreuzt hast, zu einer Gesamtsumme. Je nach Ergebnis empfehlen wir dir folgende Massnahmen:

1. Bei mehr als 20 Punkten:

Du bist stark stressgefährdet. Besprich mit deiner Lehrperson Möglichkeiten zur langfristigen Stressbewältigung. Dein Übungsprogramm sollte deinen Alltagsrhythmus und dein Lernverhalten beeinflussen und dir zeigen, wie und mit welchen Übungen du dich auch ausserhalb der Prüfungsstresssituation am effektivsten entspannen kannst. (Praktische Tipps in der Schülerbroschüre «Stressbewältigung in der Schule und im Alltag».) Erstelle dein eigenes Stressbewältigungsprogramm und ziehe es drei Monate durch.

2. Bei 10 bis 20 Punkten:

Du bist relativ stressanfällig. Überprüfe deine bisherigen Gewohnheiten, Stress zu bewältigen. Suche nach Möglichkeiten, wie und wo du dein Verhalten verbessern kannst. In der Schülerbroschüre findest du die nötigen Tipps.

3. Bei weniger als 10 Punkten:

Du bist stabil in Stress- und Prüfungssituationen. Achte darauf, dass deine bewährten Verhaltensweisen nicht verloren gehen.

Neben den individuellen Lernprogrammen gibt es bezüglich Prüfungsvorbereitung einige Hinweise, die mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden sollten:

- Akzeptiere die Tatsache, dass du ständig geprüft wirst. Dies wird sich niemals ändern. Es gehört zum Leben, in Schule, Beruf und Privatleben!
- Betreibe eine Sportart regelmässig. Wer dies tut, bleibt auch in Prüfungsphasen emotional stabiler.
- Halte an mindestens einem Hobby fest. Besonders auch in Phasen hoher schulischer und beruflicher Beanspruchungen. Es entkrampft, entspannt, und «man tankt immer wieder auf».
- Leg dir einige Musikstücke zurecht, die dich auflockern und entspannen. Verwende sie für geplante oder spontane Pausen.
- Bediene dich gerade in Prüfungsphasen einer strukturierteren Arbeitsweise. Sie berücksichtigt u.a. die Verwendung von Lernhilfen, Arbeitspausen, Probetests, Sich-abfragen-Lassen usw.
- Je «ritualisierter» Prüfungsvorbereitungen verlaufen, umso mehr verstärken sie Gefühle der Sicherheit und des Selbstvertrauens.

Damit die gewonnenen Erkenntnisse auch erfolgreich umgesetzt werden können, helfen die folgenden sechs Tipps:

- Schieb die Prüfungsvorbereitung nicht auf die lange Bank, pack sie frühzeitig an!
- Leg dir einen Zeit- und Arbeitsplan zurecht. Halte möglichst ausdauernd an ihm fest.
- Je näher die Prüfung rückt, umso bedeutsamer wird ein geordnetes Vorgehen. Denke rechtzeitig an eventuelle Störungen, andere Verpflichtungen oder Forderungen.

Kalkuliere sie mit ein, sie könnten sonst zu panischen Reaktionen führen.

- Kurz vor der Prüfung solltest du «abschalten», dich entspannen, den Kopf freimachen, am besten durch eine Tätigkeit, die dich aktiv beschäftigt, dich ablenkt, dir Spass macht.
- Wenn du die Prüfungsfragen durchgelesen oder gehört hast, lass keine Panik-Angriff aufkommen. Lehne dich im Zweifelsfalle nochmals zurück, atme ein paarmal langsam und tief durch. Schliesse eventuell die Augen und ordne gefasst deine nächsten Schritte.
- Solltest du während der Prüfung wieder in eine Angstsituation geraten, wiederhole die Kurzentspannung.

Alles klar? Jetzt ist die Prüfung nur noch halb so wild...

Neues Lehrmittel «Stressbewältigung in der Schule und im Alltag»

Die WAGUS (Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für Gesundheit, Unterricht und Sport) hat im Auftrag des BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) das Lehrmittel «Stressbewältigung in der Schule und im Alltag» entwickelt. Es zeigt konkrete und realisierbare Mittel und Wege auf, wie Stress aktiv bewältigt werden kann. Die Lehrerbroschüre beinhaltet fundiertes Wissen zum Phänomen Stress und einen grossen Praxisteil. Die reichhaltige Sammlung an Übungen (Bewegungsübungen, Entspannungsverfahren, Atemübungen) und die Lernprogramme sind einfach beschrieben und

bebildert. Die Schülerbroschüre widmet sich dem Schulstress und acht Kurzanalysen zu Themen wie Prüfungsangst, Dauерstress, Blackouts und vielem mehr. Die Schülerinnen und Schüler können die Analysen selbst auswerten und erhalten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für Schule und Alltag.

Das zweiteilige Lehrmittel besteht aus Lehrerbroschüre im A4-Format (78 Seiten) und der Schülerbroschüre im A5-Format (27 Seiten). Es ist für Fr. 35.– unter folgender Adresse erhältlich: WAGUS, Oberstadt 11, 6204 Sempach, Tel 041/462 50 30.



Grafiken:
Dani Lienhard, Zürich

Tessin • Engadin • Venedig • Toscana
AQUARELLIEREN • AUSDRUCKSMÄLLEN
TRÄUMEN • FASTEN • ERHOLEN

Suchen Sie Wege mit Ihrer Kreativität, mit Farben und Formen, mit verschiedenen Materialien und Strukturen zu spielen? Möchten Sie die notwendigen Techniken lernen?

andersreisen - kreativ www.creative-net.ch
 iris zürcher
 Tel. 087/880 21 55
 Fax 087/880 21 56
 c/o Oasis, Hauptstr. 41, 5734 Reinach

ZOO
 Restaurant
 Paradis des enfants
 Studen/Bienne

seeteufel

Pour toute la famille un événement

siehe: www.seeteufel.ch

Ausstellung
Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

Schweizer Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich im Rheinhafen Basel/Klein Hüningen. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse und Luft. Rund 70 Modelle, informative Bild- und Texttafeln, div. Videos u.a.m. geben dem Besucher einen umfassenden Einblick in die Welt der Schifffahrt, des kombinierten Verkehrs und Güterverkehrs ganz generell. Telefon: 061/631 42 61. Geöffnet: März-Nov. Di-So, Dez.-Febr. Di, Sa, So, jeweils von 10-17 Uhr

das kleine Freudenhaus

Ein Theater für die Finger, die Nase, die Augen, die Ohren... ein Sinnentheater verspielt-poetisch, in seiner Art einmalig!

Vorstellungen: Mittwoch, Freitag Samstag ab 17.45 Uhr, Auskunft: Tel. 033/783 16 03 Fax 033/783 16 09

Gwatt am Thunersee

Letzte Spielzeit!

Männerchor Burg AG

(Oberwynental)

Wir suchen per Anfang August oder nach Vereinbarung
eine/n

Dirigentin / Dirigenten

Wenn Sie in einem kleineren Chor mit engagierten
Sängern, denen auch das Kameradschaftliche viel be-
deutet, Ihre Ideen verwirklichen möchten, freuen wir
uns auf Ihren Anruf.

Für eine unverbindliche Probelektion oder nähere Aus-
künfte steht Ihnen unser Präsident gerne zur Verfügung.

Thomas Wildi, Mühlebühlstrasse 17, 5737 Menziken
Tel. P 062/771 17 13, G 062/765 07 35



Wir erstellen,
ergänzen und
renovieren
Ihre Schulsammlung
mit Tierpräparaten

<http://Walther.8m.com/hp>

Hans Peter Walther

Zoologisches Präparatorium

Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich

Telefon 01 431 03 61

Berufe an der Arbeit.

21.–30.9. 2000 in der Halle 9 beim Stadthof 11.

Die traditionelle Sonderausstellung zur Berufswahl: das Berufs-Informationszentrum an der Züspa. Lehrlinge und Lehrtöchter demonstrieren ihr Können und geben Auskunft über ihre Ausbildung und Berufsziele. Ebenso findet man Tipps und Anregungen für die Arbeiten beim **Klassen-Wettbewerb**, dessen Resultate im Dezember 2000 öffentlich ausgestellt werden.

**20.9. Info-Abend für Lehrerinnen
und Lehrer.**

Eintritt gratis.

Unterlagen:

Telefon 01 316 50 00

Öffnungszeiten:

Montag–Freitag 8.30–19.00 Uhr,
Samstag 10.00–19.00 Uhr speziell für Eltern
mit Kindern im Berufswahlalter,
Sonntag geschlossen.

Patronat:

Berufsberatung für Stadt und Kanton Zürich,
Gewerbeverband Stadt und Kanton Zürich,
Lehrerbeirat.

ZÜSPA
Messe Zürich
www.messe-zuerich.com

Andrea John (Bearbeitung)

Unterrichtsbaustein für den handlungsorientierten Sachunterricht
an der Mittelstufe

Ein Hocker für den Kreis

Ein Baustein für die Kreiskultur im Schulzimmer



Die Drittklässler von Bea Ackermann in Laufenburg durften mit dem HPL-Studenten Thomas Lack und ihrer Werklehrerin Sibylle Gersbach im Frühjahr 1999 raffinierte Hocker für ihr Schulzimmer bauen.

Thomas Lack nennt seinen selbst entwickelten Hocker Kreck®. Er meint: «Einige Krecks® kann sich jetzt wirklich jede Klasse leisten, denn der Materialpreis beträgt gerade mal 25 bis 30 Franken pro Stück und die Arbeit macht erst noch Spass!»

(Ki)

Die Arbeit war für die Drittklässler eine grosse Herausforderung, die sie jedoch gut gemeistert haben. Ursprünglich war geplant, nur einen Hocker pro Vierergruppe zu bauen. Doch jedes Kind wollte seinen eigenen Hocker haben. Mit grossem Einsatz brachten sie es auch so weit.

Die Hocker sind zum festen Bestandteil des Schulmobiliars geworden. Sie werden rege benutzt und für die verschiedensten Zwecke eingesetzt. Die Schülerinnen und Schüler sind immer noch sehr stolz auf ihr Werk. In ihrem Schulzimmer ist zum Glück genügend Platz für einen ständigen Kreis. Doch die Krecks® finden auch Verwendung als kleine Tische oder Raumteiler. Vor den Ferien oder wenn mehr Platz im Schulzimmer benötigt wird, werden sie jeweils an der Hinterwand gestapelt.

Thomas Lack hatte in den Praktika öfter mit der Halbklasse im Kreis gearbeitet. Jedes Kind packte seinen Stuhl und das Gerangel ging los. Die Kinder quetschten sich durch die Bänke, Etuis und Hefte fielen zu Boden. Für eine kurze Einführung in ein Thema lohnte sich der Aufwand somit kaum, obwohl

die Atmosphäre im Kreis für die Entstehung von Diskussionen viel besser gewesen wäre.

Neue Formen des Unterrichts bedingen eine flexible Einrichtung des Schulzimmers. Oft ist die Flexibilität jedoch infolge des vorhandenen Mobiliars beschränkt. Der angehende Lehrer liess sich davon nicht einschränken, sondern entwickelte einen einfachen Hocker, sodass Schüler und Lehrer gemeinsam ihren «Lebensraum Schulzimmer» gestalten konnten.

Dabei leisteten die Kinder einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung ihres Schulzimmers. Sie können sich mit dem Möbel identifizieren und tragen dazu vermutlich mehr Sorge als zu einem gekauften Artikel.

Nicht überall erlauben es die räumlichen Möglichkeiten, dem Kreis als speziellem Ort innerhalb des Schulzimmers einen festen Platz zu geben als Ort, an dem sich die Kinder vielleicht ein bisschen freier fühlen als auf dem Stuhl hinter der Bank. Doch da die Hocker gestapelt und leicht demontiert werden können, sind sie auch in kleineren Schulzimmern einsetzbar.



Fächerübergreifendes Thema «Stuhl»

Die vielen Ideen, die Thomas Lack zum Thema Stuhl zusammengetragen hatte, konnten in dieser Klasse nicht alle erprobt werden, doch zeigen sie die Vielfalt dieses Themas, das Geschichte, Kultur und Technik beinhaltet. Sie sollen als Anregung zum fächerübergreifenden Tun dienen:

- Mit Bildern aus Möbelkatalogen und Zeitschriften eine **Stuhlsammlung** anlegen. Diese in Gruppen ordnen, z.B. nach der historischen Entwicklung, dem verwendeten Material, Stühle aus möglichst vielen Einsatzgebieten suchen (Zahnarztliege, Pilotensitz, Zugabteil, Thron, Melkschemel...)
- **Stuhleigenschaften:** Die ausgeschnittenen Stuhlbilder mit möglichst vielen passenden Adjektiven versehen.

Variante: Jedes Kind schreibt ein Gegensatzpaar von Adjektiven auf ein Blatt (hart – weich). Die Adjektivpaare werden ausgeschnitten und umgekehrt auf einen Tisch gelegt. Drei Gegensatzpaare werden gezogen und die Kinder müssen in Gruppen die dazupassenden Stühle finden. Beispiel: ein Stuhl mit den Eigenschaften warm, bequem, modern und ein Stuhl mit den gegensätzlichen Eigenschaften kalt, unbequem, altmodisch.

Für welche Tätigkeiten ist der Stuhl geeignet?

- **Stuhlmaterialien:** Kleine Stuhlmodelle aus verschiedenen Materialien, z.B. Holz (auch Astholz), Karton, Pappmaché, Ton, Gips, Draht...
- **Stuhlkulturgeschichte:** Die Menschen der Steinzeit setzten sich auf den Boden oder auf ein Stück Holz. Die Römer legten sich zum Essen auf eine Liege. In unserer Zivilisation haben Menschen für jeden Zweck eine Sitzgelegenheit. In anderen Kulturen sitzen Menschen auf einem Teppich am Boden.

Anhand von Geschichtsbüchern sowie Büchern und Zeitschriften über andere Kulturen bilden die Kinder eine Sitzsze ne nach und sie erfinden ein passendes Gespräch.

Welche Sitz- und Tischkultur haben die Kinder zu Hause?



- **Lieblingsstuhl:** Viele Menschen haben ihren ganz persönlichen Lieblingsstuhl.

In Gruppen erstellen die Kinder einen Fragenkatalog und interviewen verschiedene Personen im persönlichen Umfeld oder im Altersheim. Fotos von Mensch und Stuhl machen.

Wo sitze ich am liebsten? Welches ist der Lieblingsstuhl meiner Katze?

- **Ein Stuhl ist ein Stuhl:** Die Geschichte von Peter Bichsel «Ein Tisch ist ein Tisch» als Ausgangspunkt zu eigenen Geschichten, in denen mit der Sprache gespielt wird. Die Geschichten austauschen und versuchen, diese zu entschlüsseln.

- **Stuhlspiel:** Die Kinder sitzen auf Stühlen im Kreis. Ein Kind bleibt in der Mitte. Alle suchen den Namen einer grossen Stadt. Das Kind in der Mitte (z.B. Paris) muss versuchen, einen Stuhl zu ergattern. Es sagt: «Ich reise von Paris über New York nach Rom». Nun müssen New York und Rom den Platz tauschen. Während des Wechsels versucht Paris einen dieser Plätze zuerst zu erreichen.

Einstieg zum Bau des Hockers

Zur Einstimmung und Vorübung erhielten die Kinder vier kleine Bretter aus Sperrholz. Diese entsprachen den Brettern des Kreishockers, aber im Massstab 1 : 5. Aus diesen durften sie nach eigener Vorstellung einen Stuhl oder Hocker bauen. Ausserdem durften nur kleine Holzreste für Verbindungen, Verstärkungen oder Verzierungen verwendet werden. Die Verbindungen wurden genagelt oder geleimt, zum Schrauben oder gar Dübeln eignet sich das dünne Sperrholz nicht.



Materialien für den Einstieg

- 4 Brettchen aus Sperrholz 90×50×5 mm (Länge×Breite ×Dicke)
- Kleine Holzreste (nur für Verbindungen)
- Nägel und Leim
- Laubsäge, Feile, Hammer, Bohrer, Schleifpapier...

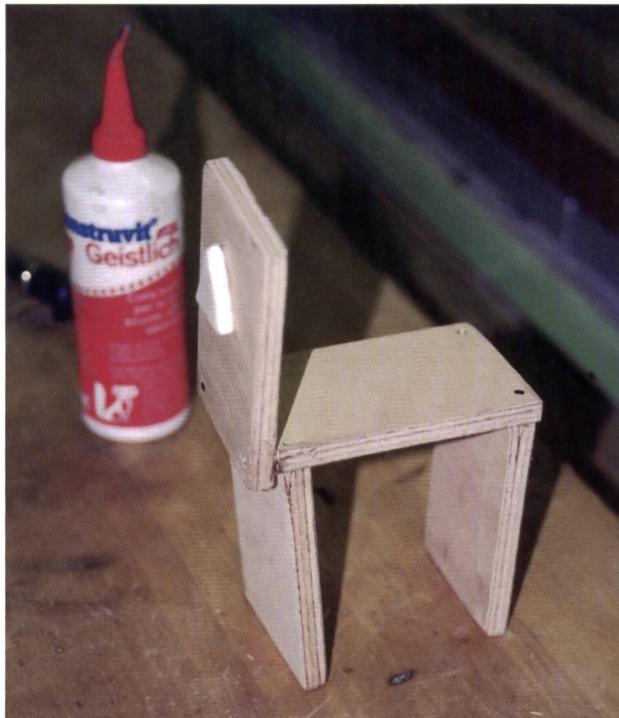
Variante

An Stelle von Sperrholz gleich grosse Kartonstücke verwenden und die Verbindungen leimen. Mit Draht Aussteifungen oder andere Elemente anbringen

Die Variante mit Karton kann gut auch im Klassenzimmer durchgeführt werden. Zeitbedarf ca. 1 bis 2 Lektionen.

Weiterführende Ideen

Zu den Stühlen Tische bauen oder gemeinsam sogar eine ganze Zimmereinrichtung mit zahlreichen verschiedenen Möbeln.



Möglichkeiten der Hockerverwendung

- **Sitzgelegenheit** im Kreis
- Aus nebeneinander gestellten Hockern entsteht eine **Liege** oder ein **Sideboard** für eine temporäre Ausstellung
- Aufeinander gestapelte Hocker bilden einen **Turm**, dieser wird z. B. in ein grünes Tuch gehüllt als Baum im Rollenspiel
- 16 Hocker zusammen ergeben einen **Würfel** mit fast einem Kubikmeter Inhalt. Volumen werden anschaulich gemacht
- Bei freien Arbeiten im Schulzimmer dient der Hocker als **Beistelltisch**
- Werden die Hocker nicht gebraucht, können sie in einer Ecke des Schulzimmers gestapelt werden. Bei längerem Nichtgebrauch werden sie auseinander geschraubt.

Weiterführende Idee

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen auf einem Blatt Papier selbst einen Hocker oder Stuhl. Dieser muss ja nicht unbedingt 1:1 umgesetzt werden. Vielleicht könnte aus dem Entwurf ein Modell entstehen (siehe auch Stuhlmaterialien).

Literaturhinweise zum Thema Stuhl

DU (Heft Nr. 4, April 1995). Die Zeitschrift der Kultur, Tisch & Stuhl – Verweile doch. Zürich: TA-Media AG.

Mang, K. (1989). Geschichte des modernen Möbels. Stuttgart: Verlag Gerd Hatje.

Droste, M. und Bauhaus-Archiv (1991). Bauhaus 1919 – 1933. Köln: Benedikt Taschen Verlag.

Fiell, C. und P. (1991). Die modernen Klassiker. Das Möbel-Design seit 1945. Schaffhausen: Edition Stemmle.

Büchner, R., et al. (1995). Grundsteine Kunst 3. Stuttgart: Klett Verlag.

Adressen

Vitra Design Museum, Charles-Eames-Str. 1, D-7858 Weil am Rhein, Tel. 0049-76 21-70 23 51.

Möchten Sie weitere Auskünfte zum Baustein «Ein Hocker für den Kreis» oder können Sie uns von der Erprobung in Ihrer Klasse berichten?

Wenden Sie sich an

- Thomas Lack, Strickweg 14, 5013 Niedergösgen, Tel. 062-849 38 83, oder
- Sibylle Gersbach, Werklehrerin, Schulhaus Burgmatt, 5080 Laufenburg, Tel. 062-874 13 14



Thomas Lack

Bau eines Hockers für den Kreis

Baustein für die Kreiskultur im Schulzimmer

Meine Überlegungen

Vor Beginn der Entwicklung habe ich für den Kreishocker folgende Bedingungen festgelegt:

- Kosten maximal Fr. 30.– pro Stück
- Material muss in den gängigen Baumärkten vorhanden sein
- Möglichst ökologische Materialien
- Die Form ergibt sich aus der Funktion
- Für die Mittelstufe geeignete, einfache Konstruktion mit einer simplen und transparenten Statik
- Einfache Verbindungen, wenn möglich ohne Schrauben, Nägel, Leim oder Zapfen
- Auf eine aufwändige Eckverzahnung habe ich bewusst verzichtet. Die gelenkigen Eckknoten werden durch eine Diagonale ins Gleichgewicht gebracht. Beim Eckknoten übernehmen die Bretter die Druckkräfte und die Gewindestangen die Zugkräfte. Als Verbindungsstück kommt ein Rundstab aus Hartholz zum Einsatz

Zielvorstellungen

- Die Schülerinnen und Schüler realisieren gemeinsam ein anspruchsvolles Projekt
- erkennen, dass sie mit ihren vorhandenen Techniken ein alltagstaugliches Möbel bauen können
- erwerben Fertigkeiten im Umgang mit Holz: laubsägen, raspeln, feilen, schleifen und beizen

Voraussetzungen

Vorkenntnisse im Bereich des Laubsägens. Vor allem sollten die Schülerinnen und Schüler schon mit dünnerem Sperrholz gearbeitet haben. Die Bearbeitung der 12 mm dicken Bretter erfordert eine gewisse Grundfertigkeit.

Materialien

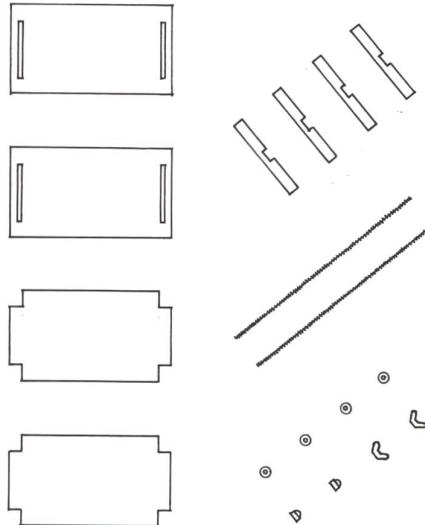
- 4 Bretter aus Sperrholz Birke 450 x 250 x 12 mm (Länge x Breite x Dicke)
- 1 Rundholz aus Buche (Tanne ist zu weich), Durchmesser 30 mm, Länge 1000 mm
- 2 Gewindestangen aus Stahl M 5, Länge 1000 mm
- 2 Hutmuttern M 5
- 2 Flügelmuttern M 5
- 4 Unterlagsscheiben, Durchmesser 25 mm

Alle Materialien können in den gängigen Hobbymärkten (MMM, COOP, JUMBO, DO IT) bezogen werden. Die Preisunterschiede sind recht gering.

Tipp

Der Bau des Hockers sollte unbedingt in Gruppen erfolgen. Die Kinder können sich so gegenseitig helfen.

Zeitbedarf: etwa 5 Lektionen pro Stück



Arbeitsablauf

1. Phase – Vorstellung

Damit die Kinder eine Vorstellung vom Hocker bekommen, in der Halbklasse oder in Gruppen einen vorbereiteten Hocker-Bausatz zusammenbauen.

2. Phase – Bretter bearbeiten

- Mit den Schablonen die Ausschnitte anzeichnen. Darauf achten, dass die Spitze des Bleistifts sauber der Kante entlang fährt.
- Mit dem 5-mm-Bohrer je ein Loch in die Schlitze bohren, damit das Laubsägeblatt eingespannt werden kann.
- Schlitze und Abschnitte mit der Laubsäge aussägen (grobes Blatt verwenden).
- Zusammenpassen der vier Bretter, ziemlich sicher muss mit der Holzfeile nachgebessert werden (nicht die Raspel verwenden).
- Leichtes Schleifen der Kanten und Flächen mit einem 200er- bis 240er-Papier.

Tipp: Darauf achten, dass immer mitten auf dem angezeichneten Strich gesägt wird. Das heisst den Strich «wegsägen». Die Arbeit mit der Feile wird dadurch verkürzt.

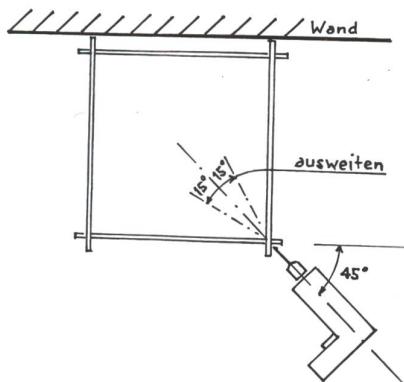


3. Phase – Diagonallöcher bohren

Die Schüler fixieren die Bretter, während die Lehrperson die Löcher bohrt.

- Die vier Bretter zusammenstecken, in jeder Ecke in Brettmitte eine Markierung machen und an eine Wand oder in eine Ecke drücken.
- Mit der Handbohrmaschine und einem 6-mm-Bohrer in einem Winkel von 45° in die Ecke bohren. Markierung an den Ecken machen, damit die Löcher nach dem Auseinandernehmen wieder zusammenpassen.

Tipp: Die Bohrungen in der Ebene der Diagonale ausweiten. Das heisst: mit der Bohrmaschine einen Winkel von 30 bis 60° beschreiben.



4. Phase – Rundhölzer bearbeiten

- Die 1 m langen Rundhölzer auf 25 cm lange Stücke sägen.
- Mit Hilfe der runden Kartonschablone auszusparendes Fenster anzeichnen.
- Rundholz einspannen und mit der Feinsäge (oder dem Fuchsschwanz) die beiden Kerben einsägen.
- Mit der Raspel das Zwischenstück entfernen und mit der Feile ausarbeiten. Mit Schleifpapier den Finish geben.

Mit einem 6-mm-Bohrer senkrecht und in die Mitte der ausgesparten Fläche ein Loch bohren. Dazu eignet sich die Standbohrmaschine am besten.



5. Phase – Zusammenbauen

- Auf ein Ende der Gewindestangen eine Hutmutter aufschrauben.
- Eine Unterlagsscheibe und ein Rundholz aufstecken.
- Beide Gewindestangen in die Diagonallöcher stecken und am anderen Ende ein Rundholz, eine Unterlagsscheibe und eine Flügelmutter befestigen.
- Mit dem Tischlerwinkel an den Innenecken die rechten Winkel kontrollieren. Je nach Situation die eine Flügelmutter wieder lösen und die andere anziehen, bis alle vier Winkel 90° betragen.
- Die bei zwei Ecken vorstehenden Gewindestangen oberhalb der Flügelmutter mit der Eisensäge abtrennen.
- Mit der Metallfeile an den Gewindestangen die scharfen Schnittkanten brechen.
- Kontrolle: Sind die Flügelmutter sauber versenkt?

Tipp: Den Hocker für die Montage flach auf den Boden legen.

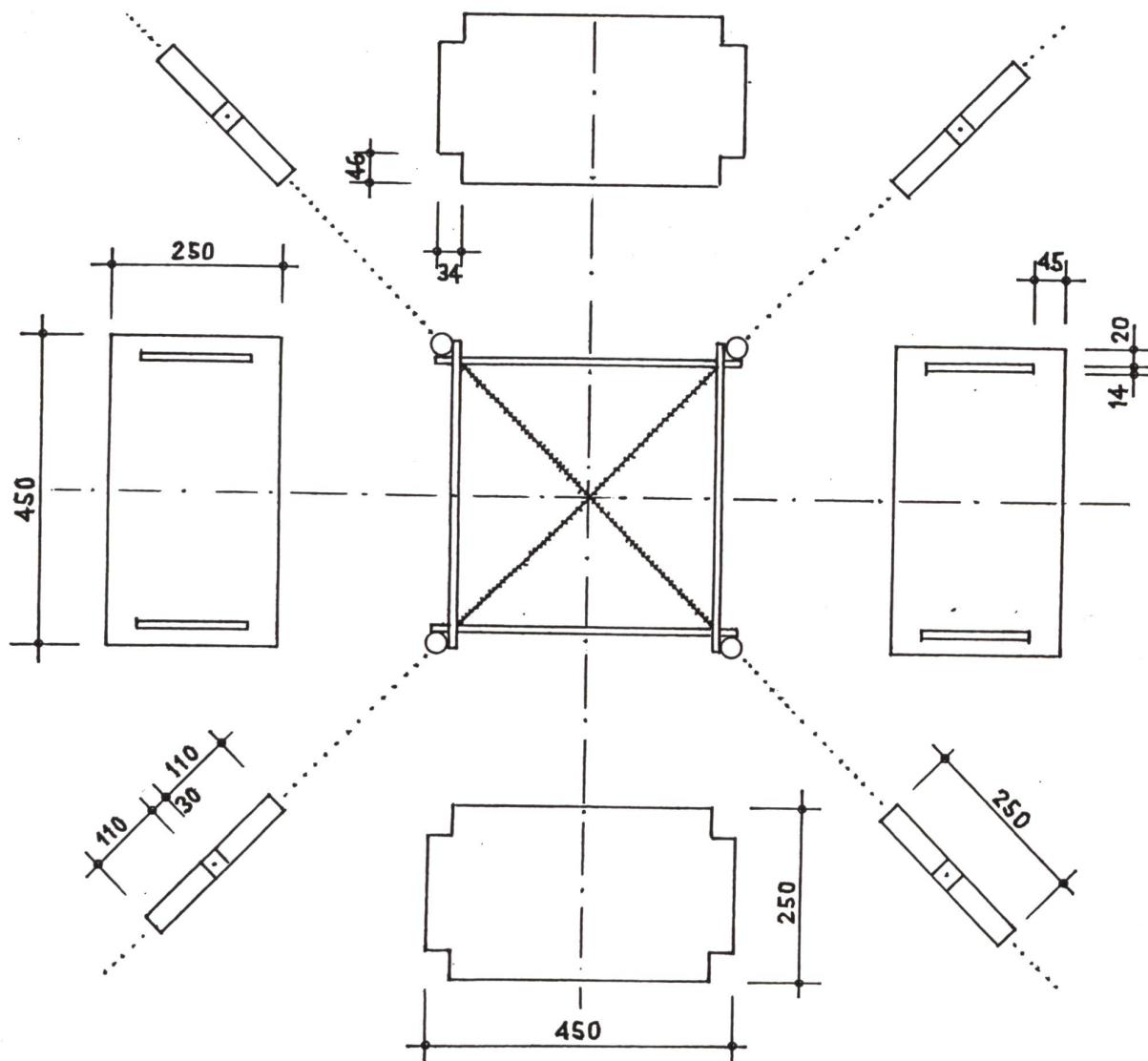


6. Phase – Oberflächenbehandlung

- Die Flächen können gut mit einer farbigen Beize behandelt werden. Damit die so behandelten Flächen dauerhafter werden, empfiehlt sich ein zusätzlicher Anstrich mit Nitro-Hartgrund.
- Das roh belassene Sperrholz wird bei der Berührung mit Schuhsohlen schmutzig. Es empfiehlt sich auch hier eine Behandlung mit Nitro-Hartgrund. Am besten zwei Anstriche mit Zwischenschliff (240er-Papier).

Tipp: Die farbigen Beizen gibt es bereits angerührt in der IKEA. Wichtig: Etwa 20 Minuten nach dem Auftrag die Oberfläche mit einem Haushaltstuch oder einem Lappen abreiben. Dies verringert das Abfärben auf die Kleidung.

Massstab 1:10



Alle Masse in mm

Varianten beim Bau des Hockers

- Rundhölzer durch Kanthölzer ersetzen. Es muss aber ein Hartholz sein.
- Verzierungen aus den Brettern aussägen. Auf die Belastung achten!
- Bretter mit selbst gemachten Stempelmotiven bedrucken (Moosgummi).

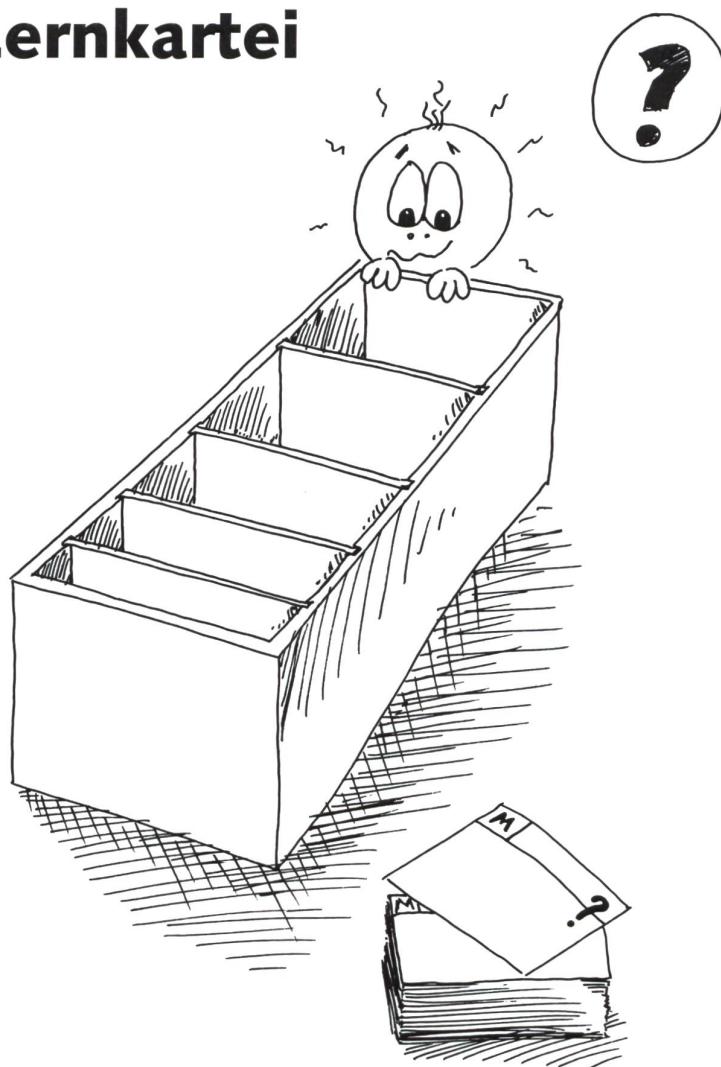
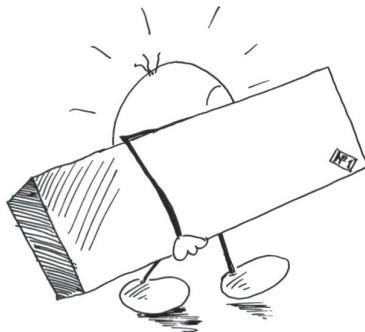
- Der Hocker könnte auch mit geringeren Abmessungen gebaut werden. Die Verwendung eines dünneren Sperrholzes (evtl. 9 oder 10 mm) wäre beim Laubsägen ein Vorteil. Zur Erprobung der Stabilität sollte ein Prototyp konstruiert werden.

Option

Im textilen Werkunterricht ein Sitzkissen nähen.

Roland Noirjean

Die 5-Fächer-Lernkartei



Aufgaben:

1. Lies diesen Sachtext und übermale mit einem Leuchtstift die wichtigen Stellen. Wer mit dem Leuchtstift Sachtexte liest, braucht zwar 15% mehr Zeit, aber 50% mehr Informationen «bleiben hängen».
2. Vergleiche die übermalten Stellen mit der Partnerin. Wie unterscheiden sich die übermalten Stellen? (Anzahl? Einzelwörter oder Sätze?)
3. Überlege dir, in welchem Fach- (oder in welchen Fächern) du heute eine Lernkartei beginnen willst.
4. Arbeitet jeden Tag möglichst zur gleichen Zeit mit der Lernkartei. Hänge einen Zettel über dein Bett: «Täglich 7 Uhr (oder 17 Uhr) eine Viertelstunde Lernkartei!».
5. Arbeitet zur Abwechslung auch einmal mit der Kartei deines Lernpartners. Tauscht auch einmal Kärtchen aus oder kopiert sie.
6. Wenn du einen langen Schulweg hast: Sprich die Vorderseite des Kärtchens auf Tonband, lass dann einige Sekunden verstreichen, bevor die richtige Antwort kommt. So kannst du auch im Bus lernen mit deinem Walkman!
7. Überlegt, ob ihr im Werken selber einen Lernkarteikasten anfertigen wollt, oder ob ihr im Warenhaus oder Büro-discounter eine Sammelbestellung (mit Rabatt) aufgeben wollt.
8. Belohne dich selber, z.B. indem du dir eine lange gewünschte CD kaufst, wenn du zwei Wochen lang wirklich jeden Tag mit der Lernkartei gearbeitet hast. Nach vier Wochen die zweite CD oder ein lässiges T-Shirt ...
9. Macht selber eine «Motivationskassette» mit neusten Hits und dazwischen kurzen Motivationstexten von euch selber oder aus Büchern. Lernen, «den faulen Hund in sich» zu überwinden, ist das Wichtigste der ganzen Schule!
 - Wo ein Wille ist – da ist ein Weg.
 - Tröste dich nicht mit noch schlechteren: Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom. – Wer zur Quelle will, schwimmt gegen den Strom.
 - Bleib locker und cool –, aber setz dir auch Ziele und Teilziele und arbeite darauf hin!
 - ... Just do it: Ich will, ich kann, ich mach es ...

Rund 50% aller Jugendlichen haben zu wenig Durchhaltewillen und hören mit der Lernkartei nach drei Monaten auf. Aber DU hältst durch!

Das Prinzip der Lernkartei

Der Lernkarteikasten ist eine ganz einfache Lernmaschine. Mit seiner Hilfe kann man fast alles lernen, was in den verschiedenen Schulen, während der Berufsausbildung oder in der Universität gelernt werden muss.

Dem alles, was du lernen möchtest, schreibst du auf kleine Zettel (Kärtchen): auf die Vorderseite die Frage und auf die Rückseite die Antwort.



Gelernt wird dann immer nach folgendem Verfahren:

- Den Zettel nehmen,
- die Frage lesen,
- die Antwort überlegen,
- Zettel drehen und die gedachte Antwort überprüfen,
- Zettel ablegen.

Mit Hilfe der Lernkartei kannst du dich also immer selbst abhören. **DU ALLEIN entscheidest**, wie lange du überlegst, bevor du die Karte umdrehest und wie viele Karten du hintereinander bearbeitest.



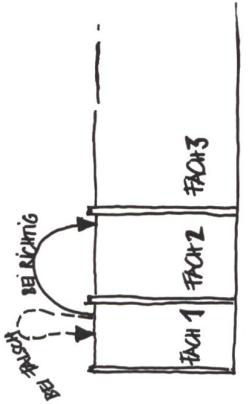
Und du allein entscheidest auch, ob du die Antwort noch als «richtig» gelten lässt oder als «falsch» werten musst.

Am Anfang fällt es dir vielleicht schwer, eine fast richtige Antwort als «falsch» einzzuordnen. Und es macht auch gar nichts, wenn du zu Beginn etwas grosszügig bist und dich darüber freust, wie viele Kärtchen du richtig beantwortet hast. Und so geht es los:

Alle neuen Kärtchen kommen in Fach 1.

Wenn du sie am nächsten Tag kontrollierst, dann kann ja deine gedachte Antwort richtig oder falsch gewesen sein.

Bei richtig wandert die Karte weiter in Fach 2. Bei falsch steckst du die Karte wieder in Fach 1.



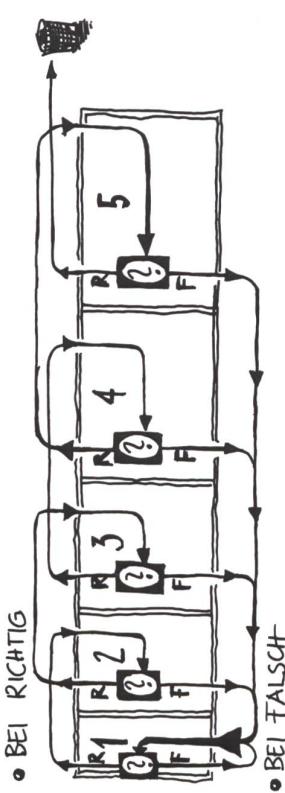
Fach 2 wird erst dann bearbeitet, wenn es voll ist. Dann stecken schon eine ganze Menge Kärtchen drin.

Wenn du dir jetzt diese Kärtchen vornimmst, gehst du vor wie bei Fach 1:

Bei richtig kommen die Kärtchen in Fach 3. Bei falsch steckst du die Karte wieder in Fach 1.

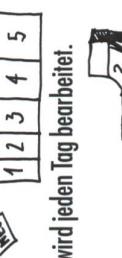
Und jetzt merbst du auch, dass es dir nicht viel hilft, wenn du am Anfang grosszügig warst. Denn wenn du nicht genau die richtige Antwort gewusst hast, dann merbst du es späterens jetzt: Das Kärtchen wandert zurück in Fach 1 – und muss dann doch wieder gelernt werden.

Fach 1 wird jeden Tag wiederholt.
JEDEN TAG!



Also noch einmal das Prinzip:

- Neue Kärtchen kommen in Fach 1.
- Fach 1 wird jeden Tag bearbeitet.



Jede Schülerin und jeder Schüler kann mit diesem Lernkarteikasten lernen, weil es so einfach geht.



- War die Antwort richtig, wandert das Kärtchen in das nächste Fach.



- War die Antwort falsch, bleibt das Kärtchen in Fach 1.
- Alle anderen Fächer werden erst bearbeitet, wenn sie voll sind.

- Alle richtig beantworteten Kärtchen wandern in das nächste Fach.



- Alle falsch beantworteten Kärtchen wandern zurück in Fach 1.



Oder – ganz kurz:

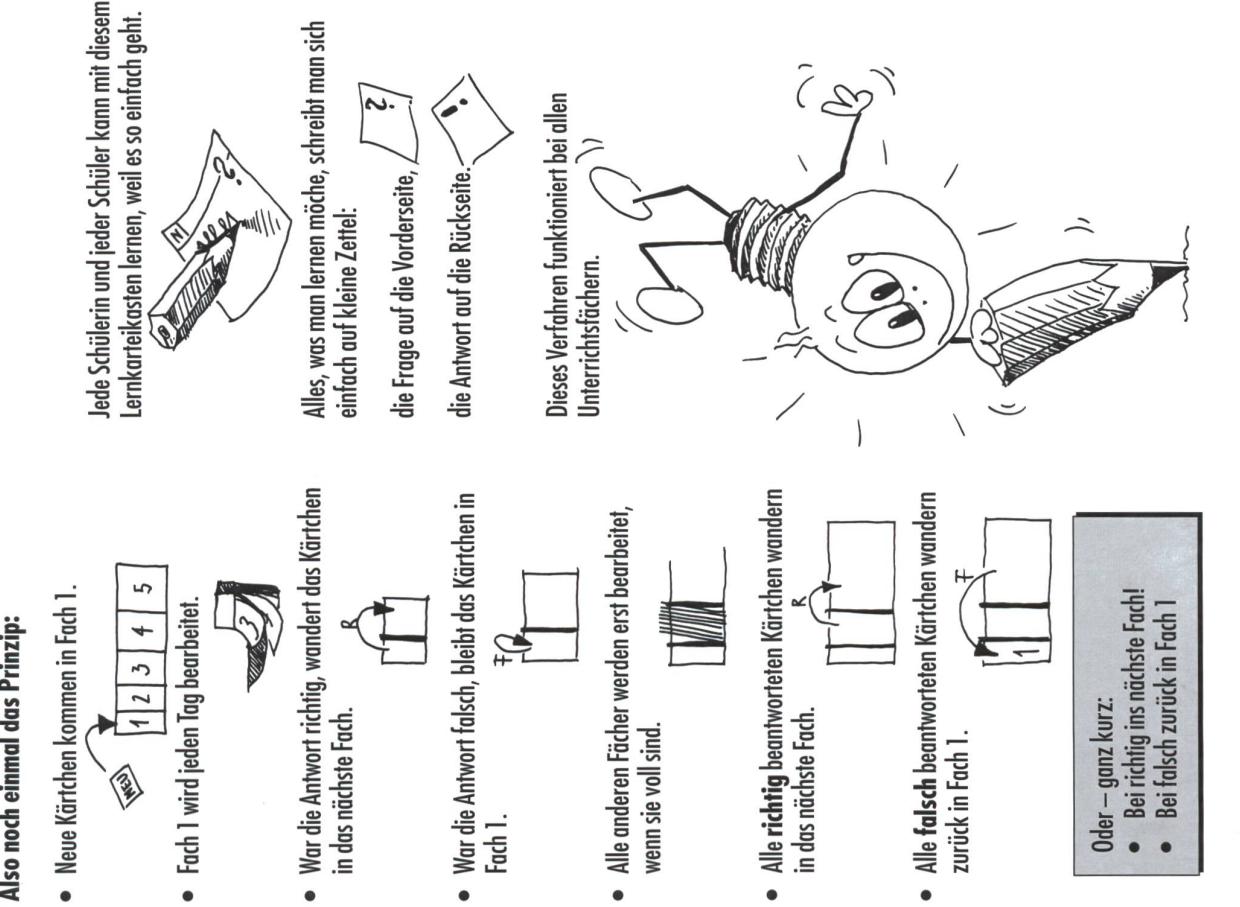
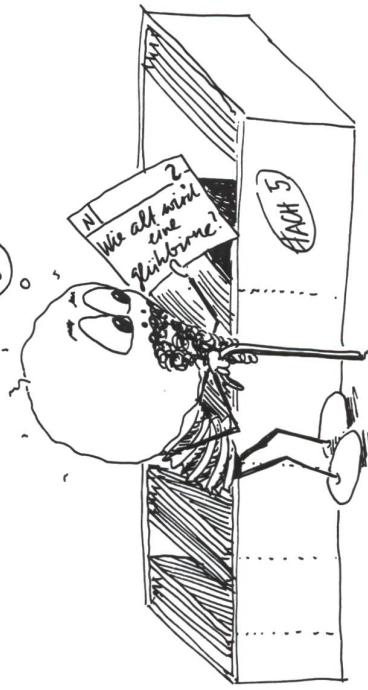
- Bei richtig ins nächste Fach!
- Bei falsch zurück in Fach 1

Das Geheimnis der 5 Fächer: Langzeitgedächtnis!

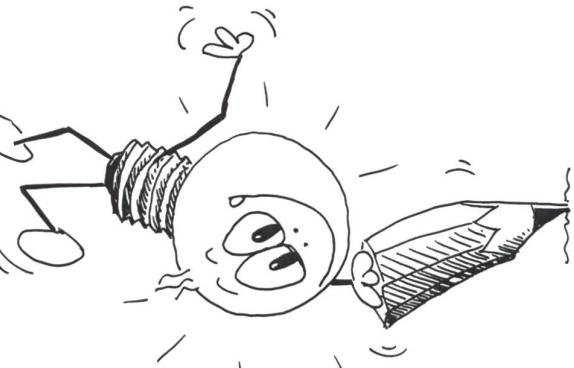
Vorn in Fach 1 passen nur wenige Zettel oder Kärtchen hinein, weiter hinten werden die Fächer immer länger.



Der Grund dafür hängt mit der Art und Weise zusammen, wie unser Gedächtnis funktioniert. Da jedes Fach (bis auf das erste) erst dann bearbeitet wird, wenn es voll ist, wiederholen wir den Stoff in immer länger werdenden Zeitabständen. Die Fächer werden immer länger, darum dauert es auch immer länger, bis ein Fach mit richtig beantworteten Kärtchen gefüllt ist. Dadurch wird der Lernstoff auf den Kärtchen immer dann in unserem Kopf verstärkt, wenn er zu verlassen droht, wenn man sich also nicht mehr so gut an ihn erinnern würde.



Dieses Verfahren funktioniert bei allen Unterrichtsfächern.



Das Beschriften der Kärtchen

Ein paar Beispiele:
(Vorderseite = «?», Rückseite = «!»)

1. ? $144 : 6 =$
! $144 : 6 = 24$

2. ? Wie heisst die Hauptstadt von Italien?
! Rom

3. ? Wie berechnet man den Umfang eines Rechteckes?
! $2 \cdot a + 2 \cdot b$
- Wichtig! Möglichst wenig und möglichst eindeutig!**

- Fast jeden Lernstoff kannst du auf diese Weise für die Arbeit mit der Lernkartei aufbereiten.
- Wenn der Platz auf einer Karte nicht langt, dann versuche, den Lernstoff auf mehrere Karten zu verteilen.
- Wichtig ist immer, dass Frage **und** Antwort eindeutig sind.

- **Da die Kärtchen beim Lernen in der Lernkartei sehr schnell ihren früheren Vorder- und Hintermann verlieren, muss jedes Kärtchen auch für sich selbst sinnvoll sein.**



Wichtige Regeln für das Beschriften der Kärtchen:

1. Zerlege den Stoff in die kleinsten noch sinnvollen Lerneinheiten und formuliere die Fragen und Antworten so einfach und so eindeutig wie möglich.



Auf ein Kärtchen nur **eine** Frage schreiben (nicht zwei oder drei).

2. Achte darauf, dass du **alles richtig** aufschreibst, damit du keine Rechtschreibfehler machst.

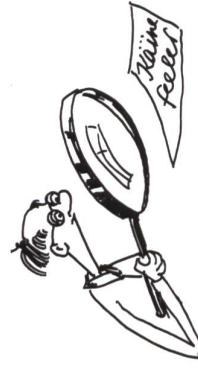
Kleine Fehler

Wichtig: Bevor du ein neues Kärtchen in Fach 1 stckst, lass es deshalb vom Lehrer oder von einer Klassenkameradin überprüfen.

- 6.

Jede neue Karte kommt ins Fach 1 hinter die dort schon vorhandenen Karten.

7. Sei kritisch! Überlege dir gut, was du alles in deinem Kopf aufbewahren willst. Schreibe nur auf, was du auch in einem Jahr noch wissen musst. Denke aber auch daran: Je mehr du schon gelernt hast, desto einfacher ist es für dein Gehirn, neues Wissen an bereits bekanntes anzubinden.



Am sinnvollsten lernst du im Zweier-Team. Dann kannst ihr gegenseitig Karten austauschen, korrigieren und euch auch einmal gegenseitig abhören.

3. Im Franz und Englisch hast du vielleicht Kärtchen mit ganzen Ausdrücken und Sätzchen von der Lehrerin. In Naturkunde, Geografie/Geschichte, Mathematik und Deutsch hast du die Kärtchen, die je nach Fach eine andere Farbe haben und die links oben beschriftet sind:

N G M D

4. Setze neben dem Fach jeweils einen Teil, z.B. «Kürzen» oder «Verben» usw.

M Kürzen ?

5. Versuche, so schön und deutlich wie möglich zu schreiben. Hast du dich einmal verschrieben, nimm lieber eine neue Karte.

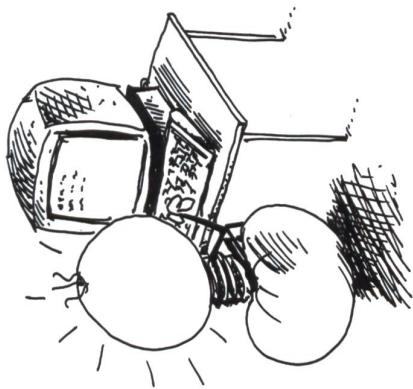
Schön schreiben ?

6. Jede neue Karte kommt ins Fach 1 hinter die dort schon vorhandenen Karten.

7. Sei kritisch! Überlege dir gut, was du alles in deinem Kopf aufbewahren willst. Schreibe nur auf, was du auch in einem Jahr noch wissen musst. Denke aber auch daran: Je mehr du schon gelernt hast, desto einfacher ist es für dein Gehirn, neues Wissen an bereits bekanntes anzubinden.

Weitere Ideen:

- Manche Schülerinnen und Schüler schreiben die Texte für Vorder- und Rückseite auf dem Computer und zerschneiden die ausgedruckten Seiten hinterher so, dass die Zeile die richtige Kärtchengröße haben.
- Kärtchen in Schönschrift schreiben! – Es gibt einen Preis für die schönsten Kärtchen.
- Hast du zum Beispiel ein Heft über Giftpflanzen, so kannst du die Bilder ausschneiden und auf die Rückseite der Kärtchen die Namen der Pflanzen kleben.
- Geht dir der Stoff eines Kärtchens überhaupt nicht in den Kopf, mach doch ein A4 oder gar A3-Lernposter daraus und hänge es übers Bett:



||
elle
iellei
vielleicht.

Ein Beispiel zur Herstellung von Kärtchen

1. Der Text



Über Katzen...
Mit ihrem gefleckten Fell sind manche Raubkatzen, wie zum Beispiel der Gepard oder der Leopard, gut getarnt. Im dichten Unterholz, im Spiel von Licht und Schatten, fallen sie kaum auf. Selbst das Fell des schwarzen Panthers, das einfarbig zu sein scheint, ist in Wirklichkeit gefleckt. Katzen – vor allem die Raubkatzen – sind sehr muskulös und besitzen mächtige Kiefer. Sie können Säugeiere töten, die doppelt so gross sind wie sie selbst. Bei ihnen gewaltigen Sprüngen dient ihnen der Schwanz als Steuerruder. Die Stimmung der Katze kannst du an ihrer Schwanzspitze ablesen. Wenn eine Katze aufgeregt ist, schlägt sie mit dem Schwanz hin und her. Wenn der Schwanz den Boden peitscht, ist höchste Vorsicht geboten. Gleich wird sie angreifen!

2. Wichtiges Unterstreichen

- Macht keine Aufsatzverbesserungen, dafür eine Reinschrift, dann habt ihr die richtigen Formen im Zusammenhang und führt ein Rechtschreibheft.
- Es gibt mindestens 20 gute Bücher über das Lernen. Verteilt diese in der Klasse und macht Kurzvorträge über die wichtigsten Themen.

Über Katzen...
Mit ihrem gefleckten Fell sind manche Raubkatzen, wie zum Beispiel der Gepard oder der Leopard, gut getarnt. Im dichten Unterholz, im Spiel von Licht und Schatten, fallen sie kaum auf. Selbst das Fell des schwarzen Panthers, das einfarbig zu sein scheint, ist in Wirklichkeit gefleckt. Katzen – vor allem die Raubkatzen – sind sehr muskulös und besitzen mächtige Kiefer. Sie können Säugeiere töten, die doppelt so gross sind wie sie selbst. Bei ihnen gewaltigen Sprüngen dient ihnen der Schwanz als Steuerruder. Die Stimmung der Katze kannst du an ihrer Schwanzspitze ablesen. Wenn eine Katze aufgeregt ist, schlägt sie mit dem Schwanz hin und her. Wenn der Schwanz den Boden peitscht, greift sie bald an.

- Einige Kinder lernen auch recht gut übers Ohr. Sprich den Kärtchentext aufs Tonband und lass einige Sekunden verstreichen, bis die richtige Antwort kommt. So kannst du auch im Bus lernen mit dem Walkman
- Tauscht auch Kärtchen aus, macht sie zusammen und kopiert sie für die halbe Klasse auf dem Kopierapparat.

3. Kärtchen erstellen

Wenn es Wörter hat, die du nicht verstehst, kannst du ein Kärtchen machen, bei dem das Wort gefragt wird, zum Beispiel:

? Was ist ein Kiefer?

! Knochen des Gesichtsschädels bei den Wirbeltieren und Menschen. Er besteht aus Oberkiefer und Unterkiefer. Auf dem Kiefer befinden sich die Zähne.

Im Lexikon suchst du dir die Antwort heraus:

- Beispiele:
? Was tarnt Raubtiere besonders gut?
! Ihr geflecktes Fell.
- ? Wieso kann ein Gepard eine Antilope töten, die ja viel grösser ist als er?
! Der Gepard ist sehr muskulös. Er hat grosse Kiefer.
- ? Welches Verhalten lesen wir am Schwanz einer Raubkatze ab?
! Bei Aufregung schlägt sie mit dem Schwanz hin und her. Wenn sie den Schwanz auf den Boden peitscht, greift sie bald an.

Das war nur ein Beispiel. Die Entscheidung, was wichtig ist und was nicht, musst du selbst fällen. Das ist ja gerade einer der grossen Vorteile dieser Art des Lernens, dass sich jeder seinen Lernstoff für seine eigenen Bedürfnisse aufbereiten kann. (Oder hilft dir besser ein Wörterturm?)

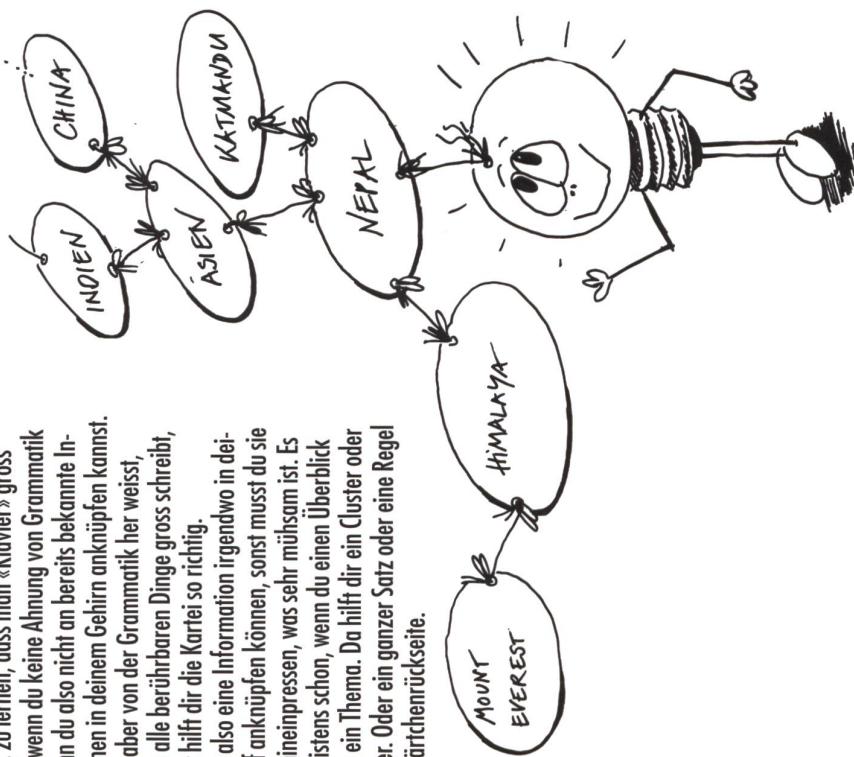
Zusammenhänge

Sehr wichtig beim Lernen sind die Zusammenhänge, das Netz, das du webst zwischen den einzelnen Informationen.

Es nützt dir nicht viel, wenn du die Hauptstadt von Nepal weisst, solange du gar nicht weisst, wo Nepal liegt. –

Es wird dir auch mit der Lernkartei nur mühsam gelingen, zu lernen, dass man «Klavier» gross schreibt, wenn du keine Ahnung von Grammatik hast, wenn du also nicht an bereits bekannte Informationen in deinem Gehirn anknüpfen kannst. Wenn du aber von der Grammatik her weisst, dass man alle berührbaren Dinge gross schreibt, dann erst hilft dir die Kartei so richtig.

Du musst also eine Information irgendwo in deinem Kopf anknüpfen können, sonst musst du sie ins Hirn hineinpressen, was sehr mühsam ist. Es reicht meistens schon, wenn du einen Überblick hast über ein Thema. Da hilft dir ein Cluster oder Lernposter. Oder ein ganzer Satz oder eine Regel auf der Kürschnerrückseite.



Warum ist diese Form des Lernens so erfolgreich?

Alles, was du auf Karten schreibst, hast du ja vorher angesehen. –



Du hast es vielleicht aus einem Buch genommen oder den Lernstoff zusammengefasst, der in der letzten Unterrichtsstunde durchgenommen wurde.



Du hast versucht, aus einem Lehrervortrag dir die zwei wichtigsten Sätze aufzuschreiben und sie in Frage-/Antwortteile zu zerlegen.



Du hast zum Teil schwierige Texte so lange bearbeitet, bis du sie in eine einfache Frage und eine einfache Antwort umwandeln konntest.



Du hast Wichtiges von Unwichtigem unterschieden.

Du hast dir Gedanken darüber gemacht, was vom Lernstoff du auch noch in einem Jahr wissen musst oder wissen willst.

Und du hast versucht, alles so zu formulieren, dass du die Frage auch dann noch verstehst, wenn dir der direkte Zusammenhang beim Lernen nicht mehr bewusst ist.



Du hast somit versucht, das, was du gehört, gesehen und gelesen hast, dir selber noch einmal zu erklären und es schliesslich so aufzuschreiben, dass du (und jeder andere) es lernen kann, der die Zusammenhänge nicht kennt.

Damit hast du schon sehr viel von dem gemacht, was nötig ist, damit du einen Lernstoff zu 90% behältst.

Du hast also innerer Regel den Lernstoff schon einmal gründlich durchgearbeitet, weil du – wie jeder vernünftige Mensch – natürlich so wenig wie möglich schreiben willst: eben nur das Wichtigste.



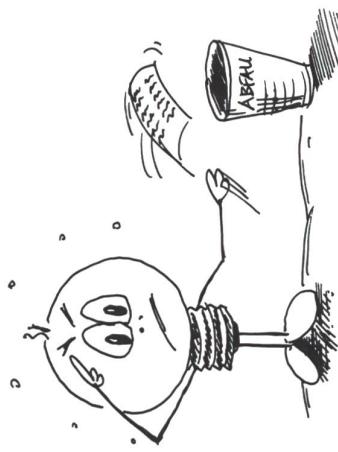
Und damit ist eine der Hauptarbeiten erfolgreich. reichen Lernens bereits bewältigt.



Was noch bleibt, ist die regelmässige Wiederholung. Und diese – das ist der zweite Hauptvorteil der Lernkartei – findet bei richtigen Antworten, also bei dem erfolgreich gelernten Lernstoff, höchstens fünfmal statt. Denn jedesmal wandert das Kärtchen weiter.

Das ist der Unterschied zum Beispiel zum Wörterlernen ab Blatt. Da muss man sich nämlich immer wieder auch die Wörter ansehen, die man bereits kann.

la forme du gramme
la liaison des lettres
la structure des mots
la mer des mots
la ligne des mots



Oft sind es auf einer Seite nur ein oder zwei Wörter, die einem ständig Schwierigkeiten machen – und dann muss man jedes Mal die ganze Seite durcharbeiten oder die andern Wörter mit Bleistift durchstreichen.

Die 5-Fächer-Lernkartei ist gut, weil die Wörter, die Ärger machen, immer wieder in Fach 1 wandern und dort jeden Tag wiederholt werden, bis sie sitzen.

© by neue schulpraxis



Rheinschiffahrten

WIRTH

seit 1936

René Wirth
8193 Eglisau
(01) 867 03 67

Die nächste Schulreise

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen. Gesellschaftsfahrten mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

Anfragen bitte an Kovive,
Ferien für Kinder und Familien
in Not, 6000 Luzern 7

KOVIVE

 Tel. 041/240 99 24
Fax 041/240 79 75

YIETNAM-RUNDREISEN



Auf eindrückliche Art Land und Leute kennen lernen. Neben Sehenswürdigkeiten besuchen wir humanitäre Einrichtungen wie Strassen- und Kinderheime, Spitäler und Schulen. (6 bis 15 Teilnehmer, ab Fr. 2890.–)

Infos: Hubert Aeschbach, Reallehrer, Kichmoos 15, 5712 Beinwil, Tel. 079/477 55 23

Sattel
HOCHSTUCKLI



Talstation: 041/835 11 75
Auto-Info: 041/835 14 23
Internet: www.sattel.ch

- Sommerschlittelpausch «Stuckli Run»
- Sesselbahn, Wanderwege, Feuerstellen
- ROLLER PARK, Spielplätze, Kleintiere
- «Stuckli Jump» (grosse, vielfältige Trampolin- und Hüpfburganlage)
- Schulreise-Hit Fr. 14.– (Sesselbahn, «Stuckli Jump», 3X rutschen)

Stuckli Run
SOMMER/SCHLITTEPLAUSCH

die neue schulpraxis

70. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion

Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bützschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch
Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eplobsiger@bluewin.ch
Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/20112 41,
Natal 079/350 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@ssd.stzh.ch
Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)

Norbert Kiechler, Tiefthalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:

St. Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Druck und Versand:

Zollikofer AG, 9001 St. Gallen

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,5% Mehrwertsteuer)


berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema «Blut»

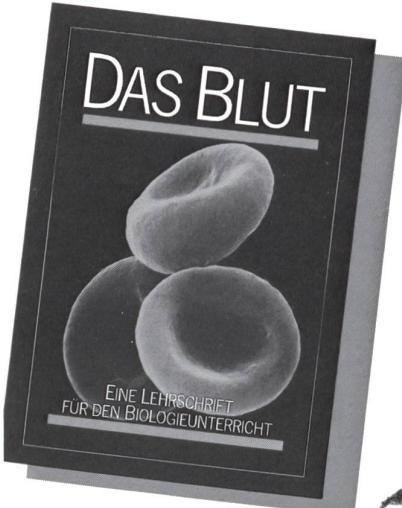
«Das Blut» für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen

Seit einiger Zeit erfreuen sich das Schülerheft «Das Blut» und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit.

Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB

Zentrallaboratorium
Blutspendedienst SRK
konzipiert und von
Pädagogen didaktisch
bearbeitet.

Es wurde von den
Erziehungsdirektionen
aller Kantone als
ergänzendes Lehr-
mittel geheissen.



Neu: «Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher per Telefon (031 330 02 55) oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir gratis:

- Ex. Schülerheft «Das Blut»
- Ex. Lehrerdokumentation «Das Blut»
- Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Schule

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Natur- & Kulturreisen China - Tibet - Mongolei



20-tägige Reservatsreise bei den Pandas

Möchten Sie in einer kleinen Gruppe und in Begleitung von Mitarbeitern der Panda-Forschungsstation Woolong, die Heimat der Pandas im Gebirge des schlafenden Drachens kennen lernen? Es eröffnet sich Ihnen eine unglaubliche vielfältige Naturlandschaft, denn hier gedeihen über 4000 Pflanzenarten, leben 200 Vogelarten und 96 Säugetierearten.

Eine Reise die Sie nie mehr vergessen werden.
Daten: Juli / August und August / September.

Interessiert? Dann rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie uns und verlangen Sie die detaillierten Unterlagen.

Reisebüro Fiechter

Natur- & Kulturreisen

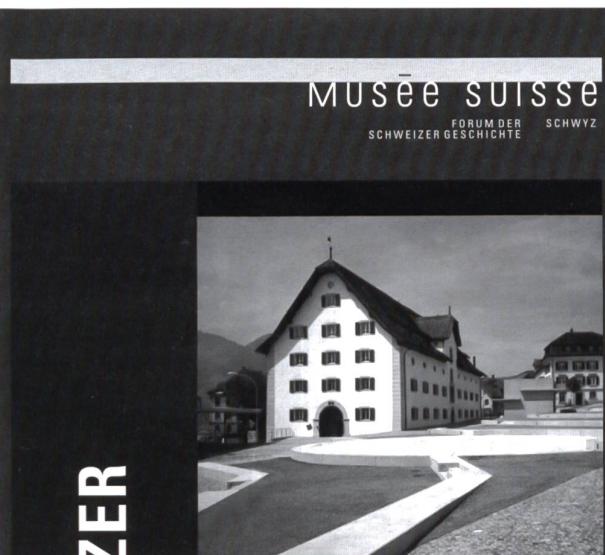
China - Tibet - Mongolei

Mattenweg 27, 5503 Schafisheim, Schweiz

Tel: 062 / 892 02 20

Fax: 062 / 892 02 21

E-Mail: china-tibet.reisen@pop.agri.ch



**FORUM
DER SCHWEIZER
GESCHICHTE**

Geschichtsunterricht im Museum:
Für mehr Kompetenz in
Sachen Schweizer Geschichte

Hofmatt, 6431 Schwyz
Tel 041 819 60 11
Fax 041 819 60 10
Email ForumSchwyz@slm.admin.ch

Ernst Lobsiger

Konkrete Textsortenarbeit mit Fabeln

Zuerst wird begründet, warum Textsortenarbeit vom 3. bis zum 9. Schuljahr ihren Platz im Unterricht haben sollte, wie analytisches, abstrahierendes Denken geschult werden kann. Dann wird bei zehn Texten eine konkrete Umsetzung gezeigt.

(Lo)



Die gleichen Fabelmotive finden wir fast rund um die Welt. Mit Fabeln lässt sich auch gut interkultureller Unterricht verwirklichen, wie als Transfer in der «neuen schulpraxis» Heft 2, 2000, S. 37 gezeigt wurde. Fabeln sind ein Kulturgut, Teil einer Allgemeinbildung und sollten auch fremdsprachigen Kindern nähergebracht werden. Weil Fabeln teils «Untergrundliteratur» sind, schreiben auch «rebellische Jugendliche» eigene Fabeln ...

Leserinnenfrage: Was versteht man konkret unter «Textsortenarbeit»? Schon wieder ein Lernziel mehr, das der Schule aufgebürdet wird? Lena K. in G.

In einer wachen Mittelstufenklasse fragte nach dem Lesen eines Textes ein Kind «Ist das eine Sage?» Die Lehrerin gab die Frage an die Klasse zurück. Tom: «Nein, ich glaube eher ein Märchen.» Tina: «Ja, ein Tiere-Märchen.» «Ich glaube, dass es sich um eine Fabel handelt», meinte Priska. Diese Kinder hatten offensichtlich schon von Textsorten gehört, doch typische Merkmale von Märchen, Sagen oder Fabeln kannten sie nicht. In den nächsten Stunden war das Lernziel: «Überblick über die Textsorten, die ein Mittelstufenkind kennen sollte».

An den Wandtafeln wurde senkrecht das Abc angebracht Lehrerin: «Ihr lernt hier gerade noch eine Arbeitstechnik. Wenn ich nur von euch verlangt hätte, irgendwo auf der Doppeltafel eine Textsorte aufzuschreiben, dann hätten wir vielleicht links oben und rechts unten mehrmals «Gedicht» gefunden. Wenn ihr aber die Textsorte zum jeweiligen Buchstaben hinschreibt, so haben wir schon eine bessere Ordnung und Übersicht an der Tafel und keine Mehrfachnennungen.» Nach einer guten Viertelstunde sah die Wandtafel wie folgt aus:

- A** Anekdote
- B** Bastelanleitung, Ballade, Brief
- C** Comic
- D** Dialogtext
- E** E-Mail-Text
- F** Fabel, Fax-Text
- G** Gedicht
- H** Hörspiel-Text

- I** Interview-Abschrift, Jugend-Roman, Inserat
- K** Kalendergeschichte (J.P. Hebel), Kurzgeschichte, Krimi
- L** Liedtext, Lügentext, Logical, Lesespur, Lexikon-Text
- M** Märchen:
- N** Nonsense-Text (Unsinn-Text), Notizzettel, nonverbale Texte (z.B. Bildergeschichte)
- O** Orthografie-Übungstext, Orchesterpartitur
- P** Plakat-Text, Piktogramm, Programm
- Q** Quelltext (im Fach Geschichte)
- R** Rezept, Reportage, Rätsel, Roman
- S** Sachbuch/-bericht, Sage, Sprichwort, Schmunzeltext, Sprachspielerei, Schwindel-Text, Sätzchen-Rechnung
- T** Theatertext (Drehbuch)
- U** Unsinn-Text
- V** Vertrag, Vortragsmanuskript
- W** Witz, Werbetext (Inserat), Wörterturm, Wetterregeln, -bericht
- X/Y** Y-Text (ineinanderlaufende Texte)
- Z** Zeitungsmeldung, Zusammenfassung, Zungenwetzer

Einige Kinder hatten im Lesebuch geblättert und hofften so, auf noch mehr Textsorten zu stossen, andere blätterten in der Lesecke Jugendzeitschriften durch und einer suchte im Lexikon unter «Textsorte» nach mehr Material.

Natürlich gab es anschliessend eine lebhafte Diskussion, zum Beispiel: «Gehören nonverbale Texte oder die Orchesterpartitur auch dazu?» «Könnte man auch dazuschreiben «wahre Texte/Tatsachenberichte» und «erfundene Texte»? «Was versteht man unter einem Y-Text?», usw. Erste Erkenntnis: Texte sind nicht einfach Texte. Sie lassen sich in Gruppen einteilen. Textsorten haben oft typische Merkmale.

Schon im Unterstufenlesebuch «Drei Schritte» (Lehrmittelverlag Zürich) sind auf der Seite 164 «Fünf Fabeln» abgedruckt, die verglichen werden können, bei denen gemeinsame Merkmale herausgearbeitet werden.

So kommt die Klasse vom Konkreten zum Abstrakten, so lernen die Kinder verallgemeinern, sie prägen Oberbegriffe, sehen Gemeinsamkeiten: eine Denkschulung, die viel wichtiger ist als der Inhalt einer einzelnen Fabel.

Eine stufenangepasste Definition kann sein:

- Anstelle von Menschen sprechen und handeln Tiere.
- Die Form ist kurz und prägnant und führt schnell zur Pointe.
- Die Fabel hat meist zwei Tiere, zwei einander entgegengesetzte Wesen, von denen aber nicht immer das stärkere siegen muss.
- Sie enthält eine sehr eindeutige Aussage. Diese kann sich einfach auf Lebenswahrheiten beziehen
- usw.

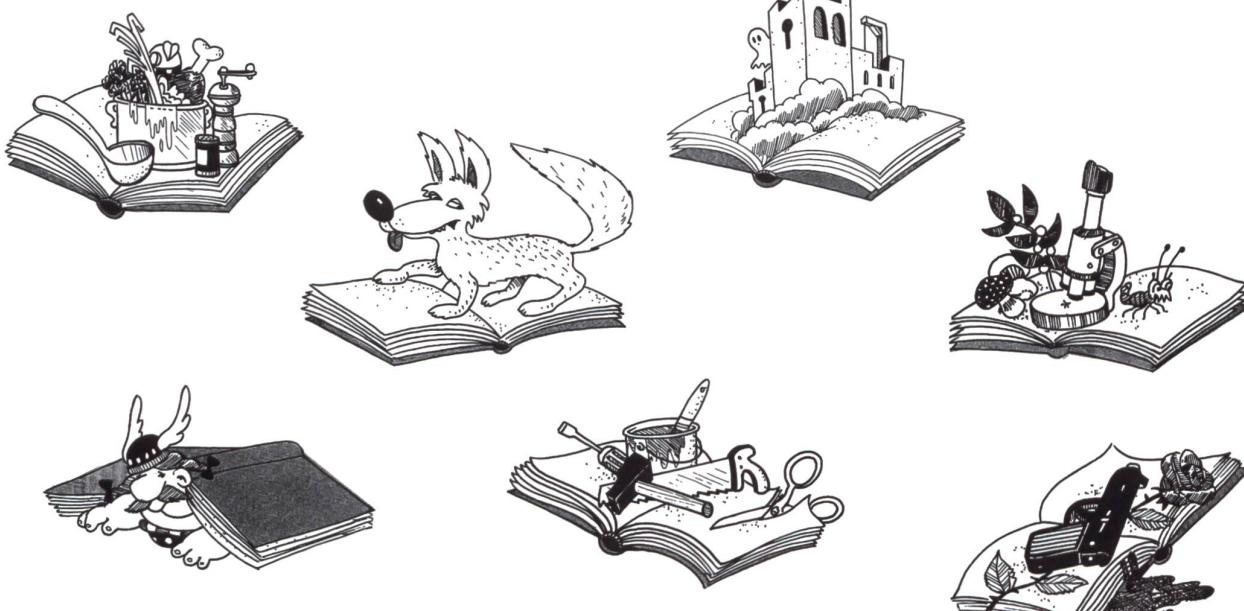
Fabeln können auf über zwei Dutzend Arten didaktisch den Klassen vorgestellt werden.

Didaktische Ideenliste

- a) Fabelmotive vergleichen (3 x Tierwettlauf (Drei Schritte S. 144 ff)
- b) Alte und neue Fabel vergleichen (Drei Schritte S. 148 ff)
- c) Fünf alte Fabeln lesen und in Tabelle vergleichen (Drei Schritte S. 164 = Lesebuch 3. Klasse, Zürich)
- d) Viele Fuchs-Fabeln suchen und dieses Tier vergleichen. Ist der Fuchs immer schlau, welche Adjektive werden verwendet?
- e) Tier in mehreren Fabeln und in naturkundlichen Texten (Brem) vergleichen. Ist der Wolf so böse und stumpf?
- f) Fabel und Sprichwort paaren
- g) Gleiche Fabel in mehreren Fassungen (gereimt neben Prosa)
- h) Fabel illustrieren, als Bilderbuch kennen lernen
- i) Fabel als kurze Schattenspiele

- j) Fabeltiere zeichnen (Drache, Einhorn, Kentaur, Sirene, Sphinx)
- k) Selber Fabel schreiben (Schulhausabwärts Esel)
- l) Fabeln in Menschengeschichten umschreiben; Menschen-geschichten in Fabeln umschreiben
- m) Fabel und Tiermärchen kontrastieren
- n) Fabeltieren Adjektive zuordnen (Grammatikübung)
- o) Gereimte Fabeln mit einer der fünf Auswendiglernmethoden lernen
- p) Fabeln als Lückentext geben. Welche Tiere passen in die Lücken?
- q) Fabel zerschneiden, Kinder setzen die Teile richtig zusammen, evtl. zwei Fabeln untereinander mischen oder Teile, die nicht passen, beigeben
- r) Gereimte Fabel in Prosaform im Blocksatz aufschreiben, die Kinder schreiben den genau gleichen Text in richtige Versform um
- s) Fabel in Kurzhörspiel, in Tonbildschau umwandeln
- t) Im (Jugend-)Lexikon nachschlagen unter «Fabel», «Moral», «La Fontaine», «Äsop» usw.
- u) Merkblatt «So schreibt man Fabeln» (Rede, Gegenrede, Moral)
- v) ...

Bei der Textsortenarbeit will man nicht bei der Erschliessung eines einzelnen Textes stehen bleiben, sondern der TEXTVERGLEICH ist ein wichtiges Arbeitsmerkmal. Da zeigt sich die Fähigkeit, abstrahieren zu können, Gemeinsamkeiten zu sehen. Das analytische Denken, das Darstellen in Tabellen wird geübt. Was sagen fünf verschiedene Lexika über «die Fabel»? Ist auf dem Internet etwas über diese alte Textsorte zu finden? Welche zeitgenössischen Autoren haben Anti-Fabeln geschrieben? Was hat die Dorfmediothek zu bieten? Höhepunkt der Textsortenarbeit kann sein, selber (in Kleingruppen) eine Definition zu finden. Ist dies zu schwierig, so können auch drei Definitionen auf der Mittelstufe vorgegeben werden und die Kinder müssen herausfinden (durch das Nachschlagen in Lexika oder auch beim Lesen mehrerer Fabeln), welche zwei Definitionen stimmen:



Finden die Kinder heraus, wo sie Fabel, Comic, Sage, Krimi, Bastelanweisung, Rezept und Sachtext hinschreiben müssen?

Welche Fabeldefinitionen sind richtig? Was muss geändert, weggelassen, verbessert werden?

A) «Fabel» kommt aus dem Lateinischen und bedeutet «Erzählung». Es sind kurze, lehrhafte Erzählungen in Vers oder Prosa. Es sprechen meist Tiere mit menschlichen Verhaltensweisen. Aus den Texten kann eine allgemeingültige Belehrung oder Kritik abgeleitet werden. Im 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung (v.u.Z.) schrieb ein Grieche (Sklave) wahrscheinlich in Griechenland Fabeln auf, im 1. Jh. n.u.Z. (man darf nicht mehr schreiben «nach Christi Geburt, n.Chr.G.») Phädrus, Äsop, später La Fontaine in Frankreich und Lessing, Luther u.a. in Deutschland.

B) In Fabeln erlernen wir Charaktereigenschaften von Tieren (Esel: dumm, Schwein: schmutzig, Löwe: König, weil er eine Mähne hat wie ein Rock-Band-König. Fabeln sind wie Witze zum Lachen und Amüsieren. Wer Tiere liebt, sollte oft Fabeln lesen. Da Fabeln selten mehr als eine halbe Seite lang sind, ist das Lesen einfach und simpel.

C) In den Fabeln handeln Tiere (auch Pflanzen oder Dinge). Sie können sprechen. Jedes Tier verkörpert eine bestimmte Eigenschaft. (Fuchs: schlau, Hase: ängstlich, Löwe: stolz, Wolf: böse usw.) Die Fabeln enthalten einen bestimmten Sinn, eine Lebenswahrheit eine mehr oder weniger versteckte Lehre. Mit den Tieren sind eigentlich Menschen gemeint. Die Fabeln sind Spiegel, in denen sich die Menschen in ihren guten und schlechten Eigenschaften erkennen können. Die Menschen nehmen eine Lehre, die Tieren erteilt wird, eher an, als wenn ihnen direkt mit dem Finger gedroht wird.

Fülle die Lücken und suche passende Titel

1. Wilhelm Busch

Titel: _____

Ganz unverhofft an einem Hügel
sind sich begegnet _____ und _____.
Halt, rief der _____, du Bösewicht,
kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weisst du nicht, dass jeder sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
geh her und übergib dein Fell!

Der _____ sprach:
Nur nicht so schnell!
Lass dir erst deine Zähne brechen,
dann wollen wir uns weiter sprechen!

Und alsogleich macht er sich rund,
schliesst seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld.

2. Joachim Ringelnatz

Titel: _____

Es hatte ein _____ sich geckenhaft und blasiert,
Am ganzen Körper von oben bis unten rasiert,
Weil er abstechen wollte.
Stach wirklich auch ab. Da nahte ein _____,
Worauf der _____ sich igelartig zusammenrollte.
Aber der _____ verschluckte ihn flugs.
_____ bat _____ ihn doch wieder auszubrechen;
Er sei ein _____ und könnte empfindlich stechen.
Und mittels bauchrhetorischer Worte
Sprach der _____: «Sie müssen verzeihn;
Ich hielt sie für ein kindliches Schwein,
Werde nun aber sofort sie befrein.
Wenn ich bitten darf _____ durch die Hinterpforte.»
Der _____ gab keinen Laut
Mehr von sich. Er war schon verdaut.

3. Christian Morgenstern

Titel: _____

Ein finstrer _____ sprach einmal
zu seinem ehlichen Gemahl:
«Ich bin so dumm, du bist so dumm,
wir wollen sterben gehen, kumm!»
Doch wie es kommt so öfter eben:
Die beiden blieben fröhlich leben.

Aufgaben:

- Suche ein Srichwort (oder erfinde eines) zu jedem Text.
- Hitparade: Am besten gefällt mir Text _____, weil _____, am zweitbesten gefällt mir _____, weil _____.

4. Heinz Vonhoff

Titel: _____

Unter weissen _____
lebt ein schwarzes _____
kaut wie seine Brüder
grüne Gräser brav.

Springt mit lustigen Sprüngen
hin und wieder her.
Aber denkt im Herzen:
Wenn nur weiss ich wär!

Bin als schwarzes _____
auch so sehr allein
unter all den weissen!
Will nicht schwarz mehr sein.

Doch soviel im Herzen
es auch denken mag,
bleibt doch schwarz die Wolle
jeden neuen Tag.

5. Zbigniew Lengren

Titel: _____

Ein verirrter _____ lachte
sich im Walde beinah tot,
denn vor ihm auf einem Baume
sass ein _____, feuerrot.

Brüllend, prustend, quiekend, kichernd
rief er: «So was sah ich nie!
Ha! I-a! Wie ist das komisch!
Rote Haare hat das Vieh!»

Lassen wir den _____ kichern!
Das gescheite _____ spricht:
«Über rote Haare lachen
nur die _____». Oder nicht?

6. Bertolt Brecht

Titel: _____

Es war einmal ein _____
ein schlauer alter Knabe.
Dem sagte ein _____, der
in seinem Käfig sang: «Schau her,
von Kunst
hast du keinen Dunst.»
Der _____ sagte ärgerlich:
«Wenn du nicht singen kannst,
wärst du so frei wie ich.»

_____, weil _____, am wenigsten gefällt mir
Text _____, weil _____

Arbeitsblatt zum 1. Text: «Ganz unverhofft...»

Richtig oder falsch?

Schreibe «r» oder «f» vor jede Behauptung!

- a) Ein Fuchs hat einem Igel hinter einem Baum aufgelauert.
- b) Der Fuchs begann das Gespräch.
- c) Zuerst rief der Fuchs: «Halt!»
- d) Es ist kein langes Gespräch. Fuchs und Igel sprechen je nur einmal.
- e) Der Fuchs behauptet, er habe eine wichtige Mitteilung vom König der Tiere, nämlich vom Löwen.
- f) Der Igel muss dem König der Tiere Esswaren bringen.
- g) Der Fuchs behauptet, alle Tiere müssten ihre Waffen abgeben, der Igel also seine Stacheln, weil Friede im Land sei.
- h) Der Fuchs behauptet, es sei eine Sünde und eine Schande, wenn einer immer noch seine Waffe, der Igel also seine Stacheln, mit sich herumtrage.
- i) Der Esel nickt und sagt, er sei gleicher Meinung wie der Fuchs.
- j) Der Igel begrüßt den Fuchs freundlich mit: «Guten Morgen, lieber Nachbar.»
- k) Der Igel behauptet, der Fuchs habe seine «Waffen» ja auch noch nicht abgegeben.
- l) Der Fuchs muss zum Tierzahnarzt gehen, denn er hat Zahnschmerzen.
- m) Der Igel meint, der Fuchs solle sich die Zähne herausbrechen lassen, denn diese seien für die anderen Tiere gefährlicher als sein Stachelfell.
- n) Der König der Tiere, der Löwe, frisst am Schluss den Fuchs auf.
- o) Am Schluss der Geschichte rollt sich der Igel zusammen und der Fuchs kann ihm nichts anhaben.
- p) Der Fuchs meint, er sei gescheit, aber der Igel ist noch gescheiter.
- q) Der Fuchs braucht seine «Waffen», die Zähne, um andere Tiere zu packen und zu fressen.
- r) Der Igel braucht seine «Waffen», seine Stacheln, nur, um sich zu verteidigen.
- s) Der Fuchs greift mit seinen «Waffen» an, der Igel verteidigt sich nur mit seinen «Waffen».
- t) Der Igel ist auch schon mit der Schweizer Armee verglichen worden. Wir verteidigen auch nur unser Land, aber wir haben seit einigen Jahrhunderten kein anderes Land angegriffen.
- u) Dieser Text reimt sich.
- v) In diesem Text hat es einige Wörter, die wir heute nicht mehr brauchen.
- w) Aus dieser Geschichte soll man lernen, immer ein Taschenmesser mit sich herumzutragen.
- x) Wir haben ein Märchen gelesen.
- y) Wir haben eine Sage gelesen.
- z) Dies ist ein Gedicht.
- 1) Es ist eine Fabel.
- 2) Der Mann, der «Max und Moritz» geschrieben hat, hat auch diesen Text aufgeschrieben.

Es hat noch fünf Texte auf dem Arbeitsblatt. Wer macht zu welchem Text auch mindestens 20 Richtig-/Falsch-Behauptungen? Der Rest der Klasse löst eure Aufgaben mündlich (vorlesen Augen zu, rechte Hand hoch = richtig) oder schriftlich.

Text 7 Titel? _____

- O** «Wie sollte das möglich sein?», erwiderte das Lamm. «Damals war ich noch gar nicht geboren.»
- S** «Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?», wollte er wissen. «Wie kann ich das Wasser trüben, das von dir zu mir herabfliesst?», antwortete das Lamm. «Jedenfalls weiss ich», sagte der Wolf, «dass du vor fünf Monden übel von mir geredet hast.»
- P** «Dann ist es dein Vater gewesen», schrie der Wolf und zerriss das Lamm, um es zu verschlingen.
- Ä** Ein Wolf kam an einen Bach, um dort zu trinken. Da gewahrte er ein Lamm, das ein Stück unterhalb von ihm seinen Durst löschte.

Aufgaben:

1. Setze diesen Text richtig zusammen. Dann erfährst du auch den Namen des Dichters.
2. Kannst du erklären, was die folgenden Wörter bedeuten? Vielleicht hilft dir ein Wörterbuch. Schreibe Ersatzwörter in dein Notizheft
a) gewahrte: b) trüben: c) Lamm: d) vor fünf Monden:
3. Lies nochmals genau nach, ob das Lamm oder der Wolf weiter unten am Bach steht. Zeichne eine Skizze!
4. Dies ist keine normale Geschichte aus der Zeitung. Was fällt dir daran Besonderes auf? (5 Stichworte)
5. Welche von den drei folgenden Beschreibungen trifft auf die Geschichte von Wolf und Lamm zu? Rahme sie mit Bleistift ein. Fülle alle Lücken!

In den (1) _____ handeln Tiere (auch Pflanzen oder Dinge). Sie können sprechen. Jedes Tier verkörpert eine bestimmte Eigenschaft. (Fuchs: schlau, Hase: ängstlich, Löwe: stolz, Wolf: böse usw.) Die (1) _____ enthalten einen bestimmten Sinn, eine Lebenswahrheit, eine mehr oder weniger versteckte Lehre. Mit den Tieren sind eigentlich Menschen gemeint. Die (1) _____ sind Spiegel, in denen sich die Menschen in ihren guten und schlechten Eigenschaften erkennen können. Die Menschen nehmen eine Lehre, die Tieren erteilt wird, eher an, als wenn ihnen direkt mit dem Finger gedroht wird.

(2) _____ sind Geschichten, in denen alles möglich ist: Zauberwerk und Wunder. Wer sie aufmerksam liest oder anhört, entdeckt in ihnen oft einen tiefen Sinn. Jedes Volk hat seine (2) _____, die häufig mit denen anderer Völker eng verwandt sind. Über die Entstehungsweise der (2) _____ ist wenig bekannt. Ursprünglich wurden sie durch die Generationen mündlich weitergegeben. Später wurden sie aufgeschrieben, gesammelt und als Bücher herausgegeben, so 1812–1822 von den Brüdern Grimm die deutschen (2) _____.

Eine (3) _____ wurde ursprünglich so wie ein Märchen von Mund zu Mund weitergegeben. Auch sie weiss von wunderbaren und gruseligen Dingen zu berichten, aber sie nennt die Namen der Personen, ihren Beruf oder ihre Herkunft und sie kennt auch den Ort, wo sich das Erzählte abgespielt haben soll. Der (3) _____ liegt meist eine tatsächliche Begebenheit zu Grunde, die aber im Lauf der Zeit durch die Fantasie der Erzähler zu einer märchenartigen Geschichte geworden ist.

Ist die Geschichte eine Fabel, ein Märchen oder eine Sage? _____
(1): _____ (2): _____ (3): _____

6. Der Wolf beginnt mit dem Lamm einen Streit. Warum?

- Weil das Lamm schlecht vom Wolf geredet hat.
- Weil der Wolf das Lamm fressen will.
- Weil das Lamm dem Wolf das Trinkwasser trübt.
- Weil der Wolf dem Lamm das Wasser beschmutzt.

(Zutreffendes ankreuzen)

7. Das Lamm ist scheu

Der Wolf ist _____ (das Gegenteil)

im Recht

schwächer

8. Hast du eine ähnliche Situation, wie sie hier zwischen Wolf und Lamm geschildert wird, schon zwischen Menschen erlebt? (Zum Beispiel zwischen einem älteren und einem jüngeren Bruder.) Erzähle kurz, wie das abgelaufen ist.

(10 Stichwörter ins Notizheft.)

9. Hast du eine Idee, was diese Geschichte aussagen möchte?

10. Diese Geschichte wurde vor etwa 2500 Jahren von einem Dichter namens Äsop geschrieben. Damals herrschten noch grosse Unterschiede zwischen Sklaven und Herren. War Äsop wohl ein Sklave oder ein Herr? Begründe deine Meinung. Was sagt das Lexikon?

11. G.E. Lessing, ein berühmter Aufklärer (Schlage im Jugendlexikon unter «Lessing» und «Aufklärung» nach oder brauche die CD-ROM «Der Brockhaus») hat diese Fabel neu geschrieben. Findest du die Unterschiede? Kannst du den Text selber zu einem passenden Schluss bringen?

Ein Wolf kam an einen Fluss, um zu trinken. Da sah er ein Lamm, das auf der anderen Seite des Flusses seinen Durst löschte. «Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?», wollte der Wolf wissen. «Wie kann ich dir das Wasser trüben, der Fluss ist ja so breit und fliest so rasch?», antwortete das Lamm. «Jedenfalls weiss ich, dass du vor fünf Monaten schlecht von mir geredet hast», schrie der Wolf. «Wie sollte das möglich sein?», erwiderte das Lamm. «Damals war ich ja noch gar nicht geboren». «Dann ist es dein Vater gewesen _____. (Mache mit zwei bis zehn Sätzen selber einen Schluss in dein Notizheft.)

12. Wenn du die beiden Lexikon-Einträge unter «Lessing» und «Aufklärung» richtig verstanden hast, weisst du, dass zu Lessings Zeiten sich die unteren Schichten des Volkes (Arbeiter, Bauern) schon viel besser wehren konnten als zu Äsops Zeiten. Darum lässt Lessing das Lamm auf der anderen Seite des reissenden Flusses stehen. Von dort aus konnte es dem grossen, mächtigen Tier seine Meinung sagen. Schreibe jetzt einen zweiten Schluss, denn das Lamm muss sich nicht ducken, es kann das Unrecht offen anprangern. (drei bis zehn Sätze ins Notizheft)

13. Macht Zweier- oder Dreiergruppen (Erzählerin, Wolf, Lamm) und lernt mit verteilten Rollen die drei Fabeln möglichst ausdrucksstark vorlesen: a) Die Fabel von Äsop, b) Die Fabel von Lessing mit deinem ersten Schluss, c) Lessings Fabel mit dem zweiten Ende. Schreibt Leseanweisungen (laut, leise, langsam, schnell, ängstlich, weinerlich, barsch, empört usw.) an der betreffenden Stelle an den Rand.

Text 8 Titel?

Der (1) _____, der (2) _____ und der Fuchs gingen einmal gemeinsam auf die Jagd. Sie hatten Glück und machten reiche Beute. Als die Nacht vorüber war, wollten sie die Beute miteinander teilen. «Ich finde, du solltest teilen, (2) _____», sagte der (1) _____. Also zählte der (2) _____ den Fang sorgfältig und teilte ihn in drei gleich grosse Haufen. Das passte dem (1) _____ nicht. Ja, er wurde so wütend, dass er den (2) _____ ansprang und ihn in Stücke riss. «Teile du nun, Fuchs», befahl der (1) _____. Der Fuchs gehorchte. Er legte die ganze Beute auf einen riesigen Haufen und behielt nur ein kleines Kaninchen für sich. «Wer hat dich gelehrt, so gerecht zu teilen?», fragte der (1) _____ bewundernd und legte sich neben seinen riesengrossen Anteil. «Das Missgeschick des (2) _____ hat es mich so schnell gelehrt», antwortete der Fuchs und trug sein Kaninchen geschwind in seinen Bau.

1. Lest den Text zweimal leise miteinander durch.

Fülle die Lücken! Suche einen Titel!

2. Woraus könnte diese reiche Beute bestanden haben? Zählt Dinge auf.

3. Frisst der (1) _____ den (2) _____ auf?

4. Weshalb nimmt der Fuchs nur ein Kaninchen? Hättet ihr an seiner Stelle auch so reagiert?

5. Der (1) _____ findet, dass der Fuchs die Beute sehr gerecht verteilt hat. Findet ihr das auch? Begründet eure Meinung.

6. Sucht drei Artwörter die auf den Fuchs zutreffen.

7. Lernt den Text gut vorlesen, aber statt (1) lest ihr «böser Räuber mit Gewehr», statt (2) setzt ihr ein «armer dummer Mann» und wenn das Wort «Fuchs», kommt, lest ihr «arme gescheite Frau».



Text 9: Eigenschaften der Fabeltiere

Male das Fabelbild richtig aus. Zu welcher Fabel gehört es wohl? Übertrage die passenden Artwörter! (s = schwarz, bl = blau, gr = grau, gü = grün, r = rot) Felder mit Eigenschaften, die nicht stimmen, einfach weiss lassen.

Der Löwe ist ... mutig (1s), schüchtern (2s), verlegen (3bl), kräftig (4bl), unerfahren (5gr), schwach (6bl), königlich (7s), scheu (8s)

Der Wolf ist ... freundlich (9r), hinterlistig (10gr), niederträchtig (11gr), hilfsbereit (12s), lügnerisch (13bl), kraftlos (14gr), falsch (15gr), hinterhältig (16gü)

Das Lamm ist ... unhöflich (17gr), sanft (18gü), unschuldig (19gr), trügerisch (20bl), arglistig (21 r), fromm (22gr), gutmütig (23r), treulos (24bl)

Der Fuchs ist ... schlau (25s), gerissen (26s), ungeschickt (27r), listig (28gü), scharfsinnig (29s), untätig (30gü), verlogen (31gü), klug (32gü)

Der Esel ist ... träge (33gr), fleissig (34bl), eigenwillig (35bl), faul (36gü), ungestüm (37bl), störrisch (38s), arbeitsscheu (39gü), liebenswürdig (40gr)

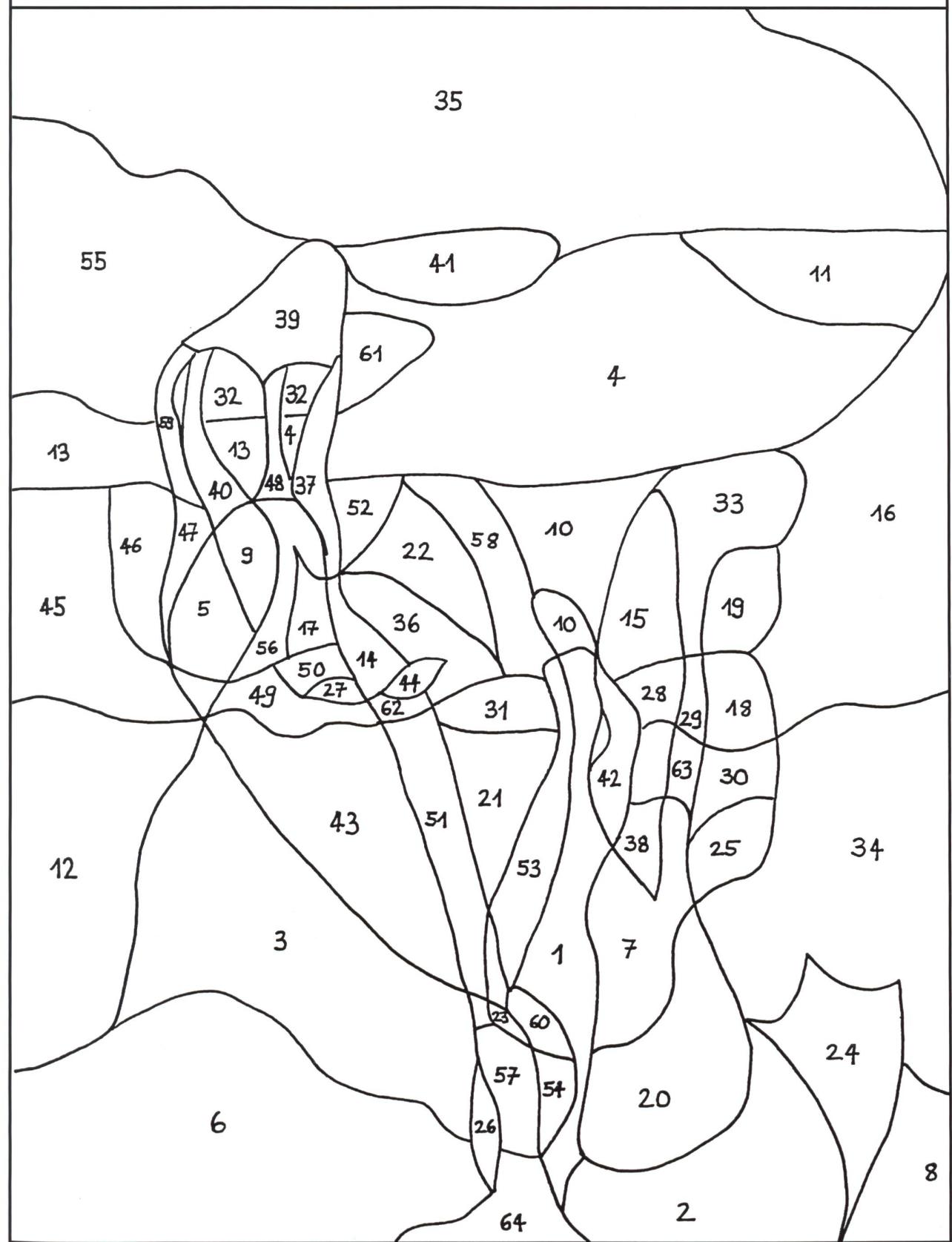
Der Hase ist ... gewandt (41gr), flink (42s), schwerfällig (43bl), langsam (44gr), feige (45gü), gelenkig (46gü), linkisch (47bl), furchtsam (48gr)

Die Maus ist ... gescheit (49gü), vorsichtig (50gü), wagemutig (51 bl), zage (52gr), schreckhaft (53s), intelligent (54s), leise (55gü), angeberisch (56bl)

Der Rabe ist ... eingebildet (57s), klug (58gr), stark (59r), hochmütig (60s), hochnäsig (61gü), gütig (62bl), aufgeblasen (63s), gläubig (64r)

Eigenschaften der Fabeltiere (Auszug)

Eigenschaften der Fabeltiere (Ausmalbild)



Text 10: Titel der Fabel: _____

Die Katzen, die grossen wie die kleinen, sind Raubtiere, Fleisch fressende Jäger und als solche gefährlich, besonders wenn sie Hunger haben. Es gibt eine afrikanische Redensart: Vor einem Löwen, den du siehst, brauchst du keine Angst zu haben. Gefährlich ist nur der Löwe im Verborgenen, der auf der Lauer liegt oder im Schutz des Steppengrases und gegen den Wind seine Beute anschleicht, um dann den grossen Sprung zu machen. Er springt nicht mit Gebrüll. Was zu hören ist, das ist bestenfalls ein leises Luftholen, das man nicht einmal ein Schnauben nennen kann. Der Löwe, der keinen Hunger hat, zeigt sich. Er bewegt sich lässig, langsam; es macht ihm nichts aus, gesehen zu werden. Ich kenne Bilder, die von Touristen auf einer Foto-Safari in Afrika gemacht wurden. Auf diesen sind im Abendlicht Löwen zu sehen und gar nicht weit von diesen eine Herde Zebras und ein paar Antilopen; ein Bild wie aus dem Paradies und nicht einmal ein Zufallstreffer. In Naturschutzparks, so sagen die Leute, die es wissen müssen, könne man solche Bilder jeden Tag machen.

1. Lies den Text still für dich durch.
2. Was ist Steppengras? Wo gibt es Steppen? Wie sieht es dort aus? Schau im Schülerlexikon nach.
3. Erkläre, warum der Löwe seine Beute gegen den Wind anschleicht.
4. Bei welcher Gelegenheit können die Touristen gute Fotos machen?
5. In Afrika gibt es riesige Naturschutzparks, wo man mit speziellen Autos durchfahren und viele wilde Tiere beobachten kann. Hast du eine Vermutung, warum man dort Löwen ganz in der Nähe von Zebraherden fotografieren kann?
6. Suche aus dem Text die zehn wichtigsten Stichwörter/Ausdrücke heraus und schreibe sie in der richtigen Reihenfolge untereinander. Mit Hilfe dieser Wörter sollst du nachher die Geschichte weitererzählen.
7. Sind die beiden Texte 8 und 10 Fabeln? Lest zur Beantwortung dieser Frage nochmals die Beschreibung einer Fabel durch.

In den Fabeln handeln meist Tiere. Sie können sprechen. Jedes Tier verkörpert eine bestimmte Eigenschaft. (Fuchs: schlau, Hase: ängstlich, Löwe: stolz, Wolf: böse usw.) Die Fabeln enthalten einen bestimmten Sinn, eine Lebenswahrheit, eine mehr oder weniger versteckte Lehre. Mit den Tieren sind eigentlich Menschen gemeint. Die Fabeln sind Spiegel, in denen sich die Menschen in ihren guten und schlechten Eigenschaften erkennen können. Die Menschen nehmen eine Lehre, die Tieren erteilt wird, eher an, als wenn ihnen direkt mit dem Finger gedroht wird.

8. Was ist also im Titel bei Text 10 falsch?

Lösungsvorschläge

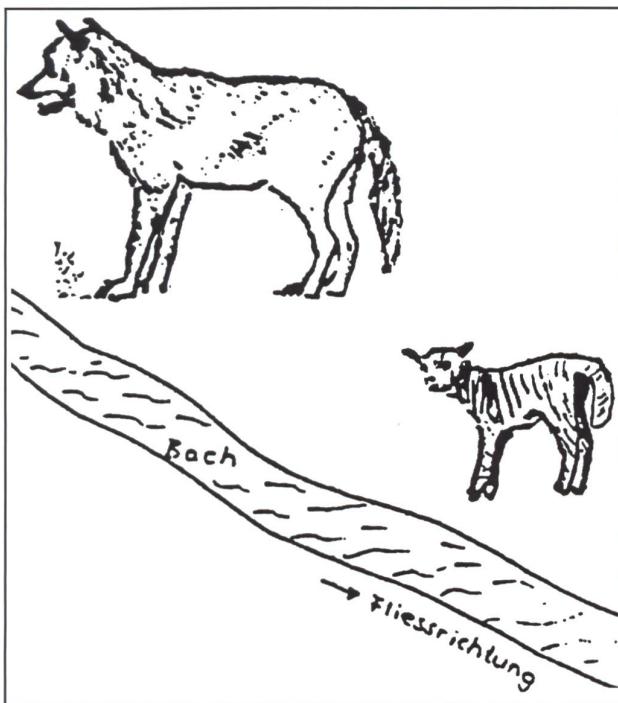
Texte 1–6:

- 1 Fuchs und Igel, (68)
- 2 Igel, Fuchs (69)
- 3 Esel (keine Fabel) (59)
- 4 Schafen, Schaf, Schäfchen (61)
- 5 Esel Eichhorn (59)
- 6 Rabe, Kanari (= Kanarienvogel) (55)

Die Seitenzahlen in Klammern beziehen sich auf: «Gedichte für das 4.–6. Schuljahr», Verlag Zürcher Kantonale Mittelstufen-Konferenz, 1975.

Text 7:

1. Äsop.
2. – gewahrte: nahm wahr, erblickte, sah, bemerkte
– trüben: verschmutzen
– Lamm: junges Schaf
– vor fünf Monden: vor fünf Monaten
3. Die Skizze sollte so aussehen:



4. Das Besondere an dieser Geschichte ist, dass darin Tiere sprechen können.
5. Die Geschichte ist eine Fabel. Grund: Tiere handeln anstelle von Menschen; die Geschichte enthält eine Lebenswahrheit. (1): Fabel, (2): Märchen, (3): Sage.
6. Der Wolf beginnt den Streit mit dem Lamm, weil er es fressen will. Er sucht einen Grund (eine Rechtfertigung).
7. Der Wolf ist frech, im Unrecht, stärker.
8. Ein Beispiel: Peter ist in der Schule vom Lehrer bestraft worden. Er regt sich sehr darüber auf. Zu Hause trifft er seinen kleinen Bruder Markus an. Er sagt zu ihm: «Du hast mein Zimmer in Unordnung gebracht, das gibt einen rechten Box.» Doch Markus antwortet: «Ist gar nicht möglich, ich bin erst gerade vom Kindergarten heimgekommen.» Aber Peter hört nicht auf ihn und schlägt ihn.

9. Oft kommt es leider zwischen Menschen nicht darauf an, wer Recht hat, sondern wer stärker ist.
10. Äsop war ein Sklave. Er wollte mit dieser Fabel zeigen, dass die Sklaven ihren Herren immer unterlegen sind, ob sie Recht haben oder nicht. Äsop konnte aber für seine Fabel nicht bestraft werden, weil er ja nicht schreibt, dass er Menschen und nicht Tiere meint.

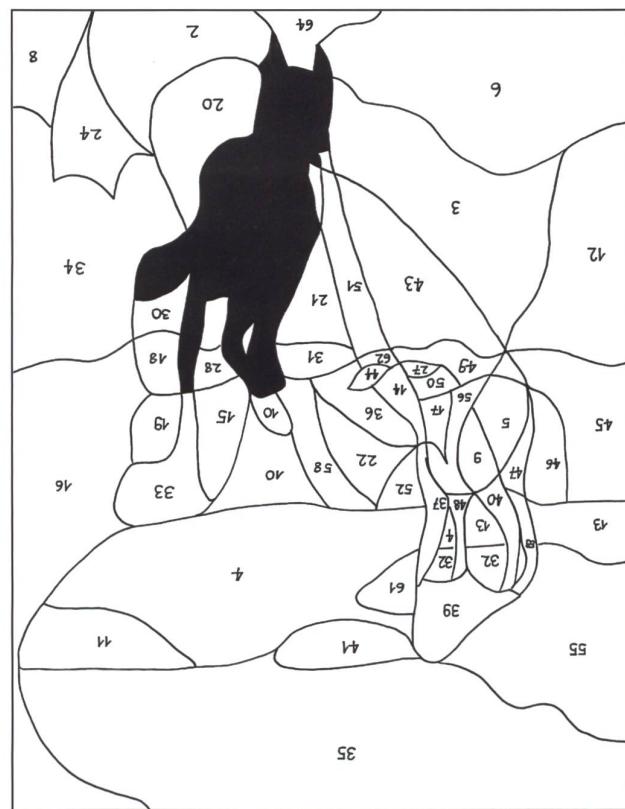
Text 8:

1. (1) Löwe, (2) Esel. Titel: Was ist Gerechtigkeit? Man lernt aus Fehlern. Der Löwe, der Fuchs und der Esel.
2. Zum Beispiel: Rehe, Hasen, Kaninchen, Mäuse, Hühner.
3. Im Text steht nur, dass der Löwe den Esel in Stücke zerreißt. Vielleicht frisst er ihn später.
4. Der Fuchs fürchtet, dass der Löwe ihn auch töten würde, wenn er für sich die Hälfte der Beute nähme.
5. Vom Löwen aus gesehen, ist die Beute schon gerecht verteilt, weil er denkt, dass er als König aller Tiere den grössten Teil bekommen müsse. Wirklich gerecht wäre natürlich gewesen, wenn jedes Tier gleich viel erhalten hätte. Doch wieder einmal zählt nicht, wer Recht hat, sondern wer stärker ist.
6. Zum Beispiel: weise, klug, schlau.

Text 9:

Eigenschaften der Fabeltiere

Das ausgemalte Blatt muss auf den Kopf gestellt werden (um 180 Grad gedreht werden). Im oberen Teil sieht man den Wolf, unten rechts das Lamm. Dies ist eine Illustration zu Fabeltext 7.



Text 10:

2. In der Steppe regnet es sehr selten, weshalb nur kleine Gräser wachsen können. Bäume gibt es in der Steppe nur wenige. Steppe gibt es an vielen Orten der Welt, meist am Rande einer Wüste. Löwen leben in der Steppe in Afrika.
3. So wird dem Tier der Duft des Löwen nicht mit dem Wind entgegengetragen, und es merkt nicht, dass es angeschlichen wird.
4. Auf ihren Safaris durch die Naturschutzparks machen die Touristen ihre Fotos.
5. Der Löwe jagt nur, wenn er hungrig ist.
6. – Löwen/Hunger/gefährlich – Fotos auf Safari
 – Lauer im Gras
 – höchstens Schnauben
 – satt = faul
- Zebraherden bei Löwen
 – Naturschutzparks

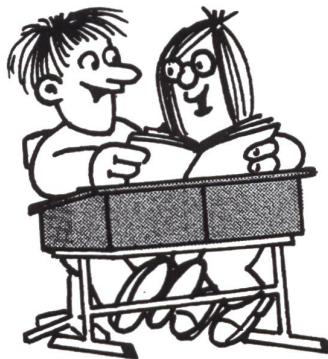
7. Text 8 ist eine Fabel, die Menschen belehren möchte. Bei Text 10 handelt es sich um keine Fabel, sondern um eine Beschreibung des Jagdverhaltens von Löwen. (Ein Naturkundetext.)
8. Das Wort «Fabel» ist falsch.

Lust auf noch mehr Textsortenarbeit ?

«die neue schulpraxis spezial», Band 4, ist soeben erschienen und bringt zehn beliebte Textsorten wie Logicals, Schwindeltexte, Rätsel, Witze/Schmunzeltexte, Zeitungstexte usw. Über 150 Seiten mit rund 300 Texten, gerade für die Klassen 3 bis 7 einsetzbar für nur Fr. 24.50, sonst kosten nur schon 40 Logicals mehr... Tel. 071/272 74 01



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

Gerade weil es viele Fabeln mit ähnlichen Motiven gibt (z.B. 10 Fuchsfabeln), sollen nicht alle Kinder die gleichen Texte lesen. Nach der stillen Vorbereitung: a) Text der Gruppe erzählen (Hochdeutsch), dann b) Text der Gruppe vorlesen, c) Sinnerfassungsfragen an die Gruppe: Welches Sprichwort passt zur Fabel? Wie lautet die Moral? Was wäre eine parallele Menschengeschichte?

Er braucht.

Sie hat.



Spende Blut. Rette Leben.

Primarschule, Muotathal / Stellenausschreibung

Wir sind eine überschaubare Schule mit 350 Schülerinnen und Schülern. Für die heilpädagogische Betreuung suchen wir zur Ergänzung unseres Teams eine

Lehrkraft für die integrierte Heilpädagogische Schülerhilfe
 mit einem Pensum bis 80%

Stellenantritt: 1. August 2000 (Unterrichtsbeginn 14. August 2000)

Ihre Aufgaben: Integrative Arbeit an der Schule Muotathal: Unterstützung und Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Zusammenarbeit mit Lehrkräften Eltern und Schulbehörde.

Wir erwarten: Lehrperson, die interessiert ist schulische Heilpädagogik zu unterrichten, Team- und Gesprächsfähigkeit sowie psychologisches Geschick.

Wir bieten: Freiraum für selbstständiges, verantwortungsbewusstes Handeln im Team, zeitgemäße Infrastrukturen, Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulpräsidentin Vreny Schmidig-Theiler, vordere Brücke 3, 6436 Ried (Muotathal). Für weitere Auskünfte steht Ihnen der SHP Peter Betschart, Tel. 041/830 10 65, gerne zur Verfügung.

Wichtige Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung eines Technorama-Besuches

Schüler(innen) im Technorama – herzlich willkommen!

Hier sind einige zentrale Punkte festgehalten. Es gibt eine ausführliche Lehrer-Information, die wir Ihnen auf Wunsch gerne unentgeltlich zustellen. Und schauen Sie doch mal bei unserer Home-page rein: <http://www.technorama.ch>

- Ein Technorama-Besuch sollte mindestens zweieinhalb Stunden, je nach Klassenstufe und Ziel



des Besuches bis zu fünf Stunden dauern.

- Achten Sie darauf, dass kein Zeitdruck entsteht, und besuchen Sie keine anderen Ausstellungen/Museen unmittelbar vorher. Bitte planen Sie auch keine Besuche solcher Institutionen direkt im Anschluss an das Technorama ein, da sich die Schüler(innen) dort kaum angemessen verhalten werden.
- Unsere Experimente sind zum Anfassen, Ausprobieren, mit Ihnen Spielen, zum (wörtlich gemeint!) Be-greifen da. Bei allen methodischen Optionen sollte das freie und selbstbestimmte Vorgehen der Schüler(innen) im Mittelpunkt stehen.
- Be-greifen hat aber nichts mit der brutalen Handgreiflichkeit eines «Packen wirs an» und

mit hirnlosem Herumhantieren zu tun. Ihre ständige Präsenz während des Besuches ist unerlässlich und trägt entscheidend dazu bei, Unfug oder gar Vandalismus zu unterbinden.

- Lassen Sie die Schüler(innen) in kleinen Gruppen, zu zweit oder zu dritt, einen ganzen Sektor oder eine Exponategruppe durchstreifen und erst einmal alles kurz anschauen; anschliessend sollen sie zu jenem (oder jenen zwei bis drei) Experiment(en) zurückgehen, die sie – je nach Vorwissen, Interessenlage oder gar Stimmung – am meisten interessieren. Für diese Phänomene sollten Sie ihnen Zeit lassen. Es ist unmöglich, sich bei einem Besuch allen Phänomenen intensiv zu widmen.

- Lassen Sie die Schüler(innen) – über die angeschlagenen Texte hinaus – auch nach eigenen Erklärungen suchen oder die angestellten Beobachtungen an den Experimenten mit eigenen Worten schildern, selbst auf die Gefahr hin, dass sich ihnen als «Fachsprachler» die Haare sträuben, wenn Ihre Zöglinge auf abenteuerliche Weise mit Begriffen jonglieren. Vermitteln Sie ihnen das Gefühl, dass ihre Erklärungen und Meinungen ernst genommen werden.
- Es gibt im Zusammenhang mit den interaktiven Exponaten keine Führungen, aber verschiedene Vorführungen, zum Beispiel: «Elektrizität mit Hochspannung» – eine Demonstration zum Mitmachen (um 11.30 und 14.30 Uhr), «Supraleitung» (ebenfalls zweimal täglich) sowie Demonstrationen am «Laser-Kiosk».

Sonderausstellung mit Power, Schwung und Drall

(24. März 2000 bis 3. Januar 2001)

Hier geht es um Kreisel, Dreh- und Pendelbewegungen, mit einem Seitenblick auf die Phänomene um «Aufschaukelungen» (sprich Resonanzen)

und Wellenmechanik. Aber nur keine Angst vor der Physik: Auch dieses Thema wird natürlich Technorama-like, das heisst wie üblich auf unterhaltsame, vergnügliche Weise – mit Pfiff und einem Schuss Ästhetik – präsentiert.



Technorama
Technoramastrasse 1
8404 Winterthur
Tel. 052/243 05 05
Fax 052/242 29 67

Das Neueste von wayout software

Seit anderthalb Jahren führen wir das Gruppenunterkunfts-Verzeichnis casa-online erfolgreich auf dem Internet. casa-online präsentiert Ihnen ca. 500 Gruppenunterkünfte, von denen knapp 300 detailliert beschrieben und mit Foto vorgestellt werden.

Ferienheime, Naturfreundehäuser, Kurs- und Sportzentren, Pfadi- und Cevihäuser, Jugend-

herbergen und mehr als 50 Bauern mit dem Angebot «Schlaf im Stroh» stellen Ihnen ihr Angebot online vor. Daneben führen wir topaktuelle Ferienpläne der ganzen Schweiz, 101 originelle Reiseziele und Trekking-Angebote, Belegungspläne sowie Last-minute-Einträge.

Deshalb unser Tipp für alle, die eine Gruppenunterkunft in der Schweiz suchen: Merken Sie sich

folgende Adressen: www.wayout.ch/casa oder www.gruppenunterkuenfte.ch.

Nach dem Motto: Finden und buchen, statt suchen und suchen und suchen...

Infos: wayout software,
Neudorfstrasse 36,
8820 Wädenswil,
Telefon/Fax 01/780 78 40.

www.wayout.ch/casa

www.gruppenunterkuenfte.ch

500 Gruppenunterkünfte und 101 Reiseziele in der Schweiz

alles online, alles gratis: was wotsch meh ?

Corinne Moutandon

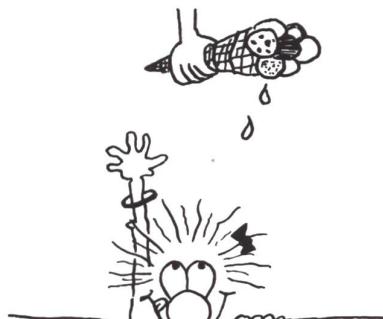
Aufsteller

Schülerinnen und Schüler ziehen (oder wählen) eine Glückskarte, die sie durch den Schultag begleitet. Oder Kinder schenken einander Aufsteller!

Wir haben diese Idee einer Spielbeilage der Jugendzeitschrift «tut» entnommen. Probenummern über Tel. 041/419 77 77 (vormittags) erhältlich. (Ki)



Ich bin wie die Sonne



Ich gönne mir heute ...



Ich sage was ich denke
und was ich fühle



Ich träume von ...



Ich melde mich freiwillig



Ich schicke meine Uhr in die Ferien



Gemeinsam sind wir stark



Ich bin einmalig



Ich schwatze gerne



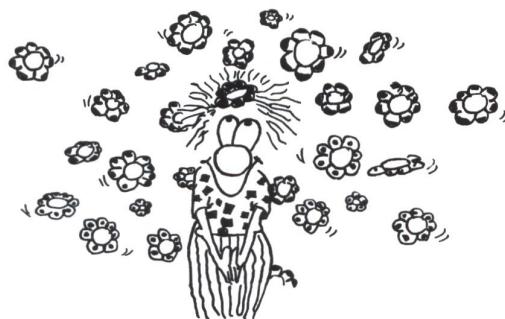
Mein Leben ist phantastisch



Ich bin gut gelaunt



Heute bin ich friedlich



Ich wünsche mir alles Gute



Ich bin gerne in der Natur



Ich bin Weltmeister/in im ...



Ich atme ein und atme aus
und fühle, dass ich lebe



Ich bin froh, dass es mich gibt



Ich bin lieb



Ich freue mich mit Freunden zu sein

www.schulpraxis.ch

«die neue schulpraxis» goes Internet!

So finden Sie sich zurecht:

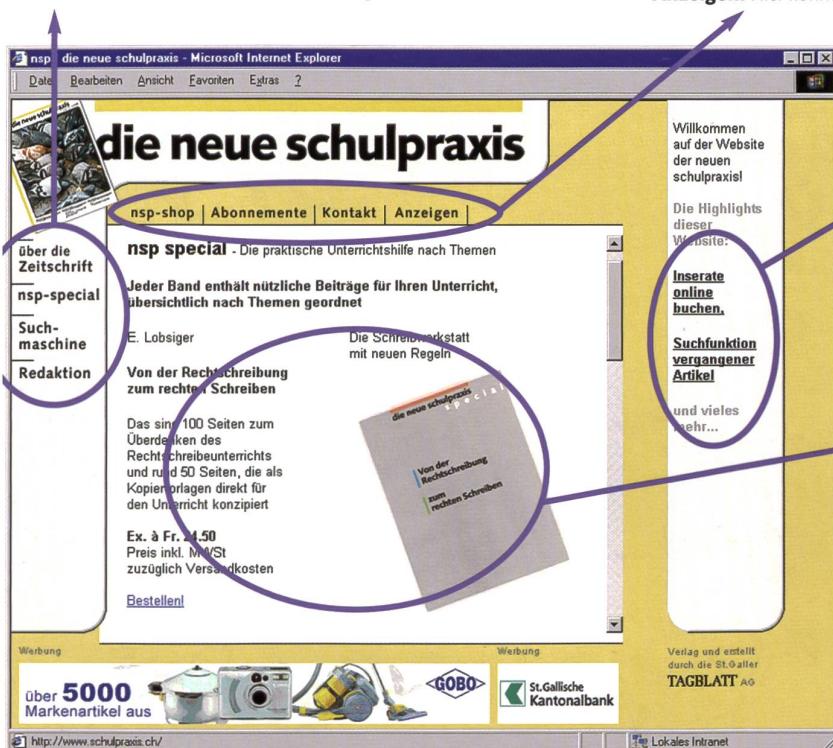
Bereich 1 Alles rund ums Heft:

Über die Zeitschrift: Informationen zur neuen schulpraxis.

nsp-special: Kurzbeschreibungen aller bisher erschienenen Ausgaben.

Suchmaschine: Was ist wann erschienen? Die nsp-Suchmaschine zeigt, in welcher Ausgabe Ihr gesuchter Artikel zu finden ist.

Redaktion: Infos über Redaktion und Verlag.



Bereich 2 Unsere Angebote und Ihre Kontaktmöglichkeiten:

nsp-shop: Hier können Sie sich frühere Ausgaben, nsp-specials und anderes mehr gegen Rechnung zuzenden lassen.

Abonnementen: Online bestellen.

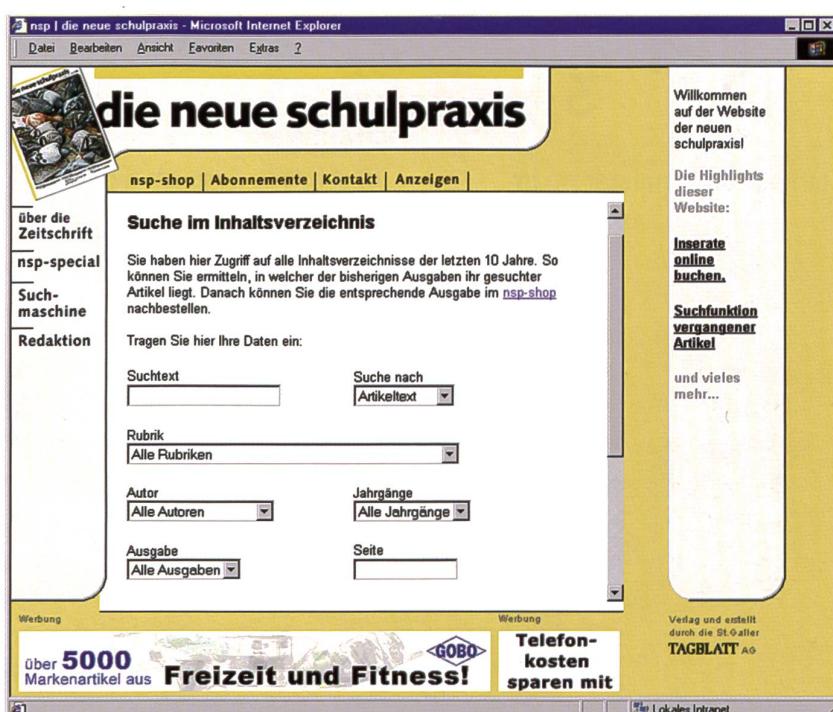
Kontakt: Adressen, Leserbriefe und Ihre Mitteilungen an uns.

Anzeigen: Hier können online Inserate gebucht werden.

Bereich 3 (Eyecatcher-Zone):

Hier werden Sie über interessante Inhalte und Neuerungen der Website informiert.

In diesem Fenster werden die Inhalte der gewählten Rubriken angezeigt.



Jetzt im Netz: Die hilfreiche Suchmaschine über das Inhaltsverzeichnis der letzten zehn Jahre.

die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Heinrich Marti

Wer ist schon drin?

Boris Becker hat Millionen Menschen Hoffnung gemacht. Sein verblüfftes «Ich bin drin!» zeigt: Vor dem Internet sind alle gleich. Auch ein erfolgsverwöhnter Superstar muss durch dieselbe unheimliche Pforte, will er ins gelobte Cyberland – ein Modem in Gang setzen, einen Browser öffnen und eine Website aufrufen.

Der Sprung über den Graben ist auch in den Industrieländern noch immer kein Kinderspiel. Erste Hürde: die Anschaffung der notwendigen Hardware, also eines PCs mit Monitor sowie Modem oder ISDN-Karte, der – soll er die zunehmenden multimedialen Anforderungen des Webs mühelos meistern – nach wie vor rund 2000 Franken kostet. Für viele Haushalte und Schulen eine Menge Geld. Es wird noch Jahre dauern, bis die Anschaffung eines Computers, der einen Internet-Zugang ermöglicht, so selbstverständlich verschmerzt wird wie der Kauf eines Fernsehers und Videorekorders.

Aber Hardware ist nicht alles. Einmal auf der anderen Seite des Grabens angekommen, sind die ersten Bewegungen frisch gebackener Netizens im Web oft hilflos. Die Browser haben zig Buttons, die Websites blinken und sind überfrachtet mit Informationen, eine Systematik der Internet-Adressen ist nicht erkennbar und ein E-Mail-Konto muss erst einmal konfiguriert werden. Will der Nutzer souverän und kreativ mit dem Netz und den darin angebotenen Informationen umgehen, bedarf es einer Art Internet-Alphabetismus, einer «Internet Literacy». Genauso wie Lesen und Schreiben, der klassische Alphabetismus, seit Jahrhunderten dazu befähigt, am gedruckten Weltwissen teilzuhaben.

Sicher ist, dass Internet Literacy komplexere Fähigkeiten als die Beherrschung eines Alphabets erfordert. «Das Internet ist nicht einfach nur eine Technologie. Es ist eine ganz neue Art, mit der Welt umzugehen und sich zu verständigen», sagt Manuel Castells, Soziologe an der Universität Berkeley und einer der Vordenker der Informationsgesellschaft.

Da das Netz in seiner populären Form, dem WWW, noch sehr jung ist, gibt es bislang keine allgemein anerkannte Liste konkreter Fertigkeiten und Kenntnisse. Mehr als zwei Drittel aller User haben denn auch den Umgang mit dem Netz auf

eigene Faust gelernt, durch «Learning by doing», zeigt eine Umfrage in Deutschland. Selbst unter den 18- bis 29-Jährigen gab lediglich ein gutes Fünftel an, Netzfertigkeiten in der Schule oder der Uni gelernt zu haben. Die harte Tour, also allein, ist eher der männliche Zugang zur Welt des Internets. Fast die Hälfte aller surfenden Frauen nutzen das Know-how von Freunden, während sich nur etwas mehr als ein Viertel der Männer auf guten Rat verlassen.

Je schneller sich das Internet vor allem in der Arbeitswelt ausbreitet, desto weniger wird man sich ein spielerisches Herantasten an das neue Medium leisten können. «Ohne ein Grundverständnis des Internets kann man sich dumm und dämlich zählen, weil man ständig Fachleute befragen muss», warnt Willi Petersen, Didaktik-Professor an der Uni Flensburg.

Auch wenn sich in Zeiten von Windows und Netscape niemand mehr mit der Eingabe von kryptischen Computerbefehlen plagen muss. Ohne gewisse Softwarekenntnisse geht es nicht: In rasantem Tempo werden beispielsweise neue «Plugins» – kleine Zusatzprogramme für den Browser – angeboten, die die Darstellung von Videos, das Chatten oder Musikhören schöner machen sollen. Fehlen sie, kommt es zu den berüchtigten Meldungen, dass eine neuere Version des Programms geladen werden müsse. Wer sie nicht installieren kann, ist fortan von Teilen der Web-Information ausgeschlossen.

Wer die ersten Schritte ins Netz bereits getan hat, kann sich die weiteren Kenntnisse auch im Netz selber aneignen – sicher nicht die schlechteste aller Möglichkeiten. Dafür existieren unzählige Einführungskurse auf dem Netz selber, aber – wie bei allem im Internet – von unterschiedlichster Qualität.

Die drei besten Links

<http://www.www-kurs.de>

Sehr ausführlich und stets auf dem neuesten Stand ist dieser Einführungskurs zum World-Wide-Web von Bernd Zimmermann, der praxisnah alle wichtigsten Funktionen und Methoden erläutert. Diese Homepage ist einen Besuch wert. Sie kann auch heruntergeladen werden, um sich offline in die Thematik einzuarbeiten

<http://www.ask.uni-karlsruhe.de/books/inetwd.html>

Eine etwas trockene, aber sehr ausführliche und informative Internet-Einführung (vollständige Online-Version eines Buchs).

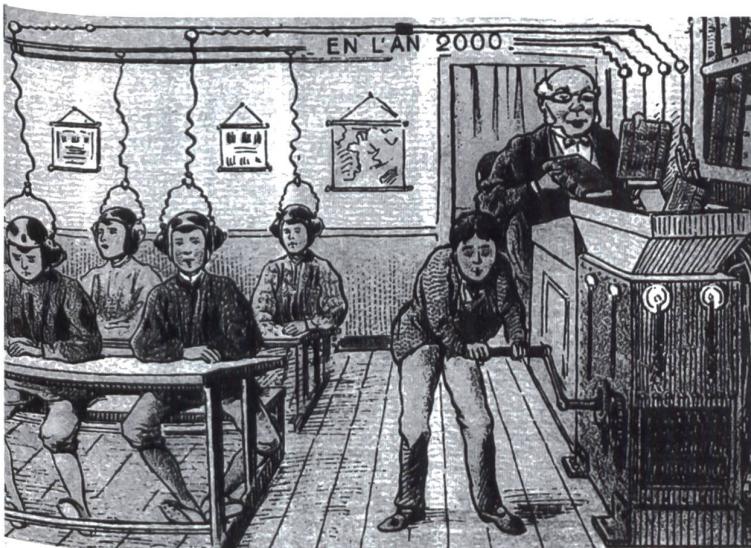
<http://www.echo.ch/edu/klubschuleag/kurs.htm>

Anregender interaktiver Einführungskurs.

Der Buchtipp

Brander, Josef: **Der leichte Einstieg ins Internet.** Konsumenteninfo AG, Zürich 1998. K-dossier Band 8 (150 S./inkl. CD-Rom).

Ein handliches, attraktives und aktuelles Handbuch mit allem Wissenswerten für Newbies.



«Vision des vernetzten Klassenzimmers um 1900», maison d'ailleurs, Yverdon-les-Bains

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager									
Kanton oder Region	Legende:	V: Vollpension		H: Halbpension		G: Carni		A: Alle Pensionsarten	
		Adresse/Kontaktperson		Telefon		NOCH FREI 2000		in den Wochen 1-52	
Amten SG	●	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., Jakob Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	21	40	●	VH ●
Arosa	●	Arosa Tourismus Zivilschutzzanlage, 7050 Arosa	081/377 17 45	auf Anfrage	●	7	160	●	●
Berner Oberland	●	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●
Bündner Oberland	●	Camp turistic Lagerhaus, 7172 Rabius, R. Bearth	081/943 16 30	auf Anfrage	●	●	●	●	●
Bürchen VS	●	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstr. 1, 6002 Luzern	041/208 87 59	24, 25, 30-35, 43-51	3	12	54	●	●
Bergün	●	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	071/966 63 03	auf Anfrage	3	7	50	●	●
Churwalden GR	●	Gästehaus St. Angela, 7075 Churwalden	081/382 16 69	auf Anfrage	3×	3×	3×	A	●
Crans-Montana	●	E-Mail: st.angela@freesurf.ch	Fax Nr. 081/356 20 83	●	3	2	30	●	●
Flims/Laax/Falera	●	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63	auf Anfrage	22	60	250	V	●
Flumserberg	●	Casa Caltgera, 7031 Laax	081/921 47 25	auf Anfrage	19	10	63	●	●
Freiburger Vorarlpen	●	Seminar und Ferienhaus Waldegg, 8898 Flumserberg	081/733 18 85	auf Anfrage	2	15	30	10	● A ●
Griswil	●	www.hotelwaldegg.ch	Fax Nr. 081/733 18 83	●	●	●	●	●	●
Glarus	●	E-Mail: info@hotelwaldegg.ch	●	●	●	●	●	●	●
Glarus	●	Lagerhaus Gemeinde Giswil, Herrmann Imfeld, Schulhaus, 6074 Giswil	041/675 14 34	auf Anfrage	46	20	100	A ● ●	●
SGU-Sportzentrum Glarner Unterland, 8752 Näfels	●	auf Anfrage	055/612 15 09	●	3	3	80	●	●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Kanton oder Region	Legende:	Adresse/Kontaktperson			Telefon	NOCH FREI 2000	
		V: Vollpension	H: Halbpension	G: Garni		A: Alle Pensionsarten	in den Wochen 1-52
Finnenbaden	●						
Minigolf	●						
Freibad	●						
Hallenbad	●						
Langlaufloipe	●						
Skilift	●						
Sessellift	●						
Bergbahn	●						
Postautobahn	●						
Bahnhverbindungen	●						
Marbachegg	●						
Oberrickenbach		●					
Obersaxen		●	●	●			
Mundaun		●	●	●			
Pierrefaites	●	●					
Frankreich	●	●					
Spieleplatz	●						
Chemineerraum							
Discorium	●	●					
Auferstahlraum	●	●					
Penzionsrast's. Legende							
Märtarzenen(läger)							
Bettenzahl total							
Schlafraume Schülert							
Schlafzimme Lehrer							
Legende:	V: Vollpension	H: Halbpension	G: Garni	A: Alle Pensionsarten	NOCH FREI 2000	in den Wochen 1-52	

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Natur- und Kulturreisen, China/Tibet, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Spiele **Werken** **rex** **Lager** **Bücher**

St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
buch freizyt

Gratis-Katalog
Fon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11

TISCHTENNIS **BILLARD** **TISCHFUSSBALL**

Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-

GUBLER  **TISCHTENNIS**

Die schönsten Billard-Tische und Queueen finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien


GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch

 **Orientierungsläufen?**
Praktischer Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie unser interessantes Angebot. Leihset erhältlich.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60 

Astronomie-Teleskope

RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Audiovision

www.av-sonderegger.ch, Meilen Tel. 01/923 51 57, Fax 01/923 17 36

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/317 50 30, Fax 01/317 50 11

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR

Autogen-Schweißtechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96

Bienenwachs/Kerzengießformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 9250, Fax 056/485 9255

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Einrichtung / Schulraumplanung / Nutzungsanalyse

schule  **raum**

AG für Schule & Raum · CH-3127 Mühlethurnen · Telefon 0878 878 919
Fax 0878 878 920 · www.schule-raum.ch · info@schule-raum.ch

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADIKom**, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keil, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44,
Fax 071/371 12 92

Bächi-Cord AG

Bindfadenfabrik, 8526 Oberneunforn
Tel. 052 745 23 31 / Fax 052 745 10 63
E-Mail: baechicord@bluewin.ch
Internet: www.baechi-cord.ch



CARAN D'ACHE SA

Chemin du Foron 19
Postfach 332
1226 Thônex-Genf
Tel.: 022/348 02 04
Fax: 022/349 84 12
Internet: www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE



Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacketen, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte. du Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK
DAS IDEALE WERKMATRIAL
STEIN

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto)

boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien

Suhrenmattestr. 31-5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 15
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen! Ziehen, Giessen, Verzieren!
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Bernerstr. Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen,
u.s.w. kombiniert und getrennt.

Holzbearbeitungsmaschinen Permanente Ausstellung

- Handwerker-Elektrowerkzeuge usw.
- 5-fach-Kombi- und Einzelmaschinen
- Service schweizweit

FÜR SYSTEM IN DER HOLZBEARBEITUNG

Näf Service und Maschinen AG
9100 Herisau

neu!
Robland Vertretung

näf
Telefon 071/352 35 67

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis
Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80,
Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch

Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Amphibien und ihre Lebensräume	Allle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum	Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia	Kinder stellen eigene Präsentationen her
interaktives lernen mit konzept	Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.-
Prospekte und Bestellungen: multimedialekonzepte tel. 01 796 28 38 jürgfraefel fax 01 796 28 39 postfach 117, 8713 Ürikon www.fraefel.ch	

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

Industrieöfen • Keramikbrennöfen • Laboröfen
Härterei-, Gießerei- und Keramikbedarf

Ein Unternehmen der **Näbertherm** -Gruppe

Tony Gütler AG



CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6 • Tel. 062/209 60 70
Fax 062/209 60 71 • E-Mail info@tonygueler.ch • www.tonygueler.ch



michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77,
www.ligamenta@geistlich.ch

Kopierzettel

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
Kohl-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere
für Klein- und
Einführungs-
klassen, Sonder-
klassen und
Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Mösiistrasse 10,
4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55



Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ

Schroedel • Diesterweg • Metzler

Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch

E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch

Ihre Kontaktperson: **Alfons Rutishauser**

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!

bodmer ton

Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055-412 61 71

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30,
Fax 031/307 30 31, www.didactic-team@bluewin.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher,
Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG

SCHULMÖBEL – BESTÜHLUNGEN – MÖBELSYSTEME

Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88



Bischoff Wil

Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen

Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung

Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX

Für
zukunftsorientierte
Schuleinrichtungen
und
Schulmöbel



www.biwa.ch

BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

SCHUBI
LERNEN FÜR'S LEBEN

- SCHUBI Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
- Werken-Materialien

Fordern Sie den Katalog 2000/2001 an bei:

SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99, E-Mail: customer@schubi.com

ZESAR

Lebendige Stühle und Tische

Zesar AG/SA

Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38 2501 Biel
Tel. 032 365 25 94 Fax 032 365 41 73
e-mail info@zesar.ch www.zesar.ch

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmöbiliar/Schuleinrichtungen



S C H U L M Ö B E L
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische



Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch



NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99
www.paro@bluewin.ch

Spiel- und Sportgeräte



Entwicklung und Herstellung von
psychomotorischen Übungsgeräten,
original pedalo®-System, Balancier-
geräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen,
Laufrad, Geräten und Material für den
Werkunterricht.

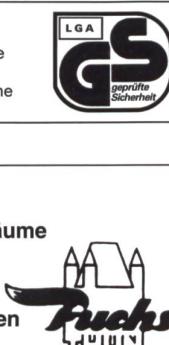


Spielplatzgeräte



Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



@Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Tel. 033/334 30 00
Fax 033/334 30 01
e-mail: info@Fuchsthun.ch

- Drehbare Kletterbäume
- Balancierteller
- Kombi-Geräte
- Skateboard-Rampen



Rüegg
Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberwinterthur
Tel. 01/856 06 04
Fax 01/875 04 78

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

Wir bringen Bewegung auf den Pausenplatz

Nutzen Sie unsere kostenlose Beratung

6055 Alpnach Dorf, Tel. 041/672 91 11, Fax 041/672 91 10
www.bimbo.ch E-Mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch



GTSM-Maglingen

Aegertenstr. 56 8003 Zürich
Tel. 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Theater



Schultheater – alle Stufen

MASKENSCHAU



Dauer: 1 Stunde

Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96



teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp

tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21

http://www.theaterverlage.ch

information@theaterverlage.ch

Vertretung für die Schweiz:

IMPULS THEATER VERLAG

Montag-Freitag

09.00-11.30/14.00-17.00

Persönliche Beratung nach Vereinbarung

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60,
Fax 062/775 45 64
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, eugen@knobel-zug.ch

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenlostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien



Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen

HOBLI AG 8600 Dübendorf

Telefon 01/821 71 01

Fax 01/821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen
Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen,
Planung, Service/Revisionen.
Internet: www.lachappelle.ch

Lachappelle

Lachappelle AG, Pulvermühleweg
6010 Kriens, Tel. 041/320 23 23
E-Mail: info@lachappelle.ch

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55

OESCHGER
Wir handeln.

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8272 Ermatingen 071 / 664 14 63 Werksraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Wer greift, begreift.

Phänomene sind ideale Wegbereiter des Verstehens. Den Dingen durch Eingreifen und selbständiges Mittun auf die Spur kommen, schafft Vertrauen.

Über 500 spielerisch-lehrreiche "Phänomene" laden im Technorama zum Nach- und Weiterdenken ein.

Neu... und Hands-on pur:

Mit Power, Schwung und Drall

Die Ausstellung mit Pendeln und Kreiseln, mit Dutzenden von Experimenten über Impuls, Trägheit, Schwingungen, Resonanzen, Wellenmechanik...



Gruppen von Lehrkräften bieten wir gegen Voranmeldung Kurzeinführungen mit Tips zum "Lernen an und mit Phänomenen im Technorama".

Offen Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; an Feiertagen auch montags geöffnet

**Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur
Bus Nr. 5 ab HB Winterthur**

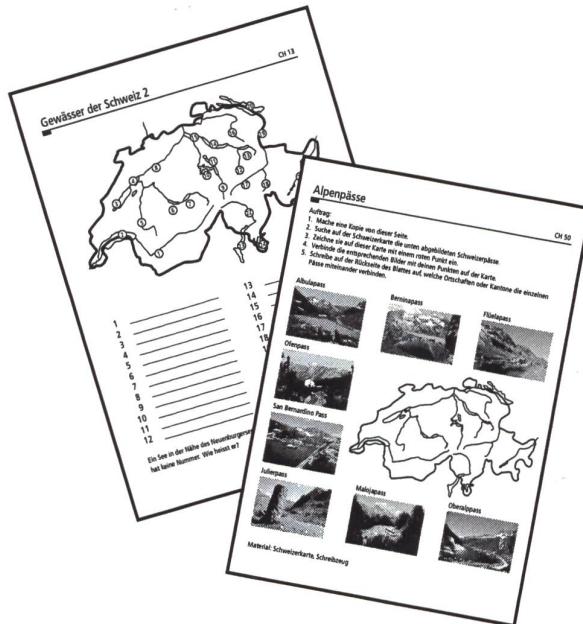
**Technoramastrasse 1, CH-8404 Winterthur
Tel. +41 52 243 05 05 / www.technorama.ch**

TECHNORAMA



GEOGRAFIE DER SCHWEIZ

64 Übungsblätter mit Lösungen, z.T. Vierfarbendruck, 5. – 7. Schuljahr, Fr. 76.-



NOMEN VERB ADJEKTIV

Übungsblätter mit Lösungen für das 4./5./6. Schuljahr, Fr. 210.-

GEOMETRIE

ganzer Primarschulstoff, 108 Übungsblätter inkl. Lösungen, Fr. 95.-

SCHREIBEN

57 kreative Schreibanlässe für EA, PA und GA, Fr. 60.-

VOCABULAIRE

350 A7-Kärtchen auf A4-Format, zum Selberkopieren, Fr. 38.-

PLANLESEN

39 Aufgabenblätter, z.T. farbig, mit Lösungen, Fr. 80.-

ALLGEMEINWISSEN 1-4

880 A7-Fragekärtchen in 4 Serien: Geografie, Geschichte, Sport, Menschenkunde, Tierkunde, Natur, Technik, Religion, Umwelt, Antworten auf Rückseite, in 4 Lernkarteikisten, Fr. 64.-

k.u.k.-Verlag Moosstr. 15 8107 Buchs
Tel 01 844 13 62 Fax 01 844 13 40